Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1½ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 111. Morgen-Ausgabe. Sechsundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Dinstag, den 7. März 1865.**

Breslau, 6. März.

Mit Ausnahme der Debatten in der **Militär-Commission**, über welche wir im Mittagblatte einen ausführlichen Bericht gebracht haben, ist aus Berlin nichts Besonderes zu melden. Wir stimmen mit dem Abgeordneten v. Kirchmann überein, daß der Conflict durch die Frage der Militärorganisation nur zur äußeren Erscheinung gelangt ist; er ist vorhanden, so lange die Verfassung besteht, denn es handelt sich einfach um die Lösung der Frage: ob Militärstaat, ob Verfassungsstaat, und weil eben dieser Gegensatz sein Inhalt ist, mußte er bei der Aenderung unserer Militärverfassung hervortreten. Wenn daher Gr. Eulenburg in einer der ersten Sitzungen der Session an die Abgeordneten die Mahnung erließ: geben Sie in der Militärreorganisation nach, so werden wir uns zu Ihrer Interpretation des Artikel 99 bekennen können, — so war dies mehr wohlmeinend als richtig, denn so lange eben jener Gegensatz noch besteht, wird der Conflict immer wieder hervorbrechen. Wir bezweifeln daher auch, ob die Frage durch den Vorschlag des Abg. v. Unruh gelöst wird, obwohl der Kriegsminister, welcher auch in dieser Commission, wie alle Nachrichten übereinstimmend versichern, in der versöhnendsten Form aufgetreten ist, sich dahin aussprach, daß die Idee nicht ohne Weiteres kurz von der Hand zu weisen sei.

Eben so wenig wie aus Berlin ist aus **Wien** zu melden; die Antwort Oesterreichs auf die preußische Depesche scheint noch nicht abgegangen zu sein.

In der **Schweiz** hat der Bundesbeschluß, welcher den polnischen Flüchtlingen vom 1. Mai an die Unterstützung des Bundes entzieht, böses Blut gemacht. Man findet, daß damit eines der heiligsten und schönsten Rechte des Freistaates, das Asylrecht, geschmälert und compromittirt ist. In einem Aufruf an das schweizerische Volk wird daran erinnert, daß die Schweiz für verbannte Fürsten dieses Gastrecht geübt, und für sie mit großen Kosten unter den Waffen gestanden habe. Das Schweizervolk könne daher den Trümmern eines Volkes, das für seine Freiheit blutete, sich nicht karg und kalt zeigen. Die Hilfe solle fortan eine Volkssache sein. — Da die österreichische Regierung den in Oesterreich befindlichen polnischen Flüchtlingen amtlichen Erhebungen zufolge in neuester Zeit nur zwei Tage Bedenkzeit für die Wahl zwischen Rußland und der Schweiz stellt, so kann es nicht Wunder nehmen, wenn der Zudrang der Flüchtlinge aus Oesterreich nach der Schweiz jetzt außerordentlich groß ist. Seit dem 24. v. M. belief sich die Zahl derselben wieder auf nahe an 150 Mann. — Im Canton Thurgau hat die Regierung die Veröffentlichung der päpstlichen Encyklica, welche dem bischöflichen Fastenmandate beigelegt war, verboten, da, wie besonders hervorgehoben wird, „das Rundschreiben, Lehren und Ermahnungen enthalte, welche mit den für einen paritätischen Staat nöthigen Toleranzgrundsätzen in Widerspruch stehen."

Aus sämmtlichen Städten **Italiens** wird gemeldet, daß der Carneval mit einem Jubel gefeiert worden sei, den man seit mehreren Jahren nicht beobachtet hatte. In Rom ist es die Thronrede Napoleon's III. gewesen, welche die allgemeine Freude erregt hat, weil sie in bestimmtester Weise den Abzug der Occupationstruppen verheißt. Man glaubte daselbst, daß die Minister Pila, Ferrari und namentlich der dem Staatssekretär verhaßte Merode von den Geschäften abtreten werden. In Turin beschäftigt man sich besonders lebhaft mit der Frage, ob denn Frankreich seine ganze Armee in Rom belassen werde, so lange der Papst nicht Miene macht, sich eine Armee zu bilden. Dies entspräche allerdings dem Wortlaute des Vertrages; aber es scheint, der Kaiser hat in Aussicht gestellt, durch baldige Abberufung eines Theils seiner Truppen der römischen Regierung eine Mahnung zu ertheilen. Man ist in Paris durch die unversöhnliche Haltung des Clerus verletzt; allein ob Napoleon sich zu einem so herausfordernden Schritte verstehen wird, ist doch zu bezweifeln. Wie man der „K. Z." versichert, ist es Thatsache, daß der Kaiser Versprechungen gemacht hat. Aus Rom schreibt man, daß das Desertiren unter den päpstlichen Truppen immer mehr um sich greift. Von der ursprünglichen Zahl von 8000 Mann sind kaum 5500 mehr vorhanden. Der Papst aber scheint bis jetzt nicht im Geringsten daran zu denken, die Schaar seiner Söldner zu vermehren und ist, anstatt mit der Organisation seiner Soldateska, vielmehr mit der Kanonisation weiblicher und männlicher Märtyrer beschäftigt. — In Neapel fängt der Adel an, sich mit der Regierung zu versöhnen, so weit dies nicht längst schon der Fall war. Die meisten Familien, die in den letzten Jahren noch mit den „Piemontesen" schmollten, haben diesesmal an den öffentlichen und Privat-Bällen Theil genommen.

In **Frankreich** sind es, was die auswärtige Politik betrifft, zwei Fragen, die Herzogthümerfrage und die mexicanische Frage, mit denen sich ebensowohl die Regierung als die Presse vorzüglich beschäftigt. Was die erstere betrifft, so spricht sich die „Patrie" in einem Artikel, der jedenfalls officiösen Beigeschmack hat, für den in jüngster Zeit aufgekommenen Gedanken aus, den Norden Schleswigs an Dänemark zurückzugeben und so „nach dem Frieden das vor und während des Krieges angerufene Princip der Nationalitäten zu achten." Wahrscheinlich soll der Artikel soviel heißen, als daß unter dieser Bedingung Frankreich nichts gegen die Annexion der Herzogthümer einzuwenden hätte. Die „Presse" dagegen eifert gegen die Annexion, welche eine Eroberung wäre. „Das Votum der rendsburger Versammlung, sagt sie, läßt keinen Zweifel zu über die Wünsche der Bevölkerung. Uebrigens kann sich Niemand darüber täuschen: wenn die Bevölkerung wirklich der preußischen Annexion geneigt wäre, so würde Preußen, statt die Dinge in die Länge zu ziehen, unmittelbar zur Annexion schreiten. Seine Zögerungen haben offenbar keinen anderen Zweck, als den Widerstand der Bevölkerung der Herzogthümer zu ermüden." Die „Presse" ist namentlich durch den Gedanken erschreckt, daß Preußen allein das Eigenthumsrecht an dem Nordostsee-Kanal haben soll, „der von europäischem Interesse ist." Auch der „Constitutionnel" kommt auf die von der „Patrie" empfohlene Lösung der Frage zurück. Die Regierung scheint, darnach zu urtheilen, einer Annexion durch Preußen nicht abhold zu sein, natürlich nur unter der obenerwähnten Bedingung. Daß aber Hr. Drouyn de Lhuys neuerdings diesen Gedanken in einer Depesche an den französischen Gesandten in Berlin ausgesprochen haben soll, ist nicht recht glaublich.

In der amerikanischen Frage ist die Haltung der officiösen Blätter nicht minder bemerkenswerth. Sie suchen nicht mehr wie früher die Erfolge der Union in Abrede zu stellen oder zu verkleinern. Wahrscheinlich sind sie jetzt von der Hoffnungslosigkeit der Sache des Südens überzeugt. Andere meinen, ihre Sympathien für den Süden seien erkaltet, seitdem es feststehe, daß dieser an der Monroe-Doctrin nicht minder festhalte als der Norden. In den Regierungskreisen ist man jedenfalls von irgend welchen Schritten zu Gunsten der Rebellenstaaten entfernter als je. Die „Moniteur"-Note, welche die Niederlage der Franzosen bei Mazatlan vollständig zugiebt, während man sie durch die „Patrie" erst noch in Abrede stellen ließ, ist nicht ohne Bedeutung. Man wollte offenbar die Wahrheit verbergen, sah aber schnell ein, daß dies unmöglich sei. Die Unruhe, welche in den officiösen Kreisen wegen Mexico's herrscht, soll, wie man der „K. Z." versichert, so groß sein, daß in dem Ministerrathe am 4. d. M. berathen werden sollte, ob nicht sofort neue Truppen nach Mexico zu entsenden seien. Besonders auffällig erscheint dabei der Umstand, daß wegen der Auslieferung der französischen Gefangenen mit der Regierung Juarez' unterhandelt werden soll, während schon vor einigen Monaten die kaiserliche Regierung in Mexico erklärte, daß in Zukunft die antikaiserlich gesinnten Mexicaner als Rebellen behandelt werden sollen. Jetzt sind sie wieder Kriegführende, und man unterhandelt mit ihnen. Dies soll hauptsächlich daher kommen, daß die Juaristen nach der betreffenden kaiserlichen Proclamation jeden erschossen, der ihnen in die Hände fiel.

In dem unter „Paris" mitgetheilten Schreiben des Kaisers an den Minister des Innern hinsichtlich verschiedener Verbesserungen und Verschönerungen, welche in Lyon und namentlich in den Arbeitervierteln vorgenommen werden sollen, ist besonders der auf die Befestigungen von La Croix-Rousse bezügliche Satz sehr bemerkenswerth. Die Mahnung, welche darin an die Arbeiterbevölkerung von Lyon gerichtet ist, hat in sofern Grund, als die Arbeiter von Lyon sich bekanntlich in allen Revolutionen hervorgethan haben. Aber in seltsamem Lichte erscheint die kaiserliche Versicherung, daß dergleichen Befestigungen jetzt unnütz seien &c., wenn man an die bombenfesten Kasernen denkt, welche Napoleon III. mitten in den volkreichsten Theilen von Paris errichtet hat, und deren Kanonen lange breite Straßen rein fegen können.

Daß die Regierung das mit dem letzten dieses Monats außer Kraft tretende Sicherheitsgesetz nicht zu erneuern beabsichtigt, ist erfreulich, wenn gleich andererseits es der Regierung schwer wäre, das längere Bestehen dieser berüchtigten Ausnahmeverordnung zu rechtfertigen. Ein Gouvernement, das nach dreizehnjährigem Bestande nur mit Hilfe von Befugnissen, die an den Belagerungszustand streifen, fortregieren zu können erklärte, würde sich selbst ein bedenkliches Mißtrauensvotum ertheilen. Uebrigens — ist das Gesetz auch im Grunde ganz überflüssig, da sein Inhalt in dem als weiter fortbestehend anerkannten, mit Gesetzeskraft erlassenen Decrete vom 8. Dez. 1851 schon ziemlich genau enthalten ist, auf Grund dessen schon vor Einführung des Sicherheitsgesetzes zahlreiche Deportationen ausgeführt wurden.

Auch in der **englischen Presse** wird die Herzogthümerfrage noch ab und zu mit den alten Angriffen gegen Preußen erörtert. Wenigstens gefällt sich die „Morning Post" darin, den Herzogthümern als „das Beste, was sie thun könnten, ihre Wiedervereinigung mit Dänemark", zu empfehlen, „dessen milde und billige Gesetze (??), dessen aufgeklärte Regierung sie jetzt schmerzlich vermissen dürften." (??) — Die „Times", welche heute noch, wie von Anbeginn des nordamerikanischen Krieges dem Süden hold ist, benützt jetzt die napoleonische Geschichte Cäsars dazu, um den Beweis zu führen, daß die amerikanische Union dem Cäsarismus naturgemäß, ja beinahe mit Nothwendigkeit entgegentreibe. Sie läßt sich dabei das von Lord Russell gebrauchte Wort, daß der Süden für die Unabhängigkeit, der Norden für die Herrschaft kämpfe, nicht entgehen. — Bemerkenswerth ist, daß ein von dem polnischen Nationalcomite einberufenes, am 1. d. M. in der Sanct Martins-Hall unter Vorsitz des Marquis Townsend gehaltenes Meeting die Erklärung abgegeben hat, die Zerstörung der Unabhängigkeit Polens sei eine Gefahr für Europa.

Aus **Madrid** meldet die „Correspondencia", daß die Commission, welche mit der Prüfung des Gesetzentwurfs über die Verzichtleistung auf San Domingo betraut ist, sich bei dem Ministerium nach dem künftigen Schicksal derjenigen Dominikaner erkundigt hat, welche der Fahne Spaniens treu bleiben würden. Das Ministerium hat erklärt, daß man diese Leute auch fernerhin noch als spanische Unterthanen ansehen und ihnen auf Kuba oder in Spanien selbst eine entsprechende Stellung geben würde. — Dasselbe Blatt will wissen, daß auch der höhere Clerus mit dem Gedanken umgehe, gegen Ertheilung von Pfandbriefen auf einen Theil seiner Einkünfte zu Gunsten der Staatskasse zu verzichten.

Vom **nordamerikanischen Kriegsschauplatze** sind der „N. fr. Pr." folgende Nachrichten aus Newyork vom 22. v. M. zugegangen: Charleston wurde in Folge der Einnahme Columbia's durch Sherman's Truppen von der Conföderirten-Besatzung geräumt und sofort von 3000 Mann Bundestruppen unter General Gilmore besetzt. Die conföderirten Truppen unter General Hardee flüchteten sich in nördlicher Richtung; wahrscheinlich wollen sie versuchen, nach Richmond zu entkommen. Es herrscht unbeschreibliche Aufregung in ganz Süd-Carolina. — General Sherman rückte unverweilt nach Einnahme Columbia's in nördlicher Richtung vor. Sein nächstes Object ist Charlotte im südlichen Theile Nord-Carolina's, an der nach Richmond führenden Eisenbahn, um Lee's einzige Rückzugslinie aus Richmond in die Gewalt zu bekommen. Falls Lee sich nicht bald aus Richmond zurückzieht, dürfte er einer vollständigen Isolirung nicht entgehen. Durch die gelungene Vorschiebung des linken Flügels der Grant'schen Armee nach Hatchers Run, unweit der South-Sidi-Eisenbahn, ist die Räumung Richmonds durch Lee schon sehr erschwert. — Die Absicht ist, Lee nicht entweichen zu lassen, um mit der Vernichtung seiner Armee der Rebellion ein vollständiges Ende zu bereiten. Dieses Resultat dürfte in Folge des glücklichen Feldzuges Sherman's nicht lange mehr auf sich warten lassen. — Nebst diesen wichtigen Ereignissen wird officiell gemeldet, daß das Fort Anderson, welches den Zutritt zur Stadt Wilmington selbst vertheidigt, dem Admiral Porter und den Truppen des Generals Terry, unter General Shoefield's Obercommando stehend, genommen sei. Hiermit ist der Fall der Stadt ein unvermeidlicher geworden, welches Ereigniß wahrscheinlich schon eingetreten ist. Sobald Wilmington gefallen ist, kann General Shoefield's 40,000 Mann starke Armee mit General Sherman cooperiren.

Ueber den Inhalt des zwischen Spanien und Peru abgeschlossenen Vertrages liefen, wie die „Wes. Ztg." in einer Correspondenz aus Lima vom 28. Jan. mittheilt, zwei verschiedene Versionen um. Die eine ist die (in Nr. 109 unter „Lima") bereits mitgetheilte. Von einer Kriegsentschädigung Perus an Spanien ist darin nicht die Rede. In einer anderen Version figurirt diese Bedingung jedoch und damit scheint es denn auch seine Richtigkeit zu haben. Laut einer Nachricht des „Comercio" vom heutigen Tage enthielte der Vertrag Folgendes: Die Erklärungen des spanischen Cabinets über das Wort „Revindication", so wie die des peruanischen über die Herrn Mazarredo widerfahrenen Beleidigungen sind genügend und gegenseitig befriedigend. Ein peruanischer Gesandter geht nach Spanien behufs des Abschlusses eines Vertrages gleich dem mit Chile abgeschlossenen. Peru erkennt entsprechend der Declaration Pinzon's vom 7. Mai v. J. die nach Ursprung, Dauer und Actualität spanische Schuld an. Es empfängt ferner einen spanischen Commissar, indem es die Erklärungen acceptirt, welche Spanien in Bezug auf diesen Titel gegeben hat. Es zahlt ferner 3 Millionen Pesos als Entschädigung für die Kosten der spanischen Expedition. Endlich findet ein gleichzeitiger Salut der beiden Flaggen statt. — Der Rückgabe der Chinchas-Inseln an Peru ist nicht gedacht, doch versteht sie sich wohl von selbst und mag in der Erklärung Spaniens über das Wort „Revindication" ausdrücklich zugestanden sein.

Der „Mercurio" von Lima spricht von einer Verschwörung gegen die Regierung von **Bolivia**, der man in Cochabamba auf die Spur gekommen sei. Sie war in der Armee angezettelt worden, und General Mergarejo, der an der Spitze gestanden haben soll, ist bereits zur Verantwortung nach Potosi berufen worden. Verschiedene andere Offiziere, worunter ein Oberst und ein Hauptmann, sind verhaftet worden.

Laut Briefen aus **Rio de Janeiro** vom 8. Februar belagert das brasilianische Heer Montevideo. Das Heer von Paraguay setzte seinen Marsch in der unvertheidigten brasilianischen Provinz Matto Grosso fort und hatte Corumba und Albuquerque so wie ein brasilianisches Kanonenboot genommen.

Preußen.

= **Berlin,** 5. März. [Die Sitzung der Militärcommission. — Die Stellung des Herrn v. d. Heydt. — Die Budgetcommission.] Der Eindruck, den die gestrige erste Berathung der Militärcommission des Abgeordnetenhauses hervorgerufen hat, entsprach vollkommen den allgemeinen Erwartungen; auch in dieser Session wird die Militärfrage so resultatlos verlaufen, wie in den früheren Jahren, und in der Commission wird schließlich der Antrag auf Ablehnung das Ende vom Liede sein. Inzwischen gefällt man sich seit einigen Tagen wieder in der Annahme von einem Ministerwechsel und schließt dies aus der allerdings gänzlich veränderten Haltung des Abg. Frhrn. v. d. Heydt, der der conservativen Fraction, zu welcher er bis dahin gehörte, den Rücken zu kehren scheint und in der Bankfrage, wie in anderen principiellen Dingen mit der Majorität zu liebäugeln begann. Dem gegenüber wird auf das Allerbestimmteste versichert, daß an keine Veränderung im Ministerium zu denken sei, im Gegentheil, in maßgebenden Kreisen mit dem Minister des Innern die Ansicht verbreitet sei, daß die Regierung bei den nächsten Wahlen sich auf eine conservative Majorität werde stützen können. Es ist anzunehmen, daß man gegenüber so bestimmten Erwartungen auch sehr bestimmte Dispositionen getroffen hat, um dies Ziel zu erreichen. An eine Auflösung des Abgeordnetenhauses wird nicht mehr gedacht, trotz der Befürchtungen über die agitatorische Seite des Generalberichts, der nun morgen zur Vertheilung und 8 Tage später zur Debatte kommt. In Abgeordnetenkreisen glaubt man, daß die Session mindestens noch zwei Monate währen dürfte. Hinsichtlich der Marine-Vorlage heißt es jetzt, die Einbringung solle von dem Ausgang der Berathung in der Militärcommission und den Eindrücken, welche die Regierung daraus empfängt, abhängig gemacht werden; nach einer anderen Version sollte die Einbringung jedenfalls erfolgen. — In der Budgetcommission wurde gestern Abend die Berathung über die erste Etatsgruppe beendet und bei dieser Gelegenheit durch den Vertreter des auswärtigen Amtes Legations-Rath v. Keudell ein Rescript über die Principien der Verwaltung in der budgetlosen Zeit verlesen, worüber man besondere Berichterstattung beschloß.

[Die Mißtrauens-Adresse für Grabow,] die aus Brandenburg an der Havel gekommen ist, ist hinsichtlich der Unterschriften eine höchst interessante Urkunde. Künftigen Geschlechtern kann sie als ein ziemlich vollständiges Beamtenverzeichniß von Brandenburg und Umgegend aus dem Jahre 1865 nutzbar werden. Alle Dienstchargen, von der Professur an der Ritterakademie bis zum Nachtwächter, sind darin vertreten. Die Nichtbeamten, deren auch eine ziemliche Anzahl unter der Adresse verzeichnet sind, scheinen durchweg in der Schreibekunst wenig erfahren zu sein.

[Dem Abgeordnetenhause] ist jetzt auch eine Petition für eine Hagestolzen-Steuer mit dem Bemerken zugegangen, daß man sie zur Dotirung der Invaliden verwenden möge.

[Die Abgeordneten v. Carlowitz und Runge] sind von ihrer Krankheit soweit hergestellt, daß sie der vorgestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wieder beiwohnen konnten.

Stettin, 4. März. [Vernehmung wegen des „Daheim".] Die „Oder-Zeitung" meldet: Heute Morgen wurde der Comptoirbote Schmidt von der Polizeibehörde betreffs des bekannten Erlasses des Kriegsministers v. Roon, welcher die Zeitschrift „Daheim" empfahl, vernommen. Er erklärte, seine Aussage nur vor dem Untersuchungsrichter machen zu wollen, was denn auch zu Protokoll genommen wurde. Einer Aeußerung des vernehmenden Polizeibeamten, er möge nun zur „Oder-Ztg." gehen und „die Sache in die Welt posaunen" kam Herr Schmidt, natürlich in seinem Sinne, nach.

Deutschland.

München, 3. März. [Schreiben des Papstes. — von Liebich.] Der „Volksbote" theilt folgendes Schreiben Pius IX. mit, welches derselbe an den Bischof von Speyer gerichtet hat:

„Wir können hier nicht umhin, Dir, ehrwürdiger Bruder, herzlichst glückzuwünschen und das höchst wohlverdiente Lob zu ertheilen, weil Du, mit bischöflichem Starkmuth dem Willen jenes königl. Ministeriums widerstehend, in Betreff der theologischen Studien Deines Priesterseminars, welches jenes Ministerium schließen wollte, — nicht unterlassen hast, die ehrwürdigen Rechte der Kirche und ihre Freiheit beharrlich zu schützen und zu vertheidigen. Wir aber, obschon Wir, wie Du durch unsern apostolischen Nuntius weißt, Deine gerechte Sache bereits vertreten haben, werden doch nicht unterlassen, in einer Sache von so hoher Wichtigkeit baldmöglichst andere angemessene Rathschlüsse zu fassen."

Wie die „Baierische Zeitung" vernimmt, hat der König an Herrn v. Liebig „ein äußerst huldvolles Handschreiben gerichtet, die allerhöchste Anerkennung darüber enthaltend, daß derselbe eine Berufung an die königl. Universität in Berlin auf die uneigennützigste Weise abgelehnt hat." Gleichzeitig ist Herrn v. Liebig das Großkomthurkreuz des Verdienstordens vom heil. Michael verliehen worden.

Schleswig, 2. März. [Die Delegirtenversammlung.] Die „Schl. Nachr." schreiben über das Resultat der letzten Delegirtenversammlung: „Die partikularistische Richtung des neuen Ausschusses, die sich vielleicht durch Ablehnung einiger der Gewählten noch übereinstimmender entwickeln wird, ist nicht zweifelhaft. Wir sehen übrigens getrost die Geschicke, zwar nicht des Vaterlandes, wohl aber der schleswig-holsteinischen Vereine, den Händen dieser Männer anvertraut und bedauern nur, daß nicht vor einem halben Jahre eine ähnliche Wahl zu Stande kam, die schon damals am Platze gewesen wäre. Die schleswig-holsteinischen Vereine haben längst aufgehört, das politische Organ des ganzen Landes zu sein; mögen immerhin auf dem Lande

einige Schullehrer noch bis in die letzte Zeit hinein neue Lokalvereine gegründet haben, was die „Kieler Zeitung" von Tating mit besonderer Emphase berichtete, das Leben derselben ist längst im Absterben, wie das an den größeren Orten besonders deutlich hervortritt. Hier in Schleswig z. B. ist die Mitgliederzahl auf die Hälfte herabgeschrumpft und die jetzige Entwickelung wird jedenfalls diese Zahl noch vermindern oder wenigstens die Zusammensetzung noch einseitiger werden lassen. Andern Richtungen ist damit das Feld sehr geebnet."

Flensburg, 2. März. [Ablehnung.] Der in der letzten Delegirtenversammlung in den engeren Ausschuß gewählte Herr Lor. Kallsen von hier hat, wie wir erfahren, bereits dem Ausschusse die Anzeige gemacht, daß er die auf ihn gefallene Wahl nicht annehmen könne. (Nordd. Z.)

Italien.

Turin, 2. März. Sie werden wohl von einer Cabinetsveränderung gelesen haben, welche der König von Neapel vorgenommen haben soll, und vielleicht ist Ihnen sogar die betreffende Ministerliste unter die Augen gekommen. Man hat Franz II. Unrecht gethan; er ist nicht so albern, eine so lächerliche Maßregel vorzunehmen. Er sucht blos dem allgemeinen Ausreißen des neapolitanischen Adels nach Kräften vorzubeugen. Die Zahl der Adeligen, welche sich der Regierung Italiens anschließen, wird nämlich mit jedem Tage größer, und der König von Neapel hat an einige hervorragende Mitglieder des neapolitanischen Adels sehr verlockende Versprechungen für den Fall einer glücklichen Wendung der Ereignisse gerichtet. Die Liste dieser bevorzugten Namen ist mit einer Ministerliste verwechselt worden. — Der Corso in Rom ist während der ersten Tage des Carnevals ziemlich leer geblieben, obgleich der National-Ausschuß in diesem Jahre nicht gegen die Fastnachts-Unterhaltungen agitirt hat. Erst in den letzten Tagen hat die Jugend nachgegeben, und man sieht einem sehr glänzenden Schlusse des Carnevals in Rom entgegen.

Frankreich.

* **Paris**, 2. März. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten in Mexico hat ein Rundschreiben an sämmtliche Präfecten erlassen mit der Aufforderung, diejenigen Consuln, welche bisher das Exequatur noch nicht nachgesucht haben, zu diesem Schritt anzuhalten. Es fragt sich, ob die Maßregel, welche offenbar gegen die Consuln der Vereinigten Staaten gerichtet ist, gerade im gegenwärtigen Augenblick eine kluge genannt werden kann. Trotz der emphatischen Moniteur-Berichte fällt die mexicanische Rente mit jedem Tage. Es kann aber auch schwerlich Vertrauen zu den dortigen Zuständen einflößen, wenn das officielle Blatt folgenden Bericht aus Toulon, 25. Febr. enthält:

„Der Transport-Dampfer „Var" hatte heute auf das erste Signal zur Abfahrt sich bereit zu halten. Um 11 Uhr Vormittags trafen auf dem Bahnhofe 450 Mann der Fremdenlegion mit ihren Offizieren ein. Man erwartete sie: 300 Mann Infanterie und eine starke Abtheilung Gensdarmen entwaffneten sofort die Ankömmlinge und dirigirten sie zwischen spalierbildenden Truppen nach den Befestigungen von Castigueau, wo die die Ruhe störenden Leute bis zum Augenblick der Einschiffung scharf bewacht wurden."

Das ist eines der Elemente, welches in Mexico den Frieden herstellen soll; die Fremdenlegion besteht zumeist aus Deserteuren der süddeutschen Staaten.

[Siamesisches.] Die französischen Blätter bringen die Beschreibung der feierlichen Uebergabe eines Handschreibens des Kaisers Napoleon an den Beherrscher von Siam. Das fragliche Schreiben war in einer goldenen Vase aufbewahrt, die wiederum auf einem hohen Throne in der Mitte einer prachtvollen Barke stand. Vierzig andere siamesische Fahrzeuge folgten derselben nach. Am Palaste angelangt, wurde das Schreiben mit 21 Kanonenschüssen begrüßt, dann auf eine reich verzierte Sänfte gelegt und unter dem Geleite von 1000 Soldaten und dem Schalle der Musik nach dem Palaste getragen. Im großen Audienzsaale befand sich, umgeben von allen Prinzen von Geblüt und den Großwürdenträgern der Krone und mit dem Großband der Ehrenlegion geschmückt, der König, der das Schreiben aus den Händen des französischen Consuls entgegennahm.

[Diplomatisches. — Tunis.] Das Gerücht, als sei Herr v. Moustier im Begriff, den Botschafter-Posten in Konstantinopel aufzugeben, ist unbegründet. — Der Aufstand in Tunis scheint nunmehr ganz unterdrückt zu sein. Ben-Radul, der an der Spitze desselben stand, ist angeblich auf algierisches Gebiet entflohen.

[Prinz Napoleon und das Polen-Comite.] Das Organ des Prinzen Napoleon, die „Opinion nationale", bringt heute folgendes Schreiben, welches Prinz Napoleon an das polnische Comite gerichtet hat:

Meine Herren! Sie erlassen einen Aufruf an die Freunde Polens, um diesen unglücklichen Emigranten zu Hilfe zu kommen; ich bitte Sie, die Subscription anzunehmen, welche ich Ihnen in meinem Namen und dem meiner Frau zusende. Empfangen Sie 2c. Napoleon Jérome.

„Dieser Brief, so setzt die „Opinion nationale" mit gesperrter Schrift hinzu, war von einer Gabe von 2000 Franken begleitet."

[Zur Unterrichtsfrage.] Die „France", in Unterrichts-Angelegenheiten vielleicht das beschränkteste und jedenfalls das unverbesserlichste Blatt einer Nation, die sich so gern der Bildung rühmt, eifert heute wieder für die Ignoranz. An die Vorlage eines Gesetzentwurfes, welcher den Schulbesuch unentgeltlich und pflichtmäßig macht, will und kann sie nicht glauben; sie bleibt dabei, daß Frankreich bankerott werden müßte, wenn es weniger Soldaten und mehr Schulkinder hätte. Sollte eine solche Vorlage erfolgen, so prophezeit die „France" ihr einen Sturm, und zwar aus Gründen der Politik, der Lehrfreiheit und der Sparsamkeit. Leider scheint die Mehrheit der Abgeordneten sowohl, wie die der Minister, den Standpunkt der „France" zu theilen. Die Adreß-Commission hat sogar den Unterrichtsminister zu bestimmen gesucht, daß er von dieser Neuerung abstehe, allein Hr. Duruy soll erklärt haben, daß er daraus eine Cabinetsfrage machen werde.

[Im Telegraphen-Congresse] sind 16 Staaten vertreten: Oesterreich, Baiern, Belgien, Dänemark, Spanien, Griechenland, Hamburg. Italien, Niederlande, Portugal, Preußen, Rußland, Schweden mit Norwegen, Schweiz, Türkei und Württemberg. Der Ausschuß zur Ausarbeitung eines Vertrages hat den General-Telegraphen-Director Grafen von Vougy mit Abfassung des Entwurfes beauftragt.

[Die Vorrede zur Geschichte Cäsars] wird in der Provinz fast noch schärfer kritisirt, als in Paris (natürlich nur von den Nicht-Präfectur-Blättern). So sagt der „Phare de la Loire":

„Die Vorrede enthält auf zwei Seiten drei Behauptungen und einen offenkundigen Widerspruch, die von uns zurückgewiesen werden müssen. Es wird in dieser Vorrede gesagt, daß die großen Männer der gewöhnlichen Moral nicht unterworfen sind, was die Negation der Moral selbst ist; daß die Gerechtigkeit einer Sache durch ihr Alter bewiesen wird, was, nach dem Wortlaut genommen, die Heiligung der Sklaverei sein würde; daß das Bestehen der Institutionen eines Landes der entsprechende Ausdruck des Richters ist, was die Heiligung des Absolutismus wäre. Der Widerspruch liegt darin, zu sagen, daß der Zustand der von Augustus hergestellten Dinge Tiberius, Claudius und Nero producirt hat, und doch lobt man Augustus. Warum diesen loben und die anderen tadeln?"

Peyrat, der bereits vor einigen Tagen einen sehr scharfen Artikel über die Vorrede gebracht hatte, schreibt auch heute wieder in ähnlicher Weise im „Avenir national" von den Gesinnungen, mit denen das kaiserliche Werk aufgenommen werden müsse. Er spricht sich darin gegen die Sulla, Marius, Cäsar und gegen die Erbschaft dieser „Selbstherrscher und Volksunterdrücker" aus. Indem Napoleon III. sich der literarischen Kritik aussetzte, mußte er nothwendigerweise der sonst so geknechteten Presse ein freies Wort gestatten.

* **Paris**, 3. März. [Der Kaiser an den Minister des Innern.] Der neueste „Moniteur" bringt ein Schreiben des Kaisers vom 20. Februar an den Minister des Innern.

Der Kaiser sagt darin, daß er bei seiner letzten Durchreise durch Lyon mit dem Präfecten Chevreau über verschiedene Projecte von allgemeiner Nützlichkeit gesprochen habe, die er in jener Stadt auszuführen wünsche. Einer der ersten Akte seiner Regierung sei gewesen, die Guillotière, Vaise und Croix-Rousse mit Lyon zu vereinigen. Indem er der Bevölkerung Lyon's eine einzige Verwaltung gab, habe er die Schranken, welche die durch dasselbe Interesse verbundenen Bewohner noch trennten, beseitigen wollen. Der dadurch entstandene Zuwachs von Kräften habe gestattet, große Bauten ins Leben zu rufen. Die Stadt sei gegen Ueberschwemmungen geschützt, große Straßen seien bis ins Herz der alten Stadt hineingeführt, die Rhonebrücken von Zöllen befreit worden. Seine Aufgabe bleibe aber nur halb vollendet, wenn man nicht auch noch die entfernten Stadtviertel mit der Altstadt durch Beseitigung aller Schranken vereinige und die Verschönerungen bis zu ihnen ausdehne. Alle Bewohner Lyons, welche dieselben Lasten trügen, müßten auch dieselben Vortheile genießen. Zur Erreichung dieses Zieles sei es nöthig, die Saone-Brücken vom Zolle zu befreien, die Ringmauer von Croix-Rousse niederzureißen, die Zugänge zum erzbischöflichen Palaste frei zu legen, in der Guillotière geräumige Plätze zu schaffen 2c. Die Ausführung dieser Projecte würde dem Staate nicht allzugroße Opfer kosten. Da man die Rhonezölle abgeschafft, sei es billig, dies auch für die Saone zu thun, welche die von der Arbeiterbevölkerung bewohnten Viertel begrenze. Die dazu erforderliche Summe von 4,500,000 Fr. würde zwischen Staat und Stadt getheilt werden. Die Befestigungen von Croix-Rousse seien unnöthig geworden, man sei über die Zeiten hinaus, wo man furchtbare Vertheidigungswerke gegen die Emeute zu errichten genöthigt war. Die lyoner Arbeiter seien zu einsichtsvoll, sie wüßten viel zu gut, wie sehr ihnen ihre Interessen am Herzen lägen, als daß sie dieselben durch Unruhen auf's Spiel setzen sollten. „An Stelle der Accisemauer, eines Werkes des Mißtrauens einer anderen Zeit, soll ein breiter Boulevard treten, als dauerndes Zeugniß meines Vertrauens in den gesunden Sinn und die Vaterlandsliebe der lyoner Bevölkerung." Das Schreiben schließt dann mit der Bitte an den Minister, sich mit seinen Collegen behufs der Niederreißung der Befestigungen von Croix-Rousse in Einvernehmen zu setzen, einen dahin einschlagenden Gesetzentwurf vorzubereiten und vom gesetzgebenden Körper den nöthigen Credit zur Ablösung der Saone-Brücken zu erlangen.

[Mexicanisches.] Der „Patrie" ist in ihrem officiösen Eifer ein unangenehmes Versehen zugestoßen. Sie hat gestern die Niedermetzelung eines Häufchens Franzosen durch überlegene juaristische Schaaren leugnen zu müssen geglaubt. Heute wird der unglückliche Vorfall von dem „Moniteur" selbst erzählt, und die „Patrie" ist in der Lage, ihr eigenes Dementi dementiren zu müssen. Sie entschuldigt sich schlecht genug mit einer Verwechselung. — Bei dieser Gelegenheit sei der für Deutschland bedeutsamen Nachricht gedacht, daß der Kaiser von Mexico einem Herrn v. Borvent ein Privileg zur Einführung deutscher Einwanderer verliehen hat. Derselbe hat sich verpflichtet, alljährlich wenigstens 100 deutsche Familien zu 5 Personen nach Mexico zu bringen. Dieselben sollen unentgeltlich zwanzig Acker Landes per Familie, nebst einem Haus, Lebensmitteln, Vieh und Geräthen zum vollen Eigenthum erhalten, dafür aber während zehn Jahren die Hälfte des Ertrages abgeben. Es ist Sache der deutschen Auswanderungsgesellschaften, zu untersuchen, ob die Umstände und Bedingungen eine Ermunterung der deutschen Einwanderung nach Mexico anrathen oder nicht.

[Expedition nach Syrien.] Die französische Regierung hat ein Geschwader nach der Küste von Syrien gesandt, und, wie ich höre, haben die zwischen Karam und Daud Pascha ausgebrochenen Zwistigkeiten zu diesem Schritte Veranlassung gegeben. Der Major v. Sunderland ist in Paris gewesen, um sich auszubitten, daß das gepanzerte Geschwader ebenfalls bei dem Punkte lande, wo die französische Marine bereits früher eine freundliche Aufnahme erhalten hat.

[Arbeitergenossenschaften.] Daß die Regierung sich mit der Sache der Arbeitergenossenschaften, des „mouvement cooperatif", wie man hier sagt, eingehend beschäftigt, unterliegt keinem Zweifel. Erst in den letzten Tagen hat der Kaiser den Minister des Innern und den Polizeipräfekten mit einer Untersuchung bezüglich der bereits bestehenden Gesellschaften dieser Art beauftragt. Aber gerade durch diese Regsamkeit der Regierung mag sich das Mißtrauen erklären, mit welchem man dem von ihr vorzulegenden Gesetzentwurfe entgegensieht. Die Arbeiter sind durch die Briefe des deutschen Correspondenten des „Temps" vollständig in den Stand gesetzt, die deutschen Genossenschaften und also auch deren Bedürfniß nach einer besonderen gesetzlichen Regelung kennen zu lernen. Aber obwohl dieses Bedürfniß in Frankreich vielleicht noch größer ist, so fürchten die Arbeiter die Einmischung der Regierung. Die Sache wird demnächst im gesetzgebenden Körper zur Sprache kommen. Das bekannte Oppositionsmitglied Picard wird gegen den Entwurf der Regierung sprechen — falls er so ausfällt, wie man erwartet. — Die neue Gesetzgebung über die großen Creditgesellschaften soll von der Regierung vertagt worden sein.

[Clericales.] Man erinnert sich, daß ein Mitglied des Dom-Capitels von Orleans, Pelletier, eine Behauptung in dem Hirtenbriefe des Bischofs Dupanloup bezüglich einer angeblichen Befragung des Capitels als unwahr bezeichnete. Jetzt ergreift nun das Capitel in einer öffentlichen Erklärung die Sache des Bischofs, ohne aber den Herrn Pelletier der Unwahrheit zeihen zu können. Der „Monde" seinerseits, das Organ der ultraclericalen Partei, versetzt heute wieder einmal dem „liberalen" Bischof von Orleans einen Hieb: „Wenn der oberste Kirchenfürst gesprochen hat, ist Alles gesagt und Rom steigt nicht, wie leichtfertige Geister allein haben glauben können, auf den Kampfplatz der Deutungen und Erläuterungen hinunter." In der That giebt der neueste Erlaß des Cardinals Antonelli bezüglich des demnächst zu feiernden Jubiläums der Partei des „Monde" und nicht dem Herrn Dupanloup recht; alle Behauptungen und Verdammungen der Encyklica werden in voller Schärfe aufrecht erhalten. Die Verhandlungen des Senats über die religiöse Frage werden dadurch nur um so interessanter werden.

[Verschiedenes.] Der clericale Graf Segur d'Aguisseau hat an den Senatspräs. Troplong ein Schreiben gerichtet, worin er sich bitter beschwert über die von dem Kaiser eingehaltene Politik in der römischen Frage. Diese Politik wird als identisch mit der des Prinzen Napoleon bezeichnet, und zum Schluß ruft der Graf in unheilverkündem Tone aus: „Armer Kaiser! Armes Frankreich! — In der kürzlich aufgefundenen, von Ludwig XIV. veranstalteten Ausgabe der Commentarien Cäsars finden sich Bemerkungen, die man anfangs als von dem Könige selbst herrührend ansah. Es scheint aber, daß sie aus der Feder der Frau v. Maintenon rühren, und von ihr unter dem Titel „Lehren für den Fürsten" aus Italien gesendet worden sind. — Das von Herrn Monnier dem kaiserlichen Prinzen geschenkte Buch ist der kaiserlichen Bibliothek übermacht worden. — Der Unterrichtsminister wird in Person in einer der Sorbonneconferenzen über das kaiserliche Buch reden. — Im Ministerrathe wurde der Generalpostmeister getadelt, daß er gleich Haußmann auf die Anklagen und Beschwerden der Zeitungen antworte. Bei dieser Gelegenheit that der Kaiser den Ausspruch, Haußmann sei der erste Journalist von Paris.

Großbritannien.

E. C. **London**, 2. März. [In der gestrigen Unterhaussitzung] beantragte Mr. Clifford im Comite des ganzen Hauses, daß es erlaube, eine Bill einzubringen zur Abschaffung des Gesetzes, welches die Unterlassung des Kirchenbesuchs am Sonntage mit Geld- oder Gefängnißstrafen heimsucht. Erst unlängst sei in Driesfield in Yorkshire ein Feldarbeiter bestraft worden, weil er dem Befehl seiner Herrin, in die Kirche zu gehen, den Gehorsam versagt hatte. Lord Hotham erklärt dies für ein Mißverständniß. Der Mann habe eine der Bedingungen seines Mieth-Contractes — diese Bedingung war der Kirchenbesuch — gebrochen, und sei doch nur zu den Gerichtskosten verurtheilt worden. Mr. Locke sieht ein solches Gesetz als eine Schande für die Legislatur an. Die Einbringung der Bill wird gestattet. Die übrigen Verhandlungen sind von geringerem Interesse.

[In der heutigen Unterhaussitzung] beantragte Baillie die Niedersetzung eines Sonderausschusses, welcher prüfen soll, ob die gegenwärtige Ausrüstung der englischen Kriegsschiffe den Anforderungen der Zeit entspreche. Er weist mit Bezug auf die Armirung von Panzerschiffen auf Amerika, Frankreich und Rußland hin und behauptet, daß Eng-

Theater.

Am jüngsten Sonnabend betrat Frau Mayr-Olbrich nach längerer Pause wieder die Bühne und wurde von dem Publikum durch die schmeichelhaftesten Ehrenbezeigungen ausgezeichnet. Ihre Leistung als „Rosine" ist hinlänglich bekannt, und wir erfreuten uns, wie stets, wenn auch die Stimme diesmal noch ein wenig angegriffen klang, an der reizenden Lieblichkeit des Tones, der fließenden Leichtigkeit der Coloratur, wie an der großen musikalischen Sicherheit in der ganzen Ausführung der Rolle. Die Leistungen der Herren Rieger, Prawit, Rebling und Meinhold in Rossini's „Barbier" sind häufig genug gewürdigt und fanden, wie immer, den allseitigsten Beifall des Publikums.

Weniger befriedigend ist die am Sonntag bei gefülltem Hause gegebene Vorstellung des „Zampa" ausgefallen. Auch hier haben wir, wie erst jüngst, die Bemerkung zu machen, daß die Oper zwar „neu", aber nicht „sicher" einstudirt war. Gar bedeutende Schwankungen ließen nur zu sehr die Hast des Einstudirens und nicht minder die Erschöpfung der Mitglieder erkennen. Wir müssen dringend vor allen derartigen Ueberstürzungen warnen, die schließlich noch den letzten Funken künstlerischen Geistes zu ersticken drohen und das Personal auf den Standpunkt des Tagearbeiters herunterdrücken.

Im Laufe der Woche beginnt eine vielgerühmte Schauspielerin vom Hoftheater zu Dresden, Frl. Ulrich, ein Gastspiel an unserer Bühne. Alsdann kommt Frau Louise Köster und in der Charwoche ein Gesammtgastspiel von dem wiener Burgtheater. Auch von anderen Gastspielen hervorragender Künstler ist vielfach die Rede, und wir verkennen gewiß die rühmliche Thätigkeit nicht, welche die Direction nach dieser Seite hin entwickelt. Befremdlich aber muß es uns erscheinen, daß so wenig über dauernde Engagements solcher Mitglieder verlautet, die nicht blos als Folie für Gastspieler zu dienen brauchen. Ja es verlautet sogar im Gegentheil, daß nicht einmal für die Erhaltung derjenigen Mitglieder, die sich schon vor Uebernahme der Direction durch Hrn. Gundy der allgemeinen Gunst zu erfreuen hatten, irgendwie Anstalten getroffen werden, und daß in dieser Beziehung vielmehr von Seiten der Direction Bedingungen aufgestellt werden, durch welche jene Erhaltung zur Unmöglichkeit werden dürfte. Und da halten wir es denn für geboten, bei Zeiten ein Wort mitzusprechen. Herr Gundy hat bei der Uebernahme seiner Direction in einer Appellation an das Publikum mit vieler Liebenswürdigkeit die offene Erklärung abgegeben: er wolle in der Kritik keine Gegnerin, sondern eine Rathgeberin sehen. Nun, wir wollen ihm mit gleicher Liebenswürdigkeit begegnen und ihm unsern Rath frei und offen ertheilen, den wir für heute in aller Kürze dahin präcisiren: die guten Mitglieder zu erhalten, und, soweit möglich, durch bessere zu ergänzen. Jeder andere Weg ist verderblich. Herr Gundy ist freilich ein „Privat-Director", der auf keinerlei Subvention zu rechnen hat. Um so mehr muß er darauf bedacht sein, das Publikum zu befriedigen, und es wäre ein unheilvoller Irrthum für ihn, wenn er sich von der Ansicht leiten ließe, mit einem untergeordneten Personal und durch Hilfe von Gastspielen das Publikum für die Dauer befriedigen zu können. Es wäre ein unheilvoller Irrthum, wenn er seinen Vortheil in einer Vermischung und Amalgamirung des Stadttheaters mit der Sommerbühne suchen wollte, anstatt sie strenge getrennt von einander zu halten. Jede Herabziehung des Instituts trägt böse Früchte, und sie werden auch hier zeitig genug reifen und zur bittern Kost werden.

Das Publikum ist gutmüthig, nachsichtig, vertrauungsvoll. Das hat Herr Gundy bisher in überreichem Maße erfahren. Es sollte uns bei seiner Thätigkeit und Strebsamkeit leid thun, wenn er in die Lage käme, auch die Kehrseite kennen zu lernen. Dasselbe Publikum kann auch zornig, rücksichtslos, mißtrauisch sein, und dann sich selbst gegen das Bessere rauh und abstoßend verhalten. Das hat schon gar Mancher erfahren, und wir wünschten aufrichtig, Hrn. Gundy vor solcher Erfahrung gewahrt zu sehen. Das Uebrige freilich ist seine Sache. Kommt das Unvermeidliche, so wird er zum wenigsten nicht sagen können, er sei ungewarnt geblieben. Weiteres bleibt vorbehalten. M. K.

[Gedenkfeier.] Der im vergangenen Monat dahingeschiedene Geh. Medizinalrath Prof. Dr. Betschler hatte sich um Gründung und Fortbestehen eines unserer vortrefflichsten Kunstinstitute, des Orchestervereins, unleugbare Verdienste erworben, nicht allein, daß er als eifriges Comitemitglied dem Director immer hilfreich zur Seite gestanden, sogar an den Aufführungen war er bemüht gewesen, trotz seiner beschränkten Zeit durch seine Mitwirkung den Eifer der Ausübenden zu erhöhen und zu beleben. Diese warme Bethätigung seiner Liebe zur Kunst gebührend zu ehren, veranstaltete der breslauer Orchesterverein und der breslauer Gesangverein unter der Leitung des Herrn Dr. Damrosch eine Gedenkfeier, die sich durch ein musterhaftes Programm und eine treffliche Ausführung desselben auszeichnete. — Die einfache, in ihrer Stimmenführung zuweilen an Bach erinnernde „Maurerische Trauermusik Mozart's" leitete in würdevoller Weise das Ganze ein, worauf Mendelssohn's Choral und Chor aus „Paulus": „Siehe, wir preisen selig", eine von inniger Empfindung und edlem Ausdruck beseelte Composition, ganz ihrer Schönheit würdig ausgeführt wurde. Seb. Bach's stimmungsvolle Cantate: „Liebster Gott, wann werd' ich sterben" besitzt eine originelle Begleitung, deren auf die Dauer indeß monotone Wirkung durch das kräftige Auftreten des Schlußchorals noch glücklich paralysirt wird. Die Ausführung gab ein rühmliches Zeugniß von der Sicherheit der Sänger wie der Solisten, des Herrn Torrige und der Frau Dr. Damrosch, die gleich darauf in der Händel'schen Arie: „Ich weiß, daß mein Erlöser lebt," den ganzen Zauber ihres Vortrags entfaltete. Zum Schluß wurden wir mit einer Motette Jos. Haydn's: „Des Staubes eitle Sorgen", bekannt gemacht, deren reich erfundener Inhalt durch den kräftigen Farbenglanz des Orchesters und die vorzügliche Wiedergabe der Sänger zum ergreifenden Ausdruck gelangte. Z.

Paris, 26. Febr. [Trop montant.] Im hiesigen Marine-Ministerium herrscht jetzt keine geringe Spannung. Um den Zapfenstreich-Cotillon des Kriegsministeriums zu überbieten, will die Marine eine großartige Quadrille von Seekadetten organisiren. Es sollen nur junge, schöne Fräuleins und Frauen dazu angeworben werden, allein es ist bis jetzt nicht möglich gewesen, das erforderliche Contingent aufzubringen. Die Seekadetten-Uniform, findet man allgemein, ist unschicklich, sie reicht zu weit herauf! „Il est trop montant." Bei dem letzten Balle des Herrn Haußmann im Stadthause fuhr eine ältliche Dame vor, welche ihre junge Nichte begleitete. Sie trug ein sehr geschmackvolles grauseidenes Kleid, mit allem Zubehör von Spitzen, Diamanten 2c., allein das Kleid ging zu weit herauf. Der Huissier erklärte nach einem kurzen, prüfenden Blicke, das sei keine Balltoilette und verweigerte den Eingang. Die Dame bittet, reklamirt, beruft sich auf ihr Alter und ihre schwache Gesundheit, und, da nichts hilft, wird der Herr Oberhuissier gerufen, der mit großem Aplomb den Spruch seines Untergebenen in zweiter Instanz bestätigt. „Wer krank und alt ist, der soll zu Hause bleiben", lautete der Bescheid. Endlich verstand man sich dazu, die Karte der Dame bis zu den Augen des Hrn. Präfekten gelangen zu lassen, worauf dieser die Zulassung der anstößigen Toilette verfügte.

---

land hinter diesen Ländern zurückgeblieben sei. Der Unter-Staatssekretär, Marquis von Hartington, bestreitet letztere Behauptung in etwas schüchterner Weise, bemerkt, daß die angeregte Frage bereits von einem Ausschusse gründlich geprüft worden sei und die Ernennung eines neuen Ausschusses gar keinen praktischen Zweck haben könne. General Peel und Lord C. Paget sprechen gegen, Bentinck und Peacocke für den Antrag. Bei der Abstimmung wird derselbe mit 57 gegen 22 Stimmen verworfen.

[Mr. H. Berkeley.] Parlamentsmitglied für Bristol, der seit langer Zeit jährlich einen Antrag auf Einführung des Ballot bei Parlamentswahlen einbringt, ist von der Präsidentur der Ballot-Society zurückgetreten. Er besteht nämlich darauf, auch dieses Jahr seinen Antrag zu stellen, während seine Freunde im Verein entweder lau geworden sind oder in Folge der allgemeinen Lauheit fürchten, daß die Niederlage Mr. Berkeley's, auf die er allerdings gefaßt ist, diesmal eclatanter als sonst ausfallen und der Sache schaden könnte.

[Prinz Arthur] hat eine Reise in den Orient angetreten. Er begiebt sich über Paris nach Marseille, um von dort an Bord der k. Dampfyacht „Enchantreß" nach Malta und Alexandria zu reisen und nach Besichtigung der interessanteren Punkte Aegyptens eine Tour durch Palästina zu machen. Er wird etwa zwei Monate im Auslande verweilen.

[Die zwanzigjährige Stiftungsfeier des deutschen Hospitals Dalston] ist gestern durch ein Diner in der London Tavern begangen worden. Etwa zweihundert Theilnehmer hatten sich eingefunden. Nach dem vorgelegten Verwaltungs-Bericht sind im Laufe des verflossenen Jahres 795 Patienten in das Hospital aufgenommen worden, davon 192 (158 Engländer und 24 Deutsche) in Folge erlittener Unglücksfälle. 361 Patienten konnten wegen Mangel an Raum keine dauernde Aufnahme finden. Die Zahl der das Hospital nur besuchenden und von ihm unterstützten Patienten betrug 17,728. Die Einnahme des Instituts (an jährlichen und einmaligen Gaben) betrug 4,174 Pfd. St.; die Ausgabe 3700 Pfd. St. Der Herzog von Cambridge wies darauf hin, daß zur Abtragung der Kosten des Neubaues, welcher am 15. Oktober eröffnet worden, noch 3000 Pfd. St. erforderlich seien, und die steigenden Ausgaben einen Zuwachs der Jahres-Einnahme um 1500 Pfd. St. erheischten. — Im Laufe des Abends wurden Zeichnungen zum Gesammtbetrage von 2500 Pfd. St. angemeldet.

[Der Pelizzioni- und Mogni-Fall.] Vor dem Central Criminalgerichtshofe haben heute die Verhandlungen gegen den Italiener Gregorio Mogni begonnen, der sich als Urheber des Todes M. Harrington's selbst gestellt habe, nachdem sein Landsmann Serafino Pelizzioni bereits von der Jury als der Mörder Harrington's schuldig befunden und in Folge dessen zum Strange verurtheilt worden war. Mogni verlangte von einer aus Engländern und Ausländern gemischten Jury gerichtet zu werden; er plaidirte Nothwehr. Mehrere Zeugen wurden vernommen, deren Aussagen mit der Selbstanklage Mogni's übereinstimmten. Pelizzioni wurde gleichfalls aus dem Gefängnisse als Zeuge vorgebracht. — Der Arzt, welcher den M. Harrington behandelt hatte, erklärte, daß derselbe an den Folgen einer einzigen Wunde gestorben sei, und gab seine Meinung ab, daß das im Besitze Mogni's vorgefundene Messer sehr wohl das Todesinstrument gewesen sein könne.

[Der indo-europäische Telegraph] ist in volle Wirksamkeit getreten. Sir Charles T. Bright, der technische Leiter des Unternehmens, hat gestern hierselbst eine Depesche direct von Karatschi über den persischen Golf erhalten, deren Uebersendung nicht mehr als 8½ Stunde gebrauchte.

[Untergang der „Galatea".] Der Admiralität ist auf nichtamtlichem Wege ein Telegramm zugegangen, laut welchem die britische Flotte wieder einen herben Verlust erlitten hätte: J. M. Schiff „Galatea" (Capt. Maguire, 26 Kanonen, 3227 Tonnen, 800 Pferdekraft, mit einer Bemannung von 510 Offizieren und Leuten,) sei in der Nähe des Cap Henry, unweit der Mündung des Chesapeake an der Küste Virginiens, gänzlich untergegangen, und es herrsche große Besorgniß über das Schicksal der Mannschaft.

Rußland.

Aus Polen, 27. Febr. [Ein eigenthümlicher Vorfall.] Vorgestern ging ein Bote von Konin, wo er Briefe und Zeitungen von der Post abgeholt und einige Einkäufe gemacht hatte, nach Hause. Als er gegen 5 Uhr Nachmittags in den an der Konin-Koloer Chaussee gelegenen brzezaer Wald gekommen war, vertraten vier bewaffnete, in graue Burka's mit rothen Schnüren gekleidete Männer ihm den Weg und verlangten von ihm die Ledertasche, die er an einem Riemen über die Schulter trug und in welcher die Briefschaften sich befanden. Als er sich nicht nur weigerte, die Tasche herzugeben, sondern auch demjenigen der Angreifer, welcher nach derselben langte, mit seinem Stocke auf die Hand schlug, erhielt er selbst zwei Schläge mit einem Gewehrkolben auf den Kopf, so daß er besinnungslos zu Boden stürzte. Es mochte, wie er selbst erzählt, etwa nach Mitternacht sein, als er aus seiner Betäubung erwachte und die Besinnung ihm allmählich wiederkehrte. Er befand sich im Walde, in einer Vertiefung, etwa vierhundert Schritte von der Chaussee und der Stelle entfernt, wo der Angriff auf ihn geschehen war. Die Brieftasche hing noch an seinem Halse und von allen Sachen, die er um und bei sich hatte, fehlte ihm nichts. Er fühlte sich auch sonst wohl, wenn auch etwas schwach, ging nun ruhig seines Weges und lieferte am Morgen die Tasche seinem Herrn, dem er gleichzeitig den ganzen Vorfall mittheilte, ab. Bei Oeffnung der Tasche fanden sich Briefe und Zeitungen nicht vor, wohl aber ein Packet mit zehn verschiedenen, in polnischer und deutscher Sprache gedruckten Proclamationen aufrührerischen Inhalts, welche mit der Meldung des Geschehenen sogleich dem Bezirkschef übersandt wurden. Am selben Tage Nachmittags wurde der Einlieferer der Packete, ein bisher unbescholtener Mann, so wie auch der betreffende Bote verhaftet. (Pos. Z.)

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 6. März. [Tagesbericht.]

*** [Der Final-Abschluß der Stadthauptkasse,] welcher gewöhnlich am 18. Februar erfolgt, hat auch diesmal ergeben, daß das finanzielle Resultat des Jahres 1864 ein günstiges ist. Der Substanzgelder-Fonds bestand aus 75,891 Thlr. 29 Sgr. 9 Pf., der Bestandsgelder-Fonds der Kämmerei aus 274,649 Thlr. 7 Sgr. 8 Pf. Es ist der Verwaltung gelungen, sämmtliche im Jahre 1864 aufgetretenen unvorhergesehenen Ausgaben und außerordentlichen Bewilligungen (einschließlich der Kosten der Stadtgraben-Regulirung), insoweit solche nicht auf dem Substanzengelder-Fonds übernommen worden sind, zu decken und dadurch die Bestände des Kämmerei-Bestandsgelder Fonds ungeschmälert für die für das laufende Jahr (1865) in Aussicht zu nehmenden größeren Bau-Ausführungen (Kanal in der Oder-Vorstadt, Schulhausbauten 2c.) zu erhalten. — Die Jahres-Rechnung in Betreff der Gasanstalt-Verwaltung schließt erst mit dem 1. Juli 1865 ab und wird dann der Stadtverordneten-Versammlung, sowie später alle Jahre zu dieser Zeit vorgelegt werden. Bis zu dem 10. Januar d. J. hat diese Verwaltung eine Einnahme von 260,287 Thlr. 29 Sgr. 3 Pf. und eine Ausgabe von 231,756 Thlr. 7 Sgr. 10 Pf. gehabt, so daß ein Bestand von 28,531 Thlr. 21 Sgr. 5 Pf. verblieb.

[Bürgerjubiläum.] Heute Vormittag fand auf der Amtsstube des Geisler-Fleischermittels eine seltene Feierlichkeit statt. Herr Fleischermeister W. Bräuer wurde, nachdem sämmtliche Mitglieder des Mittels sich eingefunden, um ihr Quartal abzuhalten, in die Amtsstube eingeführt und ihm zu seinem 50jährigen Meisterjubiläum von dem zeitigen Aeltesten, Herrn Christoph Weigelt, der selbst vor 5 Jahren sein Bürgerjubiläum und vor 4 Jahren die goldene Hochzeit gefeiert hatte, im Namen des Mittels ein prachtvoller silberner Pokal überreicht. Herr Weigelt rief dem Jubilar mit kurzen Worten alles in's Gedächtniß zurück, was sie beide als Leiter der Mittelsangelegenheiten seit dem Brande der „Drei Kirschbäume" — 26. Juli 1846 — bis auf den heutigen Tag vollbracht hatten. Herr Bräuer war so tief bewegt, daß er nur mit wenig Worten seinen Dank auszusprechen vermochte. Nach diesem wurde zu Mittelsangelegenheiten übergegangen.

[Handwerker-Verein.] Das gestern in Ollendorf's Saale veranstaltete „Narrenfest" lieferte wieder einen Beweis von dem Geiste, der diesen, die Bildung des Volkes anstrebenden Verein belebt. Trotz den Massen, die sich in dem angemessen decorirten Saale drängten, und der Ungezwungenheit und Lebendigkeit, mit der maskirte und unmaskirte Narren durcheinander wogten und scherzten, wurde das Fest durch keine Störung getrübt. Eröffnet wurde dasselbe durch ein Concert, dem der eigentliche maskirte und unmaskirte Ball folgte. Masken waren zahlreich und mannichfaltig: Nationaltrachten, Zeitcostüme, persönliche Karrikaturen u. s. w. Hervorheben wollen wir eine Maske, welche eins der „Weiber von Weinsberg" repräsentirte; der eigentliche Träger schaute possirlich aus einem Schaff heraus, das eine Scheinfigur auf dem Rücken trug. Nach zehn Uhr machten die Harlequins und Bajazzo's dem Zuge Platz, der von Trompetern, Herolden 2c. eröffnet wurde. Eulenspiegel kündigte die Ankunft des Poeten und Schuhmachers „Hans Sachs" an, der das Vereinslokal des breslauer Handwerkervereins besuchen werde. Er wurde von drei Vereinscontroleuren empfangen und von dem Vorstand des Vereins, repräsentirt durch einen mit goldener Amtskette geschmückten Schornsteinfeger, einen Doctor in alter Amtstracht, einen Postbeamten und einen Maler, empfangen und ließ sich nun mancherlei wunderliche Gestalten, die aus dem Vereinsleben des letzten Jahres entnommen waren, vorstellen, z. B. den „geselligen Abend" des Vereins (Jüngling in klassischem Gewand, mit Lyra), einen riesigen Krebs als „Declamator," die Gesangsklasse, die Vergnügungscommission, den lebendigen „Fragekasten" 2c. Darauf folgten einige, der allgemeinen breslauer Stadtgeschichte entnommene Persönlichkeiten: Buschweib Affandy, der Erfinder des „Königstranks" und die berliner Köchin nebst Genossinnen, die Gardisten mit Ober- und Untergewehr und Kränzen, die bald selbst viel umschlungen wurden. Auch der Mecklenburger erhielt die verlangte vorschriftsmäßige Keile. Hans Sachs sprach seine Befriedigung über das Meiste des Gesehenen und Gehörten aus, nur hinsichtlich des Besuchs der Lehrstunden vermochte er einen guten Rath nicht zu unterdrücken, der auf zahlreichere Benutzung hinauslief. Schließlich präsentirte sich noch die Dame „Concordia" mit ihrer Mahnung zur Einigkeit. Es folgten komische Musik- und Tanz-Aufführungen der Mitglieder der Gesangsklasse und Fortsetzung des Balles. In der allgemeinen Pause wurden zwei Lieder gesungen, die verschiedene Narrheiten in heiterer Weise geißelten, worauf wieder Tanz und allgemeine Heiterkeit ihr Herrscheramt übernahmen. — Erwähnen wollen wir noch, daß auch gestern wieder ein „Carnevalskladderadatsch" erschienen war, der manchen erbaulichen Scherz brachte. Gegen das Schlußtableau desselben, worin ein bekannter und im Verein allgemein beliebter junger Arzt dargestellt wird, wie er nach verschiedenen anderen Experimenten auch Mädchenherzen physiologischen Untersuchungen unterwirft, wird auch die Lehrerschaft wohl nichts einzuwenden haben.

□ [Der academische Gesangverein] gab am Sonnabend Abend unter Mitwirkung der Opernsängerin Fräul. Harry, des Herrn C. Schnabel und des Violoncellisten Herrn Thalgrün im Springer'schen Saale ein Concert zum Besten seines zeitigen Dirigenten, Herrn Stud. Palaszewski. Das Programm war ein sehr sorgfältig zusammengestelltes. Am meisten gefiel „Eines jungen Mädchens Morgenbetrachtung" (aus dem Schwedischen) von C. Schnabel, von Fräul. Harry mit tiefer Innigkeit und Wärme vorgetragen, welches stürmisch da capo verlangt wurde. Außerdem sang Fräul. Harry mit Herrn Stud. Storch „zwei Duette von Mendelssohn" und ein „Terzett" aus der Oper: „Das Nachtlager von Granada" von Kreutzer mit den Herren Stud. Seibt und Storch. Endlich erfreute auch Herr Thalgrün die Zuhörer durch den gefühlvollen Vortrag einer „Fantasie über ein Händel'sches Thema für Violoncello von Franchomme." Von den Chor-Piecen verdienen als besonders exact vorgetragen bemerkt zu werden: „Hymne" von Gottwald, „Vereinslied" von Liszt, „Abendgebet" von Otto, „Scheidegruß an die Sonne" von Tschirch, und der „Bacchuschor aus Antigone" von Mendelssohn. Das Publikum, unter dem sich sehr viele Professoren befanden, war zwar ein sehr gewähltes, hatte sich aber diesmal nicht so zahlreich eingefunden als bei den gratis Liedertafel-Concerten.

× [Soiree der Schüler des Scholz'schen Clavier-Instituts.] Eine vollgiltige, allseitige Bestätigung von dem Werthe dieser Anstalt und dem günstigen Urtheil über dieselbe gab die gestrige Soiree, welche in dem fast überfüllten Musiksaale der Universität stattfand. Die 16 Piecen des Programms, berechnet für die verschiedenen Kräfte der Zöglinge, wurden fehlerfrei und ausdrucksvoll in der Weise vorgetragen, daß die Schüler einer Abtheilung gleichzeitig auf mehreren Flügeln in Takt und Betonung ganz gleichmäßig zusammenspielten, obgleich manche Tonstücke durch ihre schnellen Passagen einem guten Ensemble viele Schwierigkeiten in den Weg legen. Einen guten Eindruck machte auch das Concertino für 4 Claviere von Czerny.

—* [Schaustellungen.] In Liebichs Etablissement producirte sich gestern zum erstenmale Frl. Etté, des fungirenden Directors Schwester, deren kräftige Figur sie für die höhere Balletkunst wenig geeignet erscheinen läßt. Frl. Etté tanzte indeß ein Pas de bouquet recht brav, und die graziösen Leistungen wurden oft lebhaft applaudirt.

—* [Gesundheitspflege-Verein.] Der für das Jahr 1864 publicirte Rechenschaftsbericht weist nach als die Zahl der Mitglieder 1378 Familien mit 5587 Personen. Die Einnahmen betrugen in runder Summe 4529 Thlr., die Ausgaben 3879 Thlr. Eine besondere Unterstützungskasse für arme Kranke hatte 181 Thlr. 12 Sgr. 7 Pf. Einnahme, wovon 36 Thlr. 22 Sgr. 5 Pf. verausgabt sind. Die Zahl der Krankheitsfälle hat gegen voriges Jahr um circa 900 abgenommen. Von den 5059 behandelten Kranken sind 4787 Personen genesen, 42 erleichtert, 23 gingen in andere Behandlung über, 119 starben und 88 blieben am Schlusse des Jahres in Behandlung der 5 Vereinsärzte. Durchschnittlich kostete der Kranke an Arznei 11 Sgr. 4 Pf., an sonstigen Ausgaben 11 Sgr. 8 Pf. Sehr hart wurde der Verein von der ministeriellen Anordnung betroffen, welche den Apothekern jede Rabattbewilligung verbietet.

—* [Omnibuswesen.] Die einspännigen Omnibus, welche in Berlin gebaut sind, zeichnen sich durch gefällige Façon und bequeme Einrichtung aus. Seit einigen Tagen haben nun jene neuen Omnibus ihre Fahrten zwischen der Nicolaivorstadt und dem Centralbahnhof begonnen: die Wagen erscheinen, obwohl fleißig benutzt, nie mit Passagieren überladen, und auf dem Verdeck sind lediglich die Gepäckstücke untergebracht.

—* [Vom Elisabetthurm.] Der Thürmer befindet sich in Folge eines kleinen Unfalles in nicht geringer Verlegenheit. Es hat sich nämlich an dem einfachen Mechanismus, mittelst dessen jener hochgestellte Mann den niederen Sterblichen regelmäßig die Stunden anzeigt, durch Abnutzung ein Uebelstand eingestellt, der erst behoben werden muß, bevor die Glocke ihre Dienste weiterthun kann. Lebten wir nicht in einer Zeit, in der Jeder aus eigener Wahrnehmung leicht wissen kann, was die Glocke eben geschlagen hat, die Stockung da oben dürfte hier unten arge Verwirrungen anrichten.

(N. S. Nachmittags um 4 Uhr war das Schlagwerk wiederhergestellt.)

** [Besitzveränderungen.] Verlängerte Grünstraße Nr. 24. Verkäufer: Herr Holzhändler Hauffe. Käufer: Herr Rechtsanwalt und Notar Tautz. — Altbüßerstraße Nr. 46 („zum breiten Stein"). Verkäufer: Herr Pianofortefabrikant Seiler. Käufer: Herr Schneidermeister Mandel. — Paradiesgasse Nr. 22. Verkäufer: Herr Maurermeister Ertel. Käufer: Herr Schuhmachermeister Kurtz. — Nicolai-Stadtgraben Nr. 4b. Verkäufer: Herr Kaufmann Arnold Herzfeld. Käufer: Herr Maurermeister Schlesinger. — Altbüßerstraße Nr. 24 („zum weißen Storch"). Verkäufer: Herr Partikulier Nixdorf. Käufer: Herr Klemptnermeister Ehrlich. — Matthiasstraße Nr. 17 und Neue Junkernstraße Nr. 15 („Colosseum zum russischen Kaiser"). Verkäufer: Hr. Ritterschaftsrath v. d. Marwitz. Käufer: Herr Kaufmann Ludwig Cohn. Letzteres Grundstück ist nebst der dazu gehörenden sog. Kaiser'schen Ziegelei für den Preis von 80,000 Thlr. acquirirt worden.

#. [Vermischtes.] Ein Töpfer-Lehrling war seit längerer Zeit in der Familie eines hiesigen Bäckermeisters bekannt und wurde von derselben stets sehr freundlich aufgenommen und fast alltäglich reichlich bewirthet, was er am Sonnabend mit dem schwärzesten Undank lohnte. Er wußte, daß die Familie Nachmittags ausgegangen war und sich das Quartier also ohne Aufsicht befand. Unbemerkt schlich er sich nun in eine unverwahrte Kammer hinauf, in welcher der Kleiderschrank stand und stieß denselben mit dem Fuße ein. Er entwendete hierauf einen werthvollen Düffel-Ueberzieher und bot ihn sofort auf dem Karlsplatz zum Verkauf aus. Dabei wurde er aber angehalten und verhaftet, so daß das gestohlene Gut von der Polizei-Behörde sofort dem rechtmäßigen Eigenthümer zurückgegeben werden konnte, bevor dieser noch eine Ahnung von dem Diebstahl hatte.

Trotz umfassender Recherchen der Criminal-Polizei ist bis jetzt noch keine Ermittelung von dem Einbruche bei Herrn Felsmann erfolgt. Gestern Früh wurde in dem Hausthürschlosse noch der Dittrich vorgefunden, mit dem die Diebe es geöffnet hatten, und den sie dann nicht mehr aus dem Schlosse entfernen konnten.

=bb= In der Nacht von Sonntag zu Montag wäre der Haushälter im hiesigen Schullehrer-Seminar bald durch Kohlen-Oxydgas vergiftet worden. Hr. Director Marks fand, als er wegen des Ausbleibens des Morgenläutens Kunde einziehen wollte, die Thür des Betreffenden fest verschlossen. Als auf wiederholtes starkes Klopfen nicht geöffnet wurde, mußte ein Schlosser requirirt werden. Man fand den Haushälter bewußtlos und schrecklich stöhnend. Derselbe liegt, wenn auch außer Gefahr, noch krank darnieder.

---

4 **Görlitz**, 5. März. [Petition. — Orden. — Schulangelegenheiten. — Kloakendünger. — Theater.] Wie man hört, hat auf Veranlassung des Landraths v. Sydow der hiesige königstreue Verein in seiner letzten Sitzung den Beschluß gefaßt, an die beiden Häuser des Landtags eine Petition zu richten, welche eine Beschränkung der Zulässigkeit, den Lohn der Hand- und Fabrikarbeiter im Wege der Execution seiner ganzen Höhe nach in Beschlag zu nehmen, beantragt und in dieser Beziehung bestimmte Vorschläge macht, die sich dahin zusammenfassen lassen, daß die executivische Beschlagnahme des baaren Lohnes, welchen Personen, die ihre mit eigenen Händen zu leistenden Dienste verdingen, erhalten, nur in soweit stattfinden darf, daß ihnen, sobald sie weder Kost noch Wohnung vom Arbeitgeber erhalten, nur ⅙, bei baarem Lohn und Wohnung 2/6, bei baarem Lohn und Tageskost 4/6 und bei baarem Lohn, Kost und Wohnung ⅚ abgezogen werden dürfen. Der Gegenstand ist schon 1855 und dann wieder 1857 in Petitionen angeregt und damals der Regierung zur Berücksichtigung überwiesen. Ein dringendes Bedürfniß zur Abhilfe liegt allerdings vor, da das Elend, in welches oft die besten Arbeiter und Dienstboten durch die vollständige Beschlagnahme ihres Lohnes gestürzt werden, um so größer ist, als mit derselben fast immer die sofortige Entlassung aus dem Dienstverhältnisse verbunden ist, und da sich derartige Lohn-Abzüge von Jahr zu Jahr häufen. Da § 106 Tit. 24 Th. I. der Gerichts-Ordnung dem Beamten, § 95 l. c. dem selbstständigen Handwerker einen Theil seines Einkommens zur Bestreitung seiner nothwendigsten Lebensbedürfnisse gegenüber dem Executionsverfahren sicherstellt, so ist es nur eine Forderung der Gerechtigkeit, daß der Dienstbote und Arbeiter gleichfalls eine solche Vergünstigung erhalte. — Dem Oberbürgermeister Sattig ist vom Kaiser von Oesterreich in Anerkennung der Gastfreundschaft, welche die Stadt-Commune den durchmarschirenden österreichischen Truppen erwiesen hatte, der Franz-Josephsorden verliehen worden. — An der Realschule wird nach den Meldungen der hiesigen Blätter die Anstellung zweier neuer Lehrer nothwendig, weil die Theilung der Secunda gesetzlich geboten erscheint, da dieselbe statt 30 nahe an 50 Schüler hat. Auch die Einrichtung einer neuen dritten Klasse der Vorschule der Realschule soll nach einem Beschlusse der Behörden zu Ostern erfolgen. Es dürfte aber dann geradezu unmöglich sein, alle diese Klassen in dem jetzigen Schulgebäude unterzubringen. Am Gymnasium soll die Pensionirung einiger oder doch eines Lehrers demnächst bevorstehen, doch wird wahrscheinlich erst das Jubiläum vorübergelassen werden. Der Kosmehl'schen Töchterschule endlich steht für die nächsten Tage die Translocation in die neuen Schulzimmer bevor, die sich in dem speciell zu diesem Zweck erbauten Hintergebäude des Kosmehl'schen Hauses in der Klosterstraße befinden. Die Kosmehl'sche Schulanstalt wird vorzugsweise von den Töchtern der Aristokratie besucht. — Bekanntlich sandte die Stadt im vorigen Jahre zwei Magistratsmitglieder auf Reisen, um die Einrichtungen zur Grubendüngerabfuhr und Verwerthung in rheinischen und belgischen Städten zu studiren. Der Bericht derselben wird demnächst erstattet werden, und wird dem Vernehmen nach die antwerpener Einrichtung nachzuahmen empfehlen. Vorläufig ist an den landwirthschaftlichen Verein des Kreises, der am 2. März seine Monatssitzung im Landhause hielt, die Anfrage gestellt, welche Aussichten auf Absatz des Düngers an die benachbarten Landwirthe man habe. Die Antwort ist sehr günstig ausgefallen, nämlich einstimmig dahin, daß wenn eine vortheilhafte Erwerbung des städtischen Grubendüngers möglich gemacht werde, die benachbarten Landwirthe für den gesammten Vorrath Abnehmer sein werden. Diese Aussicht wird nicht wenig dazu beitragen, die Vorschläge des Magistrats den Stadtverordneten plausibel zu machen. — H. Hendrich's Gastspiel hat ihm und dem Director Meisinger reiche Einnahmen gebracht und an Beifallsbezeigungen aller Art hat es gleichfalls nicht gefehlt. Der Director läßt nun Gast auf Gast folgen. Von unseren hiesigen Bühnenmitgliedern soll übrigens fast das ganze Herrenpersonal von Director Gundy in **Breslau** engagirt sein, namentlich der Komiker Feuchter, der jugendliche Gesangskomiker Stritt, der jugendliche Held und Liebhaber Ludwig und der Charakterdarsteller v. Well.

---

† **Glogau**, 5. März. [Conflicte. — Ofenklappen-Prozeß.] Wie werden die Differenzen, welche zwischen dem Magistrat und den Stadtverordneten schweben, enden? Diese Frage wird in allen Kreisen der Einwohnerschaft auf das Lebhafteste besprochen. Daß unter solchen Verhältnissen die Interessen der Commune leiden, ist Thatsache, namentlich kann man nicht begreifen, wie bei solchen Umständen der schlesische Städtetag hier abgehalten werden soll. Doch hoffen wir von der Zukunft das Beste. Der Stadtrath, Geh. Commercienrath Lehfeldt, hat seinen Austritt aus dem Magistrats-Collegium erklärt; wie wir hören, soll dieser Schritt nicht ein vereinzelter bleiben. Der Herr Stadtbaurath Schmidt hat gegen das Urtel des hiesigen Kreisgerichts die Appellation angemeldet, und die Beschwerde der Stadtverordneten über die Geschäftsführung des Genannten ist noch nicht abgegangen, weil dieselbe in einer Sitzung vorerst vorgetragen und von sämmtlichen Mitgliedern unterzeichnet werden soll. — Im hiesigen Magistrat finden Berathungen über die Anstellung von Supernumerarien statt, die man zu geschäftskundigen Communalbeamten heranbilden will. Die bevorstehende Pensionirung des Kämmerers Lincke und Kalkulators Jakobi, deren Stellen nicht wieder besetzt werden sollen, dürfte die erste Veranlassung bieten, Supernumerarien anzustellen. — Ein fleißiger und ordentlicher Bürger der Stadt, der Holzvergolder und Stuccateur J., hat am Freitag Vormittag in einem Zustande von Schwermuth seinem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht. — In dem bekannten Ofenklappen-Prozeß gegen die Redaction des „Niederschlesischen Anzeigers" wird demnächst die Appellations-Rechtfertigung eingereicht werden. Wir wollen bei dieser Gelegenheit mittheilen, daß die hiesige königliche Staatsanwaltschaft den berühmten Prof. Maschka in Prag, von welchem sie gehört, daß er sich mit der betreffenden Angelegenheit auf das Eingehendste beschäftigt habe, aufgefordert hat, sein Gutachten über den Tod der Agnes Sander ihm einzusenden. Dies ist geschehen und soll dieses, wie wir aus sicherer Quelle erfahren, dahin lauten, daß das Mädchen nicht in Folge von Einathmen von Kohlendampf, vielmehr am Stick- und Schlagfluß in Folge von Aufregung gestorben ist. Wir können ferner mittheilen, daß eine sehr bedeutende wissenschaftliche Capacität der Universität Göttingen sich gleichfalls gutachtlich dahin geäußert hat, daß jenes Mädchen nicht am Kohlendampf erstickt ist und das Obductions-Protokoll nichts enthalte, was eine Ausschließung einer anderen Todesart unmöglich machen könnte.

⊙ **Liegnitz**, 4. März. [Communales.] Der Platz zum Neubau unseres Gymnasial-Gebäudes ist, wie schon neulich gemeldet, jetzt festgestellt. Bei der Debatte, welche sich in der letzten Stadtverordneten-Sitzung über die Wahl derselben entsponnen, machten sich die heterogensten Ansichten geltend, Die Mittel zum Neubaue des Gymnasii sowohl als des städtischen Krankenhauses sollen übrigens nach dem, was wir vernommen, von den Einnahmen aus dem überetatsmäßigen Holzeinschlage im Stadtforste pr. 23,000 Thlr. bestritten werden, wobei wir nur bezweifeln, daß dieser Betrag selbst unter Zuhilfenahme der von dem Militärfiskus für Abtretung des bisherigen Gymnasialgebäudes zu zahlenden Entschädigungssumme von 26,500 Thlr. die Baukosten auch blos zum kleinsten Theile decken wird. — Die bedeutende und fast ununterbrochene Fluctuation in unserem Communal-, Subaltern- nnd Unterbeamtenthume dürfte schließlich wohl unsere schon früher aufgestellte Behauptung bestätigen, daß die Gehälter dieser Stellen viel zu niedrig bemessen sind. Die höchst besoldeten Regierungskanzlisten haben 600 Thlr., der Polizei-Inspector ebenso wie der erste Stadtsekretär von Liegnitz, nur 500 Thlr. Gehalt, und in den Ansprüchen die an diese verschiedenen Beamtenstellen gemacht werden, dürfte doch wohl ein bedeutender Unterschied liegen. — Doch wollen wir nicht verkennen, daß andere viel bedeutendere Capacitäten über die Ungunst des Schicksals noch mehr zu klagen haben. Unser talentvoller und äußerst strebsamer Dichter Nissel hat es erleben müssen, daß die Aufführung seiner vom wahren Genius durchdrungenen und mit dem größten Fleiße bearbeiteten Tragödie „Rahel", die nebenbei eine der wichtigsten Zeitepochen berührt, nur vor leeren Bänken aufgeführt und mit getheiltem Beifalle aufgenommen wurde. Wir wünschen dem Dichter, daß sein Streben und seine Leistungen künftig besser gewürdigt werden mögen, als dieses bisher der Fall gewesen. — Im Anschlusse an unsere neuliche Mittheilung können wir übrigens noch mittheilen, daß der Eintritt zur Minutolischen Sammlung gegen Zahlung von 5 Sgr. gestattet ist. — Die hiesige kgl. Regierung hat im Auftrage des betr. Ministerii die Anfrage an unsere Polizeiverwaltung gerichtet, ob den Versicherungs-Agenten das Aufsuchen von Versicherungen außerhalb ihres Wohnortes zu gestatten sei. Die Polizeiverwaltung hat sich für Bejahung der Frage entschieden und wir können dem im Interesse der freieren Bewegung auf dem gewerblichen und industriellen Gebiete nur durchaus beitreten.

ƺ **Neumarkt**, 5. März. [Frühlingsboten. — Gewerbeverein.] Zu den bereits gemeldeten Frühlingsboten haben sich in den letzten Tagen auch die Lerche und der Fink eingefunden. Im gestrigen Gewerbeverein hielt Herr Kaufmann Nicolaus einen Vortrag über Petroleumlampen. Vom Central-Gewerbe-Verein zu Breslau war eine Petition an den Handelsminister, 16 Anträge zur Erleichterung des Postverkehrs enthaltend, zur Unterzeichnung übersandt worden, desgl. eine von dem Kaufmann Schierer zu Breslau, über Einführung des Pfennigtarifs bei Versendung der Stein-

kohlen. Beide Petitionen wurden mit vielen Unterschriften bedeckt. Bei Beantwortung der Frage „über die Donnerkeile der Alten", zeigte der Lehrer Klimke aus Frankenthal 6 Exemplare steinerner Streithämmer verschiedener Form und Größe vor, die früher für Donnerkeile gehalten worden sind. — Heute erfolgte die feierliche Amtseinführung des Rectors und Mittagspredigers Herrn **Besig** durch den königl. Superintendenten Herrn **Biehler** aus Canth in hiesiger Kirche, morgen im Beisein des Magistrats und der Stadtverordneten 2c. in der Schule.

⚒ **Tarnowitz**, 5. März. [Unsicherheit.] In jüngster Zeit hat hier und in der Umgegend die Unsicherheit des Eigenthums überhand genommen, und ist es endlich der Thätigkeit des Gendarmen **Hermann** aus Alt-Tarnowitz gelungen, nicht nur einen Theil der Diebe und Hehler zu ergreifen, sondern auch fast das gesammte gestohlene Gut aufzufinden. Ein Theil der gestohlenen Sachen war in Brieg verpfändet.*) An der Spitze dieser Diebe steht eine mit bereits 14 Jahren Zuchthaus bestrafte Person, die gegenwärtig wegen Betheiligung an Straßenraub steckbrieflich verfolgt wird. Zu wünschen wäre es, wenn die übrigen Theilnehmer (gestern Nacht wurde im Schießhause eingebrochen) bald ermittelt werden möchten! Unsere Polizei-Behörde entwickelt eine unermüdete Thätigkeit. — Vor einigen Tagen besuchte uns der Herr Chef-Präsident **Holzapfel** aus Ratibor, und soll dieses mit der Umwandlung der hiesigen Gerichts-Commission in eine Gerichts-Deputation im Zusammenhange stehen.

*) Das brieger „Oderblatt" meldet hierüber: Der Hauptverbrecher an dem oben erwähnten Diebstahle zu Tarnowitz ist entwischt, zwei andere sind dort ergriffen worden und geständig. Durch sie ist bekannt geworden, daß ein Theil des gestohlenen Gutes hierher (nach Brieg) geschafft und von einer hier beschäftigten Arbeiterin Agnes Nedder, die bereits wegen Theilnahme an Raub eine zehnjährige Zuchthausstrafe verbüßt hat, unter verschiedene Unterhelfer vertheilt und von diesen theils an Händler verkauft, theils im städtischen Leihamte verpfändet worden ist. Der bestohlene Gastwirth war in voriger Woche hier (in Brieg), und es ist den Bemühungen unserer Polizei gelungen, den größten Theil der hierher geschafften Sachen zu ermitteln, welche vom Beschädigten anerkannt worden sind.

(Notizen aus der Provinz.) * Liegnitz. Das „Stadtbl." schreibt: Bekanntlich mußte der auf den 16. Februar angesetzte Mastviehmarkt unterbleiben, weil wegen der damals herrschenden kalten Witterung eine zu geringe Anzahl Anmeldungen erfolgt war. Wie wir nun erfahren, ist zu dem am 16. März angesetzten Mastviehmarkte bereits eine große Anzahl Anmeldungen eingegangen und wird hoffentlich das vom hiesigen landwirthschaftlichen Verein ins Leben gerufene gemeinnützige Unternehmen gesichert bleiben.

+ Neisse. Das „Sonntagsbl." meldet: Die Bemühungen des Magistrats und der Stadtverordneten, die am 1. Januar d. J. ins Leben getretene Gebäudesteuer im Interesse der ganzen Einwohnerschaft auf die Stadtkasse zu übertragen, sind vergeblich gewesen. Der abschlägliche Bescheid der Herren Minister des Innern und der Finanzen lag den Stadtverordneten zur Kenntnißnahme vor und wurde beschlossen, diese Angelegenheit der betreffenden Fachcommission zur Berichterstattung zu überweisen. — Im März 1863 trat, wie wir damals berichteten, eine Anzahl hiesiger Schneidermeister in eine Genossenschaft, um die zum Betrieb ihres Handwerks erforderlichen Materialien für gemeinschaftliche Rechnung einzukaufen und dadurch den einzelnen Mitgliedern möglichst die Vortheile des Ankaufs in großen Posten zu gewähren. Diese Genossenschaft hat sich, wie wir nunmehr erfreulich berichten können, so weit gekräftigt, daß sie einen Schritt vorwärts thun kann. Dieselbe eröffnet jetzt ein Magazin fertiger Herrenkleidungsstücke, welche zunächst von den Mitgliedern der Genossenschaft angefertigt werden, auch werden Bestellungen übernommen.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

⁜ **Breslau**, 6. März. [Produkten-Wochenbericht des schlesischen landwirthschaftlichen Central-Comptoirs.] Das Wetter hat im Laufe der letzten Woche seinen anfänglich winterlichen Charakter aufgegeben und sich ganz frühlingsmäßig gestaltet. Durch leichte Nachtfröste wurde ein zu schnelles Schmelzen des reichlich liegenden Schnee's verhindert, wodurch dem Boden nur allmählich eine fruchtbare und überall willkommen geheißene Feuchtigkeit zugeführt wird. Ueber das Aussehen der jungen Saaten gingen zwar einzelne unbefriedigende Aeußerungen ein, doch war denselben nur ein lokaler, kein allgemeiner Werth beizumessen. — England hatte stilles Geschäft bei geringen Zufuhren; Preise haben sich dort ziemlich behauptet. Frankreich blieb recht fest; im Norden sollen für England mehrfach Käufer aufgetreten sein. Holland meldete gleichfalls bessere Haltung und etwas regeres Geschäft. Dem amsterdamer Terminhandel kamen wohl namentlich die besseren hiesigen Notirungen zu statten. Am Rhein wie in Süddeutschland blieb Festigkeit vorherrschend, ohne indessen in wesentlichen Preisbesserungen merklich zu Tage zu treten. Sachsen war ziemlich unverändert, still bei mäßigen Zufuhren. — Der berliner Markt gewann in letzter Woche endlich einmal eine etwas veränderte Physiognomie dadurch, daß die seit langem schlummernde Speculationslust wieder ein Lebenszeichen von sich gab.

Dementsprechend hat sich auch am hiesigen Platze etwas mehr Regsamkeit entwickelt und wurde der Wasserverladungsverkehr demzufolge bereits belebter und per 2150 Pfund Getreide nach Stettin 2¼ Thlr., nach Berlin 2½ Thlr., nach Magdeburg 3½—⅔ Thlr., nach Hamburg 3⅜—⅚ Thlr. Fracht bewilligt.

Weizen war zu Verladungszwecken mehr beachtet und fanden die besseren (bruchfreien) Qualitäten selbst bei etwas höheren Forderungen recht gute Kauflust. Am heutigen Markt galt bei vorherrschend fester Stimmung per 84 Pfund bruchfreie weiße Waare 58—64 Sgr., gelbe 56—61 Sgr., wenig erbrochene weiße 52—55 Sgr., gelbe 48—53 Sgr., erwachsene weiße 48—50 Sgr., gelbe 42—46 Sgr., pr. d. Monat 45 Thlr. Br. pr. 2000 Pfd. — **Roggen** war in mittleren Qualitäten (Lieferungswaare) etwas besser beachtet und befestigten sich für dieselben die zeitherigen Preise. Am heutigen Markte behielt Roggen gute Frage, bezahlt wurde pr. 84 Pfd. 40—41 Sgr., feinster 42 Sgr. Im Lieferungshandel waren in den ersten Tagen der vergangenen Woche wegen Ablauf des Februar-Termins Preisnotirungen etwas höher. Der Regulirungspreis für Februar war 31¾ Thlr. Mit Beginn des laufenden Monats ermäßigten sich jedoch wiederum dieselben und schließen heut Termine ruhiger, pr. 2000 Pfund pr. diesen Monat u. März-April 32¼ Thlr. Br., April-Mai 32¾—⅝ Thlr. bez. u. Br., Mai-Juni 33¾ Thlr. bezahlt und Br., Juni-Juli 34¾ Thlr. Br., Juli-Aug. 35¾ Thlr. bez. u. Br. — **Mehl** wurde zu unveränderten Preisen vermehrt beachtet, wir notiren Weizen- I. neues Mehl 3—3⅙ Thlr., altes 3½—4¼ Thlr., Roggen- I. 2⅜—3 Thlr., Hausbacken- 2⅓—2½ Thlr. pr. Centner unversteuert, Roggen-Futtermehl 39—41 Sgr., Weizen-Futtermehl 36 Sgr., Weizen-Kleie 29—31 Sgr. pr. Centner. — **Gerste** wurde zumeist in feiner Waare gut beachtet, das Angebot war im Allgemeinen belanglos. Wir notiren pr. 70 Pfd. loco neue gelbe 30—32 Sgr., helle 33—34 Sgr., weiße 36—38 Sgr., pr. 2000 Pfd. pr. diesen Monat 31 Thlr. Br. — **Hafer** wurde in mehr oder minder beregneter Waare stärker angeboten, unberegnete Qualitäten fehlten, notirt wurde pr. 50 Pfd. neuer 23—25—27 Sgr. Pr. 2000 Pfd. pr. dies. Mon. 34 Thlr. Br., April-Mai 34—34⅛ Thlr. bez. — **Hülsenfrüchte** wurden in den feineren Qualitäten zumeist beachtet. Erbsen waren schwach gefragt, pr. 90 Pfund 58—65 Sgr. Wicken blieben bei schwachen Angeboten gut beachtet, pr. 90 Pfund 62—70 Sgr., feinste über Notiz. Linsen, kleine 100—120 Sgr., große böhmische 5½ Thlr. Weiße Bohnen wenig gefragt, galizische 65 - 75 Sgr., ungarische bis 90 Sgr. Lupinen blieben in guter Waare beachtet, wogegen in schimmeliger vernachlässigt, 45—60—75 Sgr. pr. 90 Pfund. Buchweizen 40 bis 45 Sgr. pr. 70 Pfd. Hirse, roher, 60—65 Sgr. pr. 84 Pfd., gemahlener 5⅓—5⅚ Thlr. pr. 176 Pfd. unversteuert. — Von **Weißem Kleesamen** war das Angebot zwar sehr klein, dennoch konnten sich die Preise, da es uns immer noch an schlankem Absatz fehlt, nicht behaupten, sondern wichen um etwa ¼ Thlr. pro 100 Pfd. Zu notiren ist: geringe 12-14 Thlr., mittele und mittelfeine 15—17½ Thlr., feine und hochfeine 18½ bis 22¼ Thlr. pr. 100 Pfund, extrafeine über Notiz. In **rothem Kleesamen** wollte sich immer noch kein reges Consum-Geschäft entwickeln; man scheint von Seiten der Consumenten zu erwarten, daß ein Preisrückgang ihnen den Einkauf erleichtern werde, während Inhaber der Ansicht sind, daß die vor ein paar Wochen unterbrochene Lebhaftigkeit des Geschäfts nun sich bald wieder einstellen müßte. Unsere kleinen Bestände lassen solches allerdings erwarten. Zu notiren ist: geringe 13—16 Thlr., mittle und mittelfeine 18—22 Thlr., feine und hochfeine 22½—26 Thlr. pr. Centner à 100 Pfd., extrafeine über Notiz. — **Schwedische Kleesaat** matt bei unbedeutendem Angebot, 25—43 Thlr. pr. Ctnr. zu notiren. — **Thymothee** matter, 12—14 Thlr. pr. Ctnr. — **Oelsaaten** blieben beschränkt zugeführt, daher die vorkommenden Partien zu festen Preisen schlank aus dem Markt genommen wurden. Wir notiren pr. 150 Pfd. brutto schles. Winterrübsen 185—196—206 Sgr., schlesischen Winterraps 190—206—222 Sgr., polnische Waare 167-177—200 Sgr., pr. diesen Monat 102 Thlr. Brf. pr. 2000 Pfd. Dotter 150—165 Sgr. — **Hanf** 50—55 Sgr. pr. Scheffel à 60 Pfund. — **Senf** 3½—5 Thlr. pr. Centner. nominell. — **Schlaglein** war andauernd gut beachtet, bezahlt wurde per 150 Pfd. 5¼—5¾—6½ Thaler, feinste Sorten über Notiz. — **Oelkuchen** waren bei schwachen Angeboten gut beachtet, wir notiren Rapskuchen 48—52 Sgr., Leinkuchen in Partien 69—72 Sgr., im Einzelnen 78—80 Sgr. per Ctnr. — **Rüböl** erfuhr per Februar-Lieferung noch eine Steigerung, zur Deckung wurde ultimo bis 16 Thlr. pr. Ctr. bezahlt, der Regulirungspreis dementsprechend auf 15½ Thlr. festgestellt. Am 1. März war jedoch Loco-Waare wieder mit 12⅙ Thlr. angeboten. Heut galt bei festerer Stimmung pr. Centner 100 Pfd. loco 12⅙ Thlr. Br., pr. dies. Monat 12 Thlr. bez., März-April 12 Thlr. bez., April-Mai 12 bis $12\frac{1}{24}$ Thlr. bez. Sept.-Okt. 11⅚ Thlr. bez. — Im **Spiritus** blieben auch in der verg. Woche die Zufuhren sehr reichlich, und vermehrten neuerdings beträchtlich unser hiesiges Lager, für welches die Spritfabrikation gegenwärtig ein wenig beachtenswerthes Consument ist, da die auswärtigen Märkte für hier außer allem Rendiment sind. Ultimo Februar befestigten sich die Spiritus-Preise vorübergehend, schließen jedoch gegen Anfang der Woche unverändert. Pr. 100 Quart à 80 % Tralles loco 12½ Thlr. Gld., 12⅔ Br., pr. diesen Monat 12⅔ Thlr. Br. u. Gld., März-April 12⅔ Thlr. Br. u. Gld., April-Mai 13—$12\frac{11}{12}$ Thlr. bez., Mai-Juni 13¼ Thlr. Br., Juni-Juli 13½ Thlr Gld., Juli-August 13⅚ Thlr. bez. — **Heu** 32—40 Sgr. pr. Centner. — **Stroh** 6⅔—7 Thlr. pr. Schock à 1200 Pfd. — **Butter** 17 bis 20 Sgr. pr. Quart. — **Eier** 18—20 Sgr. pr. Schock. — Im Laufe des Monats Februar wurden an hiesiger Börse officiell gekündigt 18,000 Ctr. Roggen, 3250 Ctr. Rüböl, 165,000 Quart Spiritus.

† **Breslau**, 6. März. [Börse.] Ungeachtet der schlechteren Notirungen von dem gestrigen Privatverkehr in Berlin war die Haltung fest und Bahnen sogar höher; österr. Effekten auf niedrigere Course von Wien matt. Oesterr. Creditaktien 82½ bez. und Br., National-Anleihe 70⅜, 1860er Loose 82⅞—83 bez. und Gld., Banknoten 90⅙—⅓ bez. Oberschlesische Eisenbahnaktien 163 bez., Freiburger 140 Br., Kosel-Oderberger 63 bezahlt und Gld., Oppeln-Tarnowitzer 82½—82¾ bezahlt und Br., Neisse-Brieger 91¾ Br. Fonds fest. Poln. Banknoten 79¾—79⅞ bez.

Breslau, 6. März. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe, unverändert, ordinäre 17—19 Thlr., mittle 20—21 Thlr., feine 22—23½ Thlr., hochfeine 25—26 Thlr. — Kleesaat, weiße, unverändert, ordinäre 13—15 Thlr., mittle 16—18 Thlr., feine 20—22 Thlr., hochfeine 23—24 Thlr.

Roggen (pr. 2000 Pfd.) ruhiger, gek. — Ctr., pr. März und März-April 32¼ Thlr. Br., April-Mai 32¾—32⅝ Thlr. bezahlt und Br., Mai-Juni 33¾ Thlr. bezahlt und Br., Juni-Juli 34¾ Thlr. Br., Juli-August 35¾ Thlr. bezahlt und Br.

Weizen (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. März 45 Thlr. Br.

Gerste (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. März 31 Thlr. Br.

Hafer (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. März 34½ Thlr. Br., April-Mai 34½ Thlr. bezahlt, Mai-Juni —.

Raps (pr. 2000 Pfd.) gek. — Scheffel, pr. März 102 Thlr. Br.

Rüböl (pr. 100 Pfd.) fester, gek. 150 Ctr., loco 12⅙ Thlr. Br., pr. März 12 Thlr. bezahlt, März-April 12 Thlr. bezahlt, April-Mai 12—$12\frac{1}{24}$ Thlr. bezahlt, Mai-Juni —, September-Oktober 11⅚ Thlr. Gld.

Spiritus behauptet, gek. 5000 Quart, loco 12½ Thlr. Gld., 12⅔ Thlr. Br., pr. März und März-April 12⅔ Thlr. Br. und Gld., April-Mai 13 bis $12\frac{11}{12}$ Thlr. bezahlt, Mai-Juni 13¼ Thlr. Br., Juni-Juli 13½ Thlr. Gld., Juli-August 13⅚ Thlr. bezahlt, August-September —.

Zink ohne Umsatz, Preise unverändert. **Die Börsen-Commission.**

⊙ **Liegnitz**, 6. März. [Zur Schafschau.] Die morgen und übermorgen hier stattfindende Schafschau entwickelt bereits vor ihrem eigentlichen Beginne ein recht reges Leben. Schon gestern trafen Aussteller und Gäste in unserer Stadt ein und sind, so viel wir vernommen, recht freundlich aufgenommen worden. Namentlich haben sich die Befürchtungen von übertriebenen Miethsforderungen, wie sie hin und wieder aufgetaucht waren, durchaus nicht bewahrheitet. Rühmend erwähnen müssen wir, daß die Herren Oberamtmann **Schneider**, Assessor **Heinke** auf Spittelndorf, Graf v. **Rothkirch** auf Panthenau und Landesältester **Geier** auf Ober-Tscheschendorf ihre Fuhrwerke zur Ueberführung der auf der Bahn eingetroffenen, zur Ausstellung bestimmten Schafe nach dem Ausstellungslokale mit größter Bereitwilligkeit zur Disposition gestellt hatten. Ebenso darf nicht unerwähnt bleiben, daß die Verladung der Schafe aus den Eisenbahn-Waggons in die zu ihrer weiteren Beförderung bestimmten Wagen schnell und ohne alle und jegliche Störung erfolgte. Das Ausstellungs-Lokal selbst macht dem Geschmacke ebensowohl der Bauherren als des Baumeisters, Herrn Zimmermeister **Küsler**, alle Ehre. Es ist im Oblongum erbaut; in den beiden gegenüberliegenden Flügeln befinden sich die zur Aufnahme der Schafe bestimmten, höchst bequem eingerichteten einzelnen Hürden; die Mitte umfaßt das Geschäftslokal des Comite's, sowie eine freundlich ausgestattete Restauration. Morgen von 5 Uhr ab werden die beiden Comite-Mitglieder, Herr Graf v. **Rothkirch-Trach** und Herr Ober-Bürgermeister **Boeck** die ankommenden Fremden und Ehrengäste auf dem Bahnhofe erwarten. Zu letzteren gehören namentlich Se. Excellenz der Herr Oberpräsident Frhr. v. **Scheinitz**, Herr Geh. Rath **Menzel**, welcher das landwirthschaftliche Ministerium vertreten wird, Herr Graf v. **Burghauß** und Herr General-landschafts-Syndicus, Geh. Ober-Regierungsrath v. **Goertz**. Der Herr Minister für landwirthschaftliche Angelegenheiten hat in einem an unsern Ober-Bürgermeister gerichteten, sehr verbindlichen Schreiben bedauert, der Einladung desselben, dem Feste beizuwohnen und bei ihm Wohnung zu nehmen, aus dienstlichen Rücksichten keine Folge geben zu können. Für die am heutigen Abend um 7½ Uhr stattfindende Sitzung des **schlesischen Schafzüchtervereins** waren übrigens am 2. d. Mts. bereits 400 Karten ausgegeben und wird dieses jedenfalls eine sehr interessante Zusammenkunft der auserlesensten Züchter Deutschlands werden. Von dem Comité ist dem hiesigen Magistrate zwar das Anerbieten gemacht worden, zu Gunsten der Armenkasse eine Sammlung zu veranlassen; wir halten es indessen für höchst taktvoll, daß der Magistrat dieses Anerbieten mit dankbarster Anerkennung für die wohlmeinende Absicht abgelehnt hat. Auch Se. Excellenz der Herr Finanzminister hat sein Interesse für die Ausstellung dadurch an den Tag gelegt, daß er das hiesige Hauptsteueramt angewiesen hat, die erweislich zur Ausstellung bestimmten Schafe ohne Abfertigung auf Thor-Anmeldescheine bei der Thorcontrole resp. der Bahnhofs-Steuer-Expedition in den inneren hiesigen Stadtbezirk einzulassen.

Eisenbahn-Zeitung.

▽ **Breslau**, 6. März. [Rechte-Oder-Ufer-Bahn.] Unsere Mittheilung vom 11. Febr. Nr 73 dieser Zeitung hat sich bestätigt, und ist vor wenigen Tagen der Vertrag zwischen der Direction der Oppeln-Tarnowitzer Bahn und Herrn Doctor Stroußberg unterzeichnet worden, welcher die Ausführung der Rechten-Oderufer-Bahn beabsichtigt. Wie wir hören, hat Hr. Doctor Stroußberg sich mit mehreren großen Kapitalisten associirt, um die sämmtlichen zur Ausführung nöthigen Geldmittel von vornherein dem hohen Staatsministerium nachzuweisen, und ist nicht zu beweifeln, daß ihm dann die landesherrliche Concession ertheilt werden wird. Man setzt dabei voraus, daß die Adjacenten der neuen Linie einen Betrag von ungefähr 2 Mill. Thaler aufbringen werden, wieviel von dieser Summe auf die Stadt Breslau fällt, ist uns nicht bekannt. Man kann jedoch wohl überzeugt sein, daß Magistrat und Stadtverordnete in Anerkennung der Wichtigkeit des beabsichtigten Unternehmens es ihrerseits an einer kräftigen Unterstützung nicht werden fehlen lassen.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

⩯ **Breslau**, 4. März. [Gerichtliches.] Wie **Zerstreutheit** einen bisher unbescholtenen Menschen auf die Anklagebank und in's Gefängniß führen kann, zeigte ein vor der Criminaldeputation des kgl. Stadtgerichts neulich zur Verhandlung anstehender Fall.

Der frühere Oekonom N. war im Laufe des vorigen Jahres als Aufseher bei den Arbeiten am Stadtgraben angestellt und hatte seine Station an der Königsbrücke. Von dort aus besuchte er häufig die ganz in der Nähe liegende H.'sche Restauration, in welcher außer Speisen und Getränken, den Gästen, deren Geruchsorgane darnach verlangen, Schnupftabak, und zwar gratis verabreicht wird. Eine auf dem Tische stehende zinnerne Dose von mittlerer Größe ist die freigebige Spenderin, die sich Jedem öffnet; sie ist blank geputzt und sticht in die Augen. N. schien auch besonderen Wohlgefallen an dieser Dose zu finden; er nahm sie wiederholt zur Hand, stellte sie wieder auf den Tisch, nahm sie nochmals fort, drehte sie zwischen den Fingern und ließ sie endlich à la Bosco in den weiten Taschen seines Ueberziehers verschwinden — aus reiner Zerstreutheit. Diese Zerstreutheit war auch eine so hartnäckige, daß sie ihn, trotzdem er wohl noch wiederholt in die Tasche griff, nicht zu dem Gedanken kommen ließ, daß er sich fremdes Eigenthum angemaßt habe. Er bezahlte vielmehr, was er verzehrt, und verließ ruhig das Lokal mit der Dose in der Tasche. Das Fehlen der Dose wurde natürlich sofort bemerkt. Man rieth hin und her, wer dieselbe wohl „ausgeführt" haben könne und kam endlich auch auf den Angekl., dessen große Zuneigung zu der Dose bei seinem letzten Besuche, wo er sie fast nicht aus der Hand ließ, Verdacht erregte. Der Restaurateur H. ging nun zu dem Angeklagten an die Königsbrücke, und fragte ihn, ob er vielleicht aus Versehen die Dose habe mitgehen heißen. N. stellte sich über eine derartige Zumuthung sehr verwundert und versicherte, nichts von dem Verbleib der Dose zu wissen. Der Restaurateur schien ihm zwar keinen Glauben zu schenken, er konnte dem Angeklagten jedoch nichts beweisen und mußte wieder abziehen. Da endlich wich die Zerstreutheit vom Angeklagten; er erinnerte sich jetzt, daß er die Dose eingesteckt und alsdann in die ihm zum Aufenthalt dienende Bretterbude gestellt habe. Er begab sich deshalb sofort zu H., übergab diesem die Dose und entschuldigte sich mit seiner Zerstreutheit. — Die Anklage findet nun in dem Benehmen des N. etwas mehr als Zerstreutheit, nämlich die Absicht, sich die Dose rechtswidrig zueignen zu wollen, behauptet sonach, daß N. sich eines Diebstahls an derselben schuldig gemacht habe. Sie stützt diese Behauptung einmal darauf, daß die Entschuldigung des Angeklagten, er habe die Dose aus Zerstreutheit eingesteckt, höchst unwahrscheinlich klinge. Die Dose sei nicht so unscheinbar klein gewesen, es sei vielmehr anzunehmen, daß der Glanz derselben dem Angeklagten aufgefallen und dieser in ihr ein werthvolles Metall vermuthet habe; jedenfalls hätte der Angeklagte, als H. ihn gefragt, ob er über den Verbleib der Dose keine Kenntniß habe, sich entsinnen müssen, daß er sie schon aus seiner Tasche herausgenommen und in die Bretterbude gestellt habe. — Der Vertheidiger des Angeklagten, Justiz-Rath **Guhrauer**, bestritt, daß ein Diebstahl vorliege. Die Dose sei nach der eigenen Aussage des Bestohlenen nur einige Silbergroschen werth; es sei daher nicht abzusehen, zu welchem Zwecke der Angeklagte sie hätte entwenden sollen. Um sie zu verkaufen, sei sie zu werthlos gewesen, sie selbst zu gebrauchen, sei wegen der zu befürchtenden Entdeckung zu gefährlich gewesen. Der Angeklagte habe die Dose in der That aus Zerstreutheit eingesteckt; als er ihn nachher befragt, habe er geleugnet, weil er sich vor den Arbeitern, die zugegen waren, geschämt habe. Daß von einem Diebstahl nicht die Rede sein könne, gehe schon daraus hervor, daß der Angeklagte, wie festgestellt, die Dose in der Bude frei auf dem Tische habe stehen lassen und sie nachher dem H. zurückgegeben. Wenn er sich schuldbewußt gefühlt, so hätte er dies gewiß nicht gethan, sondern die Dose schleunigst beseitigt. Vertheidiger stellt den Antrag auf Freisprechung. — Der Gerichtshof nahm an, daß der Angeklagte sich des Diebstahls an der Dose, allerdings unter mildernden Umständen, schuldig gemacht habe und erkannte gegen ihn auf eine Woche Gefängniß. — Es gehört zu den sehr seltenen Erscheinungen, wenn vor Gericht von den gesetzlichen Bestimmungen Gebrauch gemacht wird, wonach es dem Richter freisteht, Personen, welche die Ordnung oder Ruhe der Verhandlung stören und geschehener Ermahnung ungeachtet bei solchem Benehmen verharren, sofort einige Stunden zur gefänglichen Haft unter Vorbehalt der etwa noch verwirkten härteren Strafe abführen zu lassen. Dieses passirte der verehel. Tagearbeiter Lucas, welche als Angeklagte vor der Criminaldeputation stehend, durch ihr ungebührliches und lärmendes Betragen den Gerichtshof dazu zwang, außer der ihr zuerkannten Strafe ihr noch eine sofort abzubüßende sechsstündige Gefängnißstrafe zur Abkühlung ihres erhitzten Gemüthes zu verschreiben. Die verehel. Lucas war der Beleidigung des Polizei-Sergeanten St. angeklagt. Derselbe sollte sie zu einem Termin vor den Polizei-Commissarius sistiren und fand sich deshalb in ihrer Wohnung ein, um sie abzuholen. Sie ging aber nicht nur nicht mit, sondern regalirte den Polizeibeamten mit einigen Prädikaten, wegen der sie auf die amtseidliche Aussage des Polizei-Sergeanten hin heut mit der sehr gelinden Strafe von 10 Thlr. event. 4 (Tage?) Gefängniß belegt wurde. Jedoch weit entfernt, hiermit zufrieden zu sein, leistete sie der nach Publication des Urtels an sie gerichteten Aufforderung, sich nach Hause zu begeben, keine Folge, verblieb vielmehr unter Lärmen und Toben im Sitzungssaal, stieß wiederholt Schmähungen gegen den Polizei-Sergeanten, ihren Belastungszeugen, aus, warf ihm vor, daß er etwas Falsches auf seinen Amtseid genommen und machte so wenig Anstalten, endlich zu schweigen und sich fortzubegeben, daß der Gerichtshof nach wiederholter Aufforderung zur Ruhe, sich genöthigt sah, sie zu sechsstündiger Haft abführen zu lassen und so dem Fluß ihrer Rede ein Ende zu setzen. — Es wird übrigens damit nicht abgethan sein und wird der Angeklagten ihre Zungenfertigkeit übel bekommen. Denn von Seiten der königl. Staatsanwaltschaft wurde beantragt, die neuen, gegen den Beamten ausgestoßenen Beleidigungen, zu Protokoll zu constatiren, so daß, falls auf Grund dessen eine neue Anklage erhoben werden sollte, der Angeklagten wegen öffentlicher Verleumdung einige Wochen Gefängniß blühen möchten.

Chalons, 20. Febr. [Ein gelungenes Plaidoyer.] Ein junger Mann sitzt auf der Anklagebank, beschuldigt, einer Dame, mit der er gleichzeitig in einem Coupé fuhr, während sie schlief, einen Kuß gegeben zu haben. Die Dame erwachte darüber, und war über diese Frechheit so empört, daß sie nun dem kühnen Reisenden als Anklägerin vor Gericht gegenüberstand.

„Was haben Sie", fragte der Präsident des Richter-Collegiums, zu Ihrer Vertheidigung zu sagen?"

„Ich schmeichle mir", erwiderte der Angeklagte, „daß sich wenige Männer besser auf weibliche Schönheit verstehen, als ich. Ich bewundere die kalte Regelmäßigkeit und leidenschaftslose Liebenswürdigkeit des Nordens; ich schwelge in der wollüstigen Pracht der italienischen Schönheit; ich kann die sprühende Coquetterie Frankreichs, die klagende Ruhe und schläfrige Zärtlichkeit Deutschlands wohl leiden, unterschätze auch die braune undurchsichtige Haut und das funkelnde Auge des Malabars nicht. Aber, meine Herren, meine Anklägerin stand höher als dieses Alles. Es traf sich nun so, daß ich volle Zeit hatte, sie zu beobachten; denn als ich mich in das Coupé setzte, schlief sie. — Warum sag' ich schlief? Nein, nein, meine Herren; sie lag in jener künstlichen Verzückung, jener schändlichsten Erfindung des Satans, dem Schlafe eines Weibes — ein Ding — das nur deshalb erfunden ist, meine Herren, um den Schatten dunkler Wimpern auf seine Marmorwange zu werfen, und der Schönheit zu gestatten, sich ohne Störung in das Herz eines Mannes zu versenken.

Schlaf, meine Herren! Alles das, was die Welt in ihren wachen Augenblicken Böses verübt, ist nichts, verglichen mit dem, was ein solcher Schlummer thut! Wenn sie nicht geschlafen hätte, wie hätten jene kastanienbraunen Locken aufgelöst und auf ihre feingeäderte Hand fallen können; wenn sie nicht geschlafen hätte, wie hätte ihr Blut die kaum gefärbte Wange mit einer lieblichen Durchsichtigkeit angehaucht; wenn sie nicht geschlafen hätte, wie hätten ihre lächelnden Lippen die Süßigkeit eines vorübergehenden, halb bemerklichen Gedankens andeuten können. Der Schlaf ist durchaus gefährlich, um so mehr, da er für nichts verantwortlich ist.

Wenn ich, meine Herren, ein Gesetzgeber wäre, so würde ich es jedem Frauenzimmer unter 40 Jahren verbieten, in einem öffentlichen Wagen zu schlafen. Meine anmuthige Klägerin hätte aufrecht sitzen sollen, Handschuhe tragen und den Schleier herunterlassen müssen. Sie hätte weder die liebliche Rundung ihres Nackens, noch die statuenartige Schönheit ihres Fußes zeigen sollen. Wenn eine Dame weiß, daß unser Herrgott so viel Luxus mit ihr getrieben, so darf sie in fremder Umgebung nie schlafen."

„Haben Sie, Fräulein, gegen diese Argumente etwas einzuwenden?" sprach lächelnd der Richter.

„Wenn Sie mir versprechen", sprach das geschmeichelte Fräulein zu dem Angeklagten, „wenn Sie mich wieder schlafend finden, artiger zu sein, so ziehe ich meine Klage zurück."

„Ganz wohl", sprach der junge Mann, „geben Sie mir nur Gelegenheit, mich während Ihres Schlafes Ihnen oft nähern zu dürfen, damit ich Sie durch meine Ruhe überzeugen kann, welches Opfer ich zu bringen im Stande bin, um mir Ihre vollständige Verzeihung zu erringen."

Vorträge und Vereine.

M. **Breslau**, 3. März. [Schlesischer Centralverein zum Schutz der Thiere.] Der Vorsitzende, Hr. **Carlo**, verbreitet sich über die doppelte Richtung der Vereinsthätigkeit, nämlich Anwendung der Gesetze gegen Thierquäler, und Belehrung besonders der Jugend, und dankt schließlich, unter Hinweis auf die später zu machenden Mittheilungen von Thierquälereien, den öffentlichen Organen, welche durch derartige Mittheilungen die Vereinsbestrebungen unterstützen. Leider zeigen die erzählten Thatsachen, wie nothwendig die Wirksamkeit des Thierschutzvereins noch ist.

1) Mittheilungen. Das Bülletin des Vereins zu Paris zählt mehr als 15,000 Mitglieder, unter denen alle Stände vertreten sind. — Der Verein in London hat eine Preisbewerbung über „Vivisection", der brüsseler Verein eine solche über: Die beste Geschichte der Thierschutzvereine mit Hervorhebung des Vereins, welcher in practischer Beziehung das Meiste geleistet hat. — Der Jahresbericht des oppelner Vereins enthält u. A., „der in unserem letzten Jahresbericht erwähnte Knecht, der nach einigen Sperlingen auf der

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

(Fortsetzung.)

Straße mit solcher Vehemenz mit der Peitsche geschlagen hatte, daß eines der Thierchen halbtodt und blutend liegen blieb, ist straflos geblieben. Das gerichtliche Decret lautete:

„Der Antrag auf Bestrafung wird zurückgewiesen. Sperlinge zu tödten ist nicht strafbar, und es kann nur angenommen werden, daß der Denunciat den Sperling habe tödten wollen. Wollte man eine Thierquälerei voraussetzen, so würde schließlich das Tödten jeder Raupe, jeder Fliege auch Thierquälerei sein." (Unterschrift.)

2) Thierquälereien, Anträge 2c. Es wurden besprochen die in Nr. 44 und 49 des „Schles. Morgenblattes erzählten Thierquälereien, desgl. eine in der „Provinzial-Zeitung" vom 21. Febr., so wie eine von Mitglied Freudenberg zur Anzeige gebrachte Thierquälerei und deren weitere und wo möglich gerichtliche Verfolgung beschlossen. Die schon in voriger Sitzung besprochene Angelegenheit der Stadtgrabenenten kommt in Folge eines mit Namens-Unterschrift versehenen Briefes nochmals auf die Tagesordnung. Der Verein beschließt nochmalige Untersuchung der Sache und wird in nächster Sitzung darüber Bericht erstatten.

3) Vortrag des Hrn. Dr. Seydler: über den Einfluß des Thierschutzes auf die Erziehung und auf die kindliche Charakterbildung, welcher sehr beifällig aufgenommen worden ist. — Nächste Sitzung Dinstag den 28. März.

α. ω. Die fünfte Auflage des „Buchs der Erfindungen, Gewerbe und Industrien" (Leipzig, Spamer) liegt uns mit den kürzlich empfangenen Lieferungen 23—27 bis zum 3. Bande oder zur Hälfte vollendet vor. Der reiche Inhalt derselben ist unter folgende Rubriken vertheilt: Bildungsgang und Bildungsmittel der Menschheit, die vervielfältigenden Künste (1. Bd.), die Kräfte der Natur und ihre Benutzung (2. Bd.), die Gewinnung der Rohstoffe aus dem Innern der Erde, von der Erdoberfläche (Landwirtschaft, Jagd und Forstwirthschaft), das Wasser und seine Schätze (3. Bd.), und empfehlen wir das reich illustrirte Werk auf's Neue angelegentlich.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 6. März. In der heutigen Sitzung der Militär-Commission wurde die Debatte fortgesetzt. Der Kriegsminister machte bemerklich: Die Regierung trage Bedenken mit Aussprache ihrer letzten Gedanken hervorzutreten; die Regierung könne keinem Abkommen zustimmen, bevor sie nicht sicher sei, daß dasselbe die Majorität im Hause finde. Man habe große politische Fragen in die Debatte gezogen; er könne darüber als einzelnes Regierungsmitglied sich nicht vollständig äußern, aber er versichere, daß es Absicht der Regierung sei, die Etats-Vorlagen so frühzeitig zu machen, daß sie noch vor Anfang des betreffenden Gesetzes Kraft erlangen können. Bezüglich der Marine-Vorlage sei die Absicht der Regierung unverändert. Die Vorlage sei zu erwarten, sobald die Vernehmung der Sachverständigen werde beendet sein. — Donnerstag findet die Fortsetzung der Debatte statt.

Die „Kreuzzeitung" sagt: Der Flottengründungsplan wird in dieser oder in der nächsten Woche dem Abgeordnetenhause zugehen. Die Nachricht von der bevorstehenden Organisation eines zweiten See-Bataillons ist bis jetzt unbegründet. (Wolff's T. B.)

Berlin, 6. März. Der „Staats-Anzeiger" bringt einen Erlaß des Finanzministers, wonach das Verbot der Munitions- und Waffenausfuhr vom 12. Februar 1863 aufgehoben wird hinsichtlich der Ausfuhr und Durchfuhr des nach Rußland bestimmten Schwefels, Salpeters und Blei's, soweit dieselbe über die preußische Grenze gegen Rußland von der Ostsee bis Schmaleningken stattfindet. Verboten bleibt die Ausfuhr nach dem Königreiche Polen. (Wolff's T. B.)

Berlin, 6. März. Abg. Müller (Anclam) hat sein Mandat niedergelegt. In der Militär-Commission erklärte der Kriegsminister: Die Regierung trägt Bedenken u. s. w. (s. oben). Der Kriegsminister fügt hinzu: Die Verwerfung der Militärnovelle kann bei der jetzigen äußeren Lage Preußens, welche Aehnlichkeit mit der von 1859 habe, bedenkliche Folgen haben. Er verheißt die Vorlage des Flottengründungsplanes in kürzester Frist. (Tel. Dep. der Bresl. Ztg.)

Paris, 6. März. Der „Moniteur" meldet: Nigra überreichte dem Kaiser das Mitgliedsdiplom der politisch-ökonomischen Akademie zu Mailand. Hidalgo überbrachte dem Kaiser und dem kaiserlichen Prinzen das Halsband des mexicanischen Adlerordens. — Der Bericht des Unterrichtsministers befürwortet kostenfreien und zwangsmäßigen Besuch der Elementarschulen, indem er hinzufügt: der Kaiser wünsche die Erziehung des Landes durch das Land selbst; ebenso sei es zweckentsprechend, den Munizipalräthen das Recht einzuräumen, selbst zu bestimmen, wann das Gesetz in Kraft treten solle, wonach der Staat den die Reform annehmenden hilfsbedürftigen Gemeinden Unterstützung verspricht. (Wolff's T. B.)

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 6. März, Nachm. 2 Uhr. (Angek. 3 Uhr 40 M.) Böhmische Westbahn 73. Breslau-Freiburg 139½. Brieg-Neisse 91⅝. Kosel-Oderberg 63¼. Galizier 100⅛. Mainz-Ludwigsh. 132½. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 81⅞. Oberschlesische Litt. A. 166. Oesterr. Staatsbahn 119½. Oppeln-Tarnowitz 82. Lombarden 146¾. Warschau-Wien 62. 5proz. Preußische Anleihe 106. Staats-Schuldscheine 91⅝. National-Anleihe 70¾. 1860er Loose 83¼. 1864er Loose 51⅝. Silber-Anleihe 74⅝. Italienische Anleihe 65⅛. Oesterr. Banknoten 90⅛. Russ. Banknoten 80. Amerikaner 55⅝. Russische Prämien-Anleihe 87⅛. Darmst. Credit 92¾. Disconto-Commandit 103⅛. Oesterr. Credit-Aktien 82½. Schles. Bank-Verein 109. Hamburg 2 Monate —. London —. Wien 2 Monate 89⅛. Warschau 8 Tage —. Paris —. Fonds und Oesterreicher matt.

Wien, 6. März. [Anfangs-Course.] Fester. National-Anleihe 78, 70. Credit-Aktien 183, 90. London 112, 50. 1860er Loose 93, 10. 1864er Loose 86, 65. Silber-Anleihe 83, 20. Galizier 222, 20.

Berlin, 6. März. Roggen: höher. März —, März-April —, April-Mai 35⅛, Sept.-Okt. 38⅞. — Rüböl: höher. April-Mai 12⅙, Sept.-Okt. 11 11/12. — Spiritus: höher. März 13⅓, März-April 13⅓, April-Mai 13 11/24, Sept.-Okt. 14⅛.

Inserate.

Warschau-Wiener Eisenbahn.

Wir sind beauftragt, die behufs Ausübung des Bezugsrechts bei uns deponirten alten Actien der oben genannten Bahn zurückzugeben, und können solche demgemäß von heute ab bei uns in Empfang genommen werden. — Die Ausgabe der neuen Actien dürfte ebenfalls schon in den nächsten Tagen erfolgen.

Breslau, den 4. März 1865. [2356]

Schlesischer Bank-Verein.

Fromberg.

Für Geschaftsleute jeden Berufs

empfehlen unser großes Lager aller Arten [2015]

Conto-Bücher

zu sehr billigen Preisen.

J. Poppelauer & Co.,

Contobücher-Fabrik, Nikolaistraße 80.

Als Verlobte empfehlen sich: [2961]

Helene Raschkow.
Salo Pick.

Breslau, im März 1865.

Die Verlobung unserer Tochter **Pauline** mit dem Tuchfabrikanten Herrn **Otto Hülse** aus Guben beehren wir uns ergebenst anzuzeigen Fürth, im März 1865. [2966]

Dr. Feust nebst Frau.

Pauline Feust.
Otto Hülse.
Verlobte.

Thekla Goldschmidt.
Joseph Maas.
Verlobte.

Mainz. [2937] Mannheim.

(Statt besonderer Meldung.)

Als Verlobte empfehlen sich: [2376]

Charlotte Heymann.
Michael Gerstel.

Gr.-Sieglin bei Tarnowitz. Lublinitz.

Die Verlobung unserer Tochter **Laura** mit Herrn **Adolph Heilborn** aus Berlin, zeigen wir Verwandten und Freunden, statt jeder besonderen Meldung, hierdurch ergebenst an. Gleiwitz, den 7. März 1865.

D. B. Rappaport und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:

Laura Rappaport.
Adolph Heilborn.

Gleiwitz. [2364] Berlin.

Die heut Früh erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau **Laura**, geb. **Münzer**, von einem gesunden Mädchen, zeige Verwandten und Freunden hiermit an.

Kattowitz, den 4. März 1865.

S. M. Schalscha.

(Statt jeder besonderer Meldung.)

Den am 4. d. Mts. an Schlagfluß im 87. Lebensjahre erfolgten Tod unseres guten Vaters, des Lectors an der k. Universität Dr. phil. **Neumann** zeigen wir hierdurch im Namen der Hinterbliebenen an. [2964]

Pöpelwitz, den 5. März 1865.

Professor Dr. **H. Neumann.**
Ida Neumann, geb. **v. Burghauß.**

Den am 4. d. M., Abends 9 Uhr, in Breslau erfolgten sanften Tod ihres geliebten unvergeßlichen Vaters, Sohnes, Bruders und Schwagers, des Kaufmanns **Herrmann Aland,** zeigen tiefbetrübt an:

[2946] **Die Hinterbliebenen.**

Leipzig, Wrietzen a. O., Dresden, Stettin.

Die Beerdigung erfolgt Dinstag Nachmittag 3 Uhr von der Vorwerksstraße 32 aus.

Nach langen unsäglichen Leiden verschied heute im 41sten Lebensjahre mein geliebter Mann, der Kaufmann **Jonas Zepler.** Mit meinen Kindern beweine ich den Verlust des liebevollsten Gatten und Vaters.

Breslau, den 6. März 1865.

Ulricke Zepler, geb. **Lion.**

Die Beerdigung findet Mittwoch Nachmittag um 3 Uhr statt. — Trauerhaus: Junkernstraße Nr. 31. [2969]

[2960] **Todes-Anzeige.**

Heute Mittag 1 Uhr verschied nach schweren Leiden unser theurer Bruder, Schwager und Sohn, der Kaufmann **Jonas Zepler,** im Alter von 41 Jahren. Wer seine ausgezeichneten Eigenschaften gekannt, wird unseren Schmerz bemessen können.

Breslau, den 6. März 1865.

Friedricke Bloch.
Adolf Zepler.
Therese Zepler.
Emilie Guttsmann.
Jacob Guttsmann.

Statt jeder besonderen Meldung zeigen wir Verwandten und Freunden tiefbetrübt an, daß heut Nachmittag 2 Uhr unsere kleine inniggeliebte **Gertrud,** im Alter von 1 Jahr 11 Monaten, gestorben ist. [2971]

Breslau, den 6. März 1865.

A. Lehmann, Lehrer nebst Frau.

Todes-Anzeige.

Heute Nachmittag ½3 Uhr verschied sanft nach langem Leiden unsere innigst geliebte Gattin, Tochter, Schwester und Schwägerin, die Frau Schichtmeister-Assistent **Emilie Hellwich,** geb. **Glatzer,** im Alter von 27 Jahren 4 Mon. Dies zeigen tiefbetrübt an:

[2365] **Die Hinterbliebenen.**

Hermsdorf, Langenbielau, 4. März 1865.

Heute Morgen 6 Uhr folgte unser kleiner **Ludwig** seinem am 25. Febr. d. J. dahin geschiedenen Zwillingsschwesterchen ins Jen-Jenseits nach.

Allen Verwandten und Freunden diese Anzeige mit der Bitte um stille Theilnahme.

Nierada, den 4. März 1865.

[2389] **Adolf Edler** und Frau.

Für die allseitige, zahlreiche, liebevolle Betheiligung bei der Beerdigung ihres geliebten Gatten und Vaters **J. G. Rother,** sagen Allen ihren innigsten und tiefgefühltesten Dank: [2942]

Die Hinterbliebenen.

Familien-Nachrichten.

Verlobungen: Frl. Sophie Friedländer mit Hrn. Herrmann Flatow in Berlin, Frl. Friederike Bab mit Hrn. Bernhard David das., Frl. Marie Gumtau mit Hrn. Gustav Reling das., Frl. Lina Beckmann in Sahlis mit Hrn. Buchhändler Herrmann Liman in Leipzig.

Ehel. Verbindung: Hr. Badearzt Dr. Gustav Hoffmann mit Frl. Olga Mebes in Berlin.

Geburten: Ein Sohn Hrn. Carl Johannessohn in Berlin, Hrn. Otto Grabe das., Hrn. Franz Lanzke das., Hrn. Richard Cochius in Wellmitz, eine Tochter Hrn. Prem.-Lieutenant v. Stutterheim in Straußberg, Hrn. Carl Aug. Becker in Dresden.

Todesfälle: Hr. Geh. Regierungsrath a. D. Wilcki im 78. Lebensjahre in Frankfurt a. O., Frau Clara Müller, geb. Krille, in Jüterbog, Hr. F. Silber in Berlin, Hr. Rentier Schindelhauer das., verw. Frau. Geh Rath Bornemann das.

Theater-Repertoire.

Dinstag, den 7. März. 1) Zum zweiten Male: **„Daphnis und Chloë."** Operette in 1 Akt von Clairville und Jules Cordier. Deutsche Bearbeitung von G. Ernst. Musik von J. Offenbach. 2) Neu einstudirt: **„Das hohe C."** Lustspiel in 1 Akt von Grandjean. 3) **„Flotte Bursche."** Komische Operette in 1 Akt von J. Braun. Musik von Franz v. Suppé.

Mittwoch, den 8. März. Gastspiel des Hrn. **Alexander Liebe** und Auftreten des Fräul. **Lina Meinhold.** **„Die Anna-Lise."** Historisches Lustspiel in 5 Akten von Hermann Hersch. (Leopold, Hr. Alex. Liebe. Anna-Lise, Frl. Lina Meinhold.) Hierauf, zum dritten Male: **„Daphnis und Chloë."** Operette in 1 Akt von Clairville und Jules Cordier. Deutsche Bearbeitung von G. Ernst. Musik von J. Offenbach.

Beliebte Tänze

aus

Daphnis u. Chloë,

Operette von J. Offenbach.

Daphnis und Chloë. Quadrille f. Piano von **Franz Lanner.** op. 23. 10 Sgr.
O Seligkeit! Polka für Piano von **Franz Lanner.** op. 24. 7½ Sgr.
Pan! Pan! Polka-Mazurka für Piano von **Franz Lanner.** op 25. 7½ Sgr.

Verlag von **F. E. C. Leuckart,** Buch- und Musikalien-Handlung, in Breslau, Kupferschmiedestrasse 13.

Mniemany Rymarczyk uprasza panny Z..., aby nie były zbyt ciekawemi.

Breslauer Orchesterverein. [2353]

Dinstag, den 7. März, Abends 7 Uhr,

2. Abonnement-Concert,

(III. Cyclus),

unter Mitwirkung des Herrn

D. Popper,

Kammervirtuos Sr. Hoheit des Fürsten von Hohenzollern-Hechingen.

Programm.

1) **Ouverture** zu „Leonore" Nr. I. **Beethoven.**
2) **Concert** für Violoncell. **Volkmann.**
3) a. **Furientanz** / b. **Reigen sel'ger Geister** } aus „Orpheus". **Gluck.**
4) a. **Air** / b. **Sarabande** } für Violoncell **Pergolese. Bach.**
5) **Ouverture, Scherzo** und **Finale. Schumann.**

Billets à 20 Sgr. (num.) und à 15 Sgr. (nicht num.) sind in der Buch- und Musikalien-Handlung von

Julius Hainauer,

Schweidnitzerstrasse Nr. 52, und an der **Abendkasse** zu haben.

Das Comité.

Vorläufige Anzeige.

Springer's Concert-Saal im Weiß-Garten.

Donnerstag, am 9. März,

Grosses Concert

der Bresl. Theater-Kapelle,

zum Benefiz

des Musik-Directors Hrn. **A. Blecha,** unter freundlicher Mitwirkung des Concertmeisters Hrn. R. Dreyschock, Professor am Conservatorium der Musik in Leipzig, der Frau Mayr-Olbrich, Fräul. Wengraf, Frl. Julie Koch und der Herren Rebling und Rieger. [2385]

(Das Nähere in den Donnerstag-Zeitungen.)

Liebich's Etablissement.

Heute Dinstag den 7. März: [2396]

großes Konzert

und **Vorstellung** des Herrn **Etté** mit seiner Gesellschaft, in plastisch-lebenden Bildern, Gymnastik und **Ballet,** ausgeführt von der National-Tänzerin Fräulein **Etté.** Erstes Auftreten des Gymnastiker Herrn **Charles** mit seinen fünf **dressirten Pudeln.**

Sonntag den 12. März:

große Redoute

mit Verloosung von 30 werthvollen Gewinnen, nur **Charaktermasken** und **Dominos** haben zu diesem Balle Zutritt.

Billets à 15 Sgr. sind in den Commanditen der Herren **Bruck** und **Lehmann** und **J. Haurwitz** zu haben.

Kassenpreis 20 Sgr.

Ganze Logen à 2 Thaler und Parterre-Logen à 15 Sgr. sind im Lokale zu haben.

Striegau.

Donnerstag den 9. März: [2958]

7tes Abonnements-Konzert

in Grospietsch's Hotel vom Kapellmeister Herrn **Goldschmidt** aus Liegnitz Anfang 7 Uhr. Nach demselben **Ball.** Auswärtige Nicht-Abonnenten haben gegen Entree Zutritt.

Julius Grospietsch.

Für Hautkranke!

Sprechst.: Riemerzeile 19, Vorm. 10—1 U. **Privatwohn.:** Sonnenstr. 36. **Dr. Deutsch.**

Berichtigung. In der Zeitung vom 3. März soll es in der vom Lehrer-Collegium 2c. zu Beuthen O.-S. unterzeichneten Todes-Anzeige heißen: Oberlehrer **Franz Gramer** statt Gronner. [2178]

Verein Breslauer Aerzte.

General-Versammlung

Donnerstag, den 9. März, Abds. 7 Uhr, im Café restaurant. **Tagesordnung:** Berichterstattung, Rechnungslegung, Wahl des Vorstandes. [2951]

Dringende Bitte.

Ein sehr verarmter ehemaliger **Lehrer** bittet theilnehmende Menschenherzen, ihm in seiner großen Noth für seine zahlreiche Familie eine milde Spende zur Stillung des quälenden Hungers menschenfreundlichst bei der Exped. der Breslauer Zeitung unter Chiffre K. 5a niederzulegen. [2380]

Reeles Heirathsgesuch.

Ein Wittwer in den 40r Jahren, mit 5 Kindern, Inhaber eines offenen Geschäfts, vermögend, und Besitzer von Grundstücken, sucht auf diesem nicht mehr ungewöhnlichen Wege eine evangelische Lebensgefährtin in dem Alter von 26 bis 36 Jahren mit einem Vermögen von 3000 Thlr. Darauf reflektirende Damen mögen ihre Photographie vertrauensvoll unter Chiffre L. M. 140 poste restante Breslau franco bis zum 10. d. M. niederlegen. Verschwiegenheit auf Ehrenwort.

Reeles Heirathsgesuch.

Ein junger Wittwer von angenehmem Aeußeren, Besitzer eines rentablen Geschäfts und schönen Grundstücks, sucht wegen Mangel an Damenbekanntschaft auf diesem Wege eine Lebensgefährtin. Junge Damen von 20—26 Jahren mit einem disponiblen Vermögen von 8—10,000 Thlr. wollen ihre Adresse nebst Photographie unter der Adresse B. F. 108 in der Expedition der Bresl. Zeitung gef. abgeben. Die strengste Diskretion wird versichert.

Heiraths-Antrag.

Ein junger Mann, Besitzer eines rentablen Geschäfts in der Provinz, wünscht sich mit einer Dame von 17—30 Jahren, unter annehmbaren Bedingungen zu verehelichen. Hierauf reflectirende Damen werden ersucht, ihre Adresse nebst Photographie und Angabe der Verhältnisse unter B. H. W. an die Expedition der Breslauer Zeitung zu senden. Verschwiegenheit selbstverständlich. [2284]

Zu sehr herabgesetzten Preisen

sind folgende Werke in **rechtmässigen Original-Ausgaben und neuen Exemplaren,** soweit der Vorrath reicht, in [2371]

L. F. Maske's Antiquariat

in Breslau, Albrechtsstr. 3,

zu haben:

Herder's sämmtl. Werke. 60 Bände. Stuttgart, 1827—30. **Ladenpreis 14 Thlr., für 4⅔ Thlr.**

Müller, Joh. v., sämmtliche Werke. 40 Bände. Stuttgart, 1831—1838. **Ladenpreis 14 Thlr., für 3⅓ Thlr.**

Göthe, Briefwechsel mit Schiller in den Jahren 1794—1805. 6 Bde. Stuttg., 1828. **Ladenpreis 11⅓ Thlr. für 1⅓ Thlr.**

Ich habe mich an Stelle des nach Namslau verzogenen Herrn Dr. Dierlich in **Constadt** niedergelassen. [B361]

Dr. **Carl Haase,**
prakt. Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer,
bisher in Loncznik bei Chrzelitz.

Im Verlage von **Herzfeld u. Bauer** in Wien erschienen und sind durch alle Buchhandlungen zu beziehen, vorräthig in der

Schletter'schen Buchhandlung (H. Skutsch)

in **Breslau,** Schweidnitzerstr. 16—18.

Aus der Wiener israelitischen

Cultus-Gemeinde 5624.

Sieben Zeit-Predigten von

Dr. Adolf Jellinek,

Prediger der israelitischen Cultus-Gemeinde in Wien.

8. Elegant geh. 12 Sgr.

Der ebenso in Oesterreich als auch in Deutschland in jüdischen wie in christlichen Kreisen wegen seiner Gelehrsamkeit und seiner Rednergabe anerkannte Prediger der Wiener Gemeinde behandelt in diesen durch den Kompert'schen Preßprozeß veranlaßten Predigten wichtige Zeitthemen in einer Form, die gewiß nicht verfehlen wird, den Beifall aller Derer zu gewinnen, welche die Einheit des Judenthums und den religiösen Frieden überall zu erhalten wünschen.

Der Talmud.

Zwei Reden am Hüttenfeste 5625 (am 16. und 22. Oktober 1864) gehalten von

Dr. Adolf Jellinek,

Prediger der israelitischen Cultus-Gemeinde in Wien.

8. Elegant geh. 4 Sgr.

Diese zwei Reden, welche in Wien das größte Aufsehen erregt haben, zeigen gegenüber den Angriffen, welche die „Wiener Kirchenzeitung" gegen den Talmud gerichtet hat, das Wesen und die Wirkungen desselben und dessen Beziehungen zu den wichtigsten Zeitfragen, und dürften sie besonders viel dazu beitragen, daß richtige Ansichten über den Talmud verbreitet werden. [2386]

Salomon Munk,

Professor am Collége de France.

Vortrag, im Wiener Bet-ha-Midrasch, am 21. Januar 1865 gehalten von Dr. **Adolf Jellinek.**

Gr. 8. Geheftet. 8 Sgr.

Im Verlage von **Reichardt & Zander** in Berlin, Leipzigerstraße 60, erschien als ein vorzüglich passendes Geschenk zu Geburtstagen und anderen Gelegenheiten: [2298]

Goldsprüche

für Jedermann, für Arm und Reich, für Jung und Alt.

Preis 5 Sgr.

Vorräthig in allen Buchhandlungen.

Für die Frauenwelt.

In des Unterzeichneten Apotheke wird laut ärztlicher Verordnung ein Medikament angefertigt, das nach langjähriger praktischer Erfahrung die Beschwerden bei Frauen hebt, die sich in gesegneten Umständen befinden, und namentlich dahin wirkt, eine möglichst **„gefahrlose"** Entbindung zu erzielen. Die Arznei ist bekannt unter dem Namen Dr. Legab's Frauen-Elixir. Pr. pr. gr. Fl. 1 Thlr.

Bielschowsky, Apothekenbesitzer,

[1436] Bojanowo, Großh. Posen.

In einem frequenten **Badeorte** wird eine aus 8—10 Mitgliedern bestehende **Musikkapelle** für Streichinstrumente auf die Dauer der nächsten Badeperiode gesucht. Frankirte Adressen unter M. K. übernimmt die Expedition der Breslauer Zeitung. [2287]

Verein zur Erziehung hilfloser Kinder. [2948]

Vorstands-Conferenz auf der Börse: **Dinstag 7. März Abds. 6 Uhr** zur Einführung neuer Mitglieder und zur Feststellung des Jahresberichtes. **Schmeidler.**

Verein junger Kaufleute.

Dinstag, den 7. u. 14. März, Abends präc. 8½ Uhr im Vereinslokale: **Physikalische Vorträge mit Experimenten,** von Herrn Professor Dr. **Marbach.**

Die Obstbaumschule zu Canth bei Breslau

offerirt unter Garantie der Echtheit: Hochstämmige Kirschbäume, à Schock 12—14 Thlr.; Zwergkirschen auf Prunus Mahaleb, à Schock 12 Thlr.; hochstämmige Aepfelbäume, à Schock 14 Thlr.; hochstämmige Birnbäume, à Schock 14 Thlr.; hochstämmige Pflaumenbäume, à Schock 15 Thlr. [2941] **J. Buchholz.**

Eine berühmte Somnambule (Hellseherin),

welche in verschiedenen Städten und Residenzen sich den größten Beifall erwarb, ist in diesen Tagen bei ihrer Durchreise nach Frankreich aus Petersburg, Moskau und Berlin hierselbst eingetroffen und beehrt sich das hiesige hochgeehrte Publikum davon in Kenntniß zu setzen, daß sie in ihrer Wohnung, im

Hotel zur goldenen Gans,

Zimmer Nr. 39, 2. Etage, in der Zeit von 11 Uhr Vormittags bis 6 Uhr Abends Sitzungen giebt und diejenigen Herrschaften, welche sich von ihrer Hellsehergabe zu überzeugen wünschen, zum Besuche einladet und ihr während ihres magnetischen Schlafes Fragen, betreffend die Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft vorzulegen bittet. Honorar für mehrere Fragen 1 Thlr., für eine längere Unterhaltung 2 Thlr. [2401]

Im unterzeichneten Verlage erscheint und ist die 1. Lieferung vorräthig in **Breslau** in **A. Gosohorsky's Buchh. (L. F. Maske),** und in **Rawicz** bei **R. F. Frank:**

Edmund Hoefer's Erzählende Schriften

in 12 Bänden oder 36 Lieferungen.

Mit dem Portrait des Verfassers in Stahlstich.

Die Lieferung 4½ Sgr.

Das Werk wird bis Ende 1865 vollständig in den Händen der Subscribenten sein.

Edmund Hoefer hat gleich von Anfang an eine hervorragende Stelle eingenommen, ist aber in kurzer Zeit unser erster und bester deutscher Erzähler geworden. Die höchste Wahrheit und Naturtreue der Schilderungen, Originalität der Auffassung, tiefe Kenntniß der Natur, des Lebens und Menschenherzens sichern ihm diesen Platz in der Literatur und die Liebe und Anhänglichkeit seiner Leser. Die Erfindungsgabe des Verfassers zeigt sich in allen Geschichten überaus glänzend und frisch. Nirgends wird man Behandlung, Darstellung und Schilderung reiter und schöner finden — nirgends lieblicher und ergreifender. Der folgende Inhalt wird besonders den Reichthum und Wechsel des Stoffs zeigen.

Aus einer Familie. — Das verlassene Haus. — Auf der Universität. — Das Anneken von Seedorf. — An der Grenze. — Die alte Apfelfrau. — Die alte Erlaucht. — Der wilde Heide. — Madonna Luna. — In einer stillen Straße — Der Onkel Stephan. — Das Haus van der Roos. — Helene. — Verlorene Liebe. — Ein alter Mann. — Fräulein Else. — Erhard Waldow. — Das Burgfräulein. — Verhandelte Treue. — Die Dohlenkönigin. — Anno 92. — Vom großen Bart. — Rolof, der Rekrut. — Der Aufruhr. — Aus dem Freiheitskriege. — Der alte Capitain. — Das Wyler Schlößchen. — Ein Schrei. — Das schwarze Schiff. — Die rothen Nelken. — Der Schäfer von Rodeck. — Musketier und Musketierin. — Es waren einmal zwei alte Soldaten. — Eine Gespenstergeschichte. — Bei den zwei hohen Tannen. — Im rothen Hause. — Erzählungen eines alten Fiedlers. — Melusine. — Die hellen Fenster. — Peter van Auwn. — Capitain Ketelhoek — Der Buschhof. — Der stille Kamerad. [2372]

Das gelungene Portrait des Verfassers in Stahlstich wird der 12ten Lieferung gratis beigegeben. Die erste Lieferung liegt in allen Buchhandlungen zur Ansicht vor.

Einzelne Erzählungen und Lieferungen werden nicht abgegeben.

Zu zahlreicher Subscription ladet ein:

Verlagshandlung von Adolph Krabbe in Stuttgart.

Wir bringen hiermit zur Kenntniß, daß **Portraits** des Königl. Hof-Schauspielers Hrn. **H. Hendrichs,** in gr. und kl. Formaten, der Königl. Hof-Schausp. **Fr. Formes,** der Frl. **Geistinger, Ott. Genée,** des Hrn. **Chronegk** bei uns so eben erschienen sind und von uns **nach der Natur** aufgenommene Photographien der Mitglieder des Königl. Hauses, der Gelehrtenwelt, der Kunst und Wissenschaft, wie der hervorragendsten Darsteller der hiesigen Bühne 2c. 2c. stets vorräthig gehalten werden. [2306]

L. Haase & Co.,

Königl. Hof-Photographen und Hof-Photographen Ihrer Königl. Hoheit der Frau Kronprinzessin von Preußen,

10. Tauenzienstraße 10.

Gleichzeitig erlauben wir uns darauf aufmerksam zu machen, daß wir mit dem heutigen Tage die neue französische Form der Visiten-Karten-Brustbilder (nach Disdéri) **eingeführt und die dazu nöthigen Modelle direct in Paris haben anfertigen lassen. Wir empfehlen die geschmackvolle Art dieser Bilder ganz besonders in der Ueberzeugung, daß dieselbe auch hier großen Beifall finden wird. Die Preise in dieser neuen Manier sind trotz der größeren Unkosten nicht erhöht, die der bisher üblichen Album-Formate dagegen ermäßigt.**

NB. Aufnahme-Stunden Wochentags von 9—3½ Uhr.
„ „ Sonntags von 9—1 „

Die Quelle in Königsdorff-Jastrzemb und die neu präparirte concentrirte Soole.

Die von den angesehensten Aerzten anerkannte außerordentliche Heilwirkung genannter Quelle gegen **veraltete Rheumatismen** aller Art, **Lähmungen, Syphilis, Scrophulose, Anschwellung der Drüsen,** der **Gebärmutter** und **Eierstöcke, lang bestehende Eiterungen, Blutüberfüllung** des **Rückenmarks** und **Hirns, veraltete Migraine,** hat darauf geführt, zur Erleichterung der Versendung und etwa gewünschten Verstärkung der Wirkung ein **in seiner Zusammensetzung von den meisten Mutterlaugen und Badesalzen abweichendes Präparat,** [2382]

die concentrirte Soole

herzustellen. Dieselbe wird durch Verdampfung bei gelinder Temperatur gewonnen, und enthält alle wirksamen Bestandtheile, namentlich das **Jod** in starker Concentration. Es wird damit dem Publikum und den Herren Aerzten eine wesentliche Vermehrung ihres Heilmittelschatzes geboten. — Zu beziehen ist sie von der **Brunnenverwaltung** in **Königsdorff-Jastrzemb Oberschl.;** der zum Trinken ohne alle Verdünnung verwendbare Brunnen im General-Debit des Apotheker **Wollmann** ebendaselbst.

Mein Preis-Verzeichniß

über **landwirthschaftliche, Forst-, Gemüse- und Blumen-Samen,** sowie über **Obstbäume, exotische Bäume und Sträucher zu Garten-Anlagen 2c.** (in dieser Zeitung inserirt) empfehle ich den resp. Interessenten zu geneigter Beachtung. [2390]

Julius Monhaupt, Albrechtsstraße 8.

Niederlage **Amerikanischer Nähmaschinen** von der

Singer Manufacturing Company in New-York,

Schweidnitzerstraße Nr. 19, 1 Treppe hoch.

Neu angekommen: Familien-Nähmaschinen in prachtvoll eleganter Ausstattung. Maschinen Nr. 1 mit Vorrichtung zum Einfassen von Mützenschirmen u. dergl. [2384]

Der Hauptagent **C. Kayser,** Schweidnitzerstraße 19.

Emser Pastillen,

durch ihre vorzüglichen Wirkungen — besonders gegen Husten, Verschleimungen etc. — so sehr beliebt, sind wiederum frisch vorräthig in **Breslau** bei Herrn [2391]

Hermann Straka, Ring, Riemerzeile Nr. 10, zum goldenen Kreuz.

Mineralbrunn-, Delicatessen- und Colonial-Waaren-Handlung.

Das Herzogliche Nassauische Brunnen-Comptoir zu Bad Ems.

---

[44] **Bekanntmachung.**

Zum nothwendigen Verkaufe des hier in der Margarethengasse unter Nr. 6 belegenen, auf 18,809 Thlr. 12 Sgr. 9 Pf. abgeschätzten Grundstückes haben wir einen Termin auf

den 7. Juli 1865, Vormitt. 11 Uhr, vor dem Gerichts-Assessor Tietze

im Berathungszimmer im 1. Stock des Gerichts-Gebäudes anberaumt.

Taxe und Hypothekenschein können im Bureau XII. eingesehen werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.

Breslau, den 9. Dezember 1864.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

---

[45] **Bekanntmachung.**

Zum nothwendigen Verkaufe des dem Zimmerpolirer **Gottlieb Wunderlich** hier gehörigen, von den sogenannten Rothen-Vorwerks-Aeckern, Vorwerksstraße Nr. 19 abgetrennten, Vol. IX. Fol. 97 des Hypothekenbuchs der Ohlauer-Vorstadt eingetragenen, auf 5941 Thlr. 29 Sgr. 3 Pf. abgeschätzten Grundstücks haben wir einen Termin auf

den 8. Juli 1865, Vorm. 11 Uhr, vor dem Stadtrichter Kinkeldey

im Berathungszimmer im I. Stocke des Stadt-Gerichts-Gebäudes anberaumt.

Taxe und Hypothekenschein können im Büreau XII. eingesehen werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden. Breslau, den 18. Dezember 1864.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

Die am 4. Juni 1864 hier verwittwete Oberamtmann **Lucas, Eleonore,** geborne **Förster,** hat in ihren am 7. desselben Monats eröffneten letztwilligen Verordnungen das hiesige Blinden-Institut zum alleinigen Erben eingesetzt, und unter Anderem bezüglich des inzwischen ebenfalls verstorbenen Fräulein **Ida Nixdorf** bestimmt: [434]

Für **Ida Nixdorf,** geisteskrank im Allerheiligen-Hospital hierselbst, bitte ich nach ärztlichem Urtheil und Gutbefinden von der einfachen Wäsche das Benöthigte zukommen zu lassen.

Breslau, den 28. Febr. 1865.

Königl. Stadt-Gericht, Abth. II., für Testaments- und Nachlaßsachen.

---

[437] **Bekanntmachung.**

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **Gotthold Eliason** hier ist der Kaufmann Gustav Friederici hier, Schweidnitzerstraße Nr. 28, zum endgiltigen Verwalter bestellt und zur Anmeldung der Forderungen der Konkursgläubiger noch eine zweite Frist

bis zum 8. April 1865, einschließlich festgesetzt worden.

Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein, oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 10. Februar 1865 bis zum 8. April 1865 angemeldeten Forderungen ist

auf den 24. April 1865, Vormitt. 10 Uhr, vor dem Commissarius Stadt-Gerichts-Rath Näther im Berathungszimmer im 1. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes

anberaumt.

Zum Erscheinen in diesem Termine werden die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen zur Prozeßführung bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwalte Justizrath Plathner und Krug zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Breslau, den 25. Februar 1865.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [435]

In unser Prokuren-Register ist bei Nr. 262 das Erlöschen der dem Oekonom **Rudolph Truhel** hier von dem Kaufm. **Wilhelm Puscheck** hier für die Nr. 387 des Gesellschafts-Registers eingetragene Commanditgesellschaft **Puscheck & Co.** hier ertheilten Prokura heute eingetragen worden.

Breslau, den 27. Februar 1865.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

---

[436] **Bekanntmachung.**

In unser Gesellschafts-Register ist heut bei der Nr. 387 dieses Registers eingetragene Commanditgesellschaft **Puscheck & Comp.** vermerkt worden, daß diese Gesellschaft sich dadurch aufgelöst hat, daß der Commanditist der Gesellschaft mit seiner Vermögens-Einlage aus derselben ausgetreten ist, und

in unser Firmen-Register ist heut Nr. 1608 die Firma: **Puscheck & Co.** hier, und als deren Inhaber der Kaufm. **Wilhelm Puscheck** hier, eingetragen worden.

Breslau, den 27. Februar 1865.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung, [431]

Die in Asservation befindlichen Instrumente über diejenigen Hypothekenforderungen von 6000 Thlr. nebst Zinsen, welche für die Erfüllung des in dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **W. A. Scholz** hierselbst am 21. Oktober 1864 geschlossenen Akkords verpfändet sind, sollen dem Pfandbesteller ausgeantwortet werden.

Alle diejenigen, welche noch Ansprüche an diese Hypothekenforderungen zu haben vermeinen, werden aufgefordert, ihre Ansprüche

bis zum 30. April 1865 einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzuzeigen.

Frankenstein, den 28. Februar 1865.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

---

[430] **Bekanntmachung.**

In unserem Depositorium befinden sich nachstehende Gelder in Verwahrung: 1) 1 Thlr. 7 Sgr. 3 Pf., welche in einer Prozeßsache für den Kaufmann Joseph Holländer in Myslowitz eingezogen worden; 2) 3 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf., welche in einer Prozeßsache für den Kellner Naschke zu Königshütte eingezogen worden; 3) 1 Thlr. 12 Sgr. 6 Pf., welche in einer Prozeßsache für den Maurergesellen Anton Janschek zu Beuthen eingezahlt sind; 4) 2 Thlr. Ueberverdienstgelder des aus dem Gefängnisse zu Kozlowagora entlassenen Johann Grzechia; 5) 2 Thlr. 11 Sgr. 5 Pf., welche für den Bäckermeister Jockel zu Zabrze eingezogen sind; 6) 16 Sgr. 3 Pf. Parcipiendum des S. Hutnik und B. Dreßler, welche nach Polen gegangen, und 5 Thlr. 25 Sgr. 1 Pf. Parcipiendum des früher in Tarnowitz wohnhaften Obersteigers Weigert in der Schwillinski'schen Konkurssache; 7) 1 Thlr. 1 Sgr. 2 Pf., welche die Oberschlesische Eisenbahn-Gesellschaft für den Stellenbesitzer Johann Kozlorz in Ruda eingezahlt hat; 8) 4 Thlr. 22 Sgr. 6 Pf. Auktionslosung für 4 Stück Schafe, welche am 10. Novbr. 1863 im Brzenskowitzer Dominialwalde als herrenlos aufgegriffen worden sind; 9) 8 Sgr. 9 Pf. Auktionslosung für einige Kleidungsstücke, die einem gewissen Johann Ulostek, dessen Aufenthalt nicht ermittelt ist, bei seiner Verhaftung in Myslowitz am 17. Juni 1863 abgenommen worden sind; 10) 2 Thlr. 28 Sgr. 2 Pf. Auktionslosung für eine Anzahl verschiedener von der Polizeiverwaltung zu Kattowitz verdächtigen und in Haft befindlichen Personen abgenommen und ferner an dieselbe abgelieferten Gegenstände, deren Finder und Eigenthümer unbekannt sind; 11) 4 Sgr. 2 Pf. Auktionslosung für zwei Ketten nebst Schlußriegel, welche Ende Dezember 1863 zu Neudorf von dem dieserhalb wegen Unterschlagung verurtheilten Florian Walenczik gefunden worden und deren Eigenthümer unbekannt sind; 12) 1 Thlr. 6 Sgr. 6 Pf. Auktionslosung für ein Wagenrad und einen Reifen, im Mai 1863 einem Unbekannten als muthmaßlich gestohlen abgenommen; 13) 2 Thlr. 29 Sgr. Auktionslosungsrest für ein am 19. April 1864 in Kattowitz aufgegriffenes herrenloses Pferd (dunkler Fuchswallach, gegen 7 Jahre alt, welcher nur eine halbe Zunge, Sattelflecken und einen weißen Flecken an der Oberlippe hatte); 14) 23 Sgr. 2 Pf. Auktionslosung für ein Fleischermesser, ein altes Umschlagetuch und zwei Pferdedecken, vom Magistrat hierselbst als muthmaßlich gestohlen in Beschlag genommen; 15) 13 Sgr. 6 Pf. Auktionslosung für zwei fichtene Bretter, welche am 31. Mai 1864 im Hofe des Jacob Goldstein zu Lipine vorgefunden sind; 16) 2 Thlr. 13 Sgr. 6 Pf. Auktionslosung für 1 Ziehharmonika, 5 Stück Strohhüte, 1 Umschlagetuch, 1 Vorhemdchen, 1 Ledergurt und 1 Paar Hosen, welche von der Polizeiverwaltung zu Zabrze und Schwientochlowitz im Jahre 1864 verdächtigen Personen als muthmaßlich gestohlen abgenommen worden sind; 17) 4 Thlr. 4 Sgr. 4 Pf. Auktionslosung für eine silberne Taschenuhr nebst Band, welche am 21. März 1864 zu Beuthen O.-S. einem unbekannten entsprungenen Polizei-Gefangenen abgenommen wurden; 18) 22 Sgr. 2 Pf. Auktionslosung für eine Frauentasche nebst verschiedenen Geräthschaften und Kleidungsstücken, welche dem Untersuchungsgefangenen Zygannek aus Pilchowitz abgenommen worden; 19) 7 Sgr. 8 Pf. Auktionslosung für eine Quantität Galmei, welche im Jahre 1863 von einem Unbekannten vor der Israel Nebel'schen Besitzung in Brzenskowitz abgenommen worden ist; 20) 25 Sgr. Auktionslosung für 2 Gänse, welche am 13. September 1864 zu Chorzow aufgegriffen worden sind und deren Eigenthümer nicht ermittelt wurde; 21) 2 Sgr. 6 Pf., welche ein Unbekannter im Suplicanten-Zimmer des Kreisgerichts hierselbst am 20. Dezember 1864 hat liegen lassen; 22) 4 Thlr. 21 Sgr. 7 Pf. Auktionslosung für gefundene Sachen, nämlich verschiedene Kleidungsstücke, ein Maurerloth, eine Tabakspfeife nebst Kamm, ein goldener Ring, ein Oelhorn und ein Grabscheit, deren Finder, Schmiedegeselle Winkler zu Lipine, Köchin Anna Seidel zu Königshütte, Magd Johanna Czieslik zu Siemianowitz, Fleischergeselle Bartek Zydek zu Klein-Hoschütz und Johann Gadzka zu Larischhof, theils nicht zu ermitteln sind, theils auf die Finderrechte verzichtet haben; 23) 12 Sgr. 7 Pf. Auktionslosung für eine im Gefängniß zu Myslowitz gefundene Säge; 24) 5 Thlr., welche ein Unbekannter am 13. September 1864 von Zabrze an die hiesige Salarienkasse eingesandt hat; 25) 7 Sgr. 10 Pf. Auktionslosung für ein in Myslowitz gefundenes altes karrirtes Tuch.

Die unbekannten Eigenthümer dieser Gelder oder deren Erben werden davon benachrichtigt, daß diese Gelder bei ferner unterbleibender Absorderung nach Ablauf von 4 Wochen zur allgemeinen Justiz-Officianten-Wittwen-Kasse abgeliefert werden sollen.

Beuthen O.-O., den 24. Februar 1865.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheil.

Aufforderung der Konkursgläubiger nach Festsetzung einer zweiten Anmeldungsfrist.

In dem Konkurse über das Vermögen des Kleiderhändlers **Siegfried Wachsmann** zu Siemianowitz ist zur Anmeldung der Forderungen der Konkursgläubiger noch eine zweite Frist

bis zum 21. März d. J. einschließlich festgesetzt worden.

Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein, oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 27. Januar einschließlich bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist

auf den 31. März d. J., Vormittags 11½ Uhr, in unserem Gerichtslokal, Terminszimmer Nr. V. vor dem Kommissar Herrn Kreisrichter Schellbach

anberaumt, und werden zum Erscheinen in diesem Termine die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwälte Gutmann, Leonhard, Schröder, die Justizräthe Walter und Schmidike hierselbst, sowie die Rechtsanwälte Töpffer zu Tarnowitz und Volkening zu Myslowitz zu Sachwaltern vorgeschlagen. [429]

Beuthen OS., den 23. Februar 1865.

Königl. Kreis-Gericht. Erste Abtheil.

Den 1. August d. J. endigt die Pacht

1) des Hauses Nr. 434 nebst Stall und Garten, Schützen- und Ziegelgassen-Ecke hierselbst,
2) des daneben liegenden Platzes nebst Schuppen; der Platz zur Zeit als Holz- und Zimmerplatz verpachtet.

Behufs anderweiter Verpachtung dieser Grundstücke im Licitationswege haben wir den **20. April d. J.,** Donnerstag Früh 10 Uhr, in unserm Raths-Sessionszimmer Termin vor dem Unterzeichneten anberaumt.

Auch werden Kaufgebote, namentlich auf das Grundstück unter Nr. 1 in qu. Termine angenommen.

Die näheren Bedingungen nebst Taxe liegen in unserer Communal-Registratur vom 15ten März d. J. ab zur Einsicht aus. [432]

Hirschberg, den 1. März 1865.

Der Magistrat. Vogt.

---

[433] **Bekanntmachung.**

Die seit Michaelis vorigen Jahres hierorts errichtete **höhere Töchterschule,** welche allen an eine derartige Anstalt zu stellenden Anforderungen entspricht, beginnt zu Ostern dieses Jahres einen neuen Cursus.

Anmeldungen von Schülerinnen sind an Herrn Rector Hippauf hierselbst zu richten, welcher auch die Güte haben wird, für Kinder auswärtiger Eltern angemessene Pensionate nachzuweisen.

Lauban, den 1. März 1865.

Der Magistrat. Walbe.

Bekanntmachung. [438]

Die Lieferung von Ziegelschutt und Erde zur Regulirung des Stadtgrabens soll an Unternehmer vergeben werden. Es werden daher alle diejenigen, welche im Besitz von dergleichen Material sind, oder im Laufe des nächsten Sommers Aussicht auf Gewinnung desselben haben, ersucht, ihre Angebote mit Angabe des Preises, der Qualität und des Quantums unter der Aufschrift „Material zum Stadtgraben", in der Dienerstube des hiesigen Rathhauses, wo auch die Bedingungen zur Einsicht ausliegen, abzugeben. Es wird zur Abgabe der Gebote vom Tage der Bekanntmachung eine Frist von 4 Wochen gesetzt, innerhalb welcher die Angebote entgegen genommen werden.

Breslau, den 4. März 1865.

Die Stadt-Bau-Deputation.

„Offerte" [2363]

für Besitzer von Mühlen, Fabriken und Wasserwerken jeglichen Systems!

Es wird hierdurch bekannt gemacht, daß ich eine **Voll-Turbine** nach Joualschen System construirt, und einer Kraftstärke von mindestens 24 bis 30 Pferdekraft bei 75 Prozent Nutzeffekt, Radhöhe 3 Fuß 6 Zoll, für anderweitige Thätigkeit zum Verkauf biete.

Diese **Turbine** hat meine hiesige nach neuestem System gebauten Mühlenwerke 8½ Jahr in unausgesetzter Thätigkeit betrieben, in dieser Zeit nur **zwei** Fußlager **ohne** ergänzten Fußzapfen verbraucht; sie ist eben deshalb heut so gut wie neu, bei ihrem benöthigten Wasserzufluß kann Lage und Gefälle sehr leicht und bequem für **jedes innere bestehende** Werk angebracht werden; noch bemerke ich: daß bei Turbinen eine Abnutzungsdifferenz kaum anzunehmen, da sie von massivem Eisen baufest und gangbar, **mehr** als für ein Menschenalter sind. Grund ist, weshalb ich dies schöne Werk verkaufe und übrig habe: weil seit circa 3 Jahren der hiesige Wasserzufluß so **abnorm** geworden, daß besagte Turbine nicht mehr ihren vollen Wasserzufluß erhielt, noch dazu von vornherein für das hiesige Wasser viel zu stark gebaut ist. Der seit Jahren eingetretene Wassermangel macht sich nicht nur hier, sondern bekanntlich in ganz Deutschland fühlbar, und lange auf einen reichlicheren Wasserzufluß zu hoffen — hielt ich nicht für geeignet.

Wie ich nun aus praktischer Erfahrung genügend ausgeprobt so giebt es **kein** besseres Betriebswerk als **„Turbine",** deshalb habe ich in die Stelle der außer Betrieb gesetzten großen Turbine **„zwei sehr kleine Turbinen"** mit **neu** und **eigenen Verbesserungen** gebaut, und seit einigen Monaten gangbar aufgestellt. Zu meiner Freude entspricht dies kleine Werk aber **allen** meinen gewünschten Erwartungen!

Sehr oft werden zwar Turbinen durch Unerfahrenheit **unrichtig** gebaut, **mißliebig** behandelt und verkannt, und zwar deshalb, weil sie der Nichtkenner „für böhmische Berge" betrachtet, aber das Werk lobt sich selbst!!

1) Braucht eine Turbine nur **kleinen** Raum, desgl. sehr geringe Wasserbauten,
2) fallen die **großen kostspieligen complicirten Wasserräderbauten** und **fortwährenden Reparaturen alle fort,** 3) bringt sie den allerhöchsten Nutzeffect und einen **viel heimlich ruhigeren** Gang als von Rädern,
4) stört sie **keine** Kälte und sei sie auch noch so stark;

dies und **vieles Andere** ist jetzt gegenwärtig hier am besten zu sehen, resp. zu erfahren.

Ernstliche Käufer für obiges Werk belieben sich gef. direkt oder in franco Briefen ohne jede Einmischung von Unterhändlern an mich zu wenden, ich werde darauf jeder gewünschten Anforderung nach meiner theoretischen und praktischen Erfahrung bereitwilligst genügen, bemerke jedoch, daß nur Neugierige mich Langweilende verschonen möchten, da ich dieselben unberücksichtigt lasse.

Modelsdorf bei Haynau i. Schl.
im Februar 1865.

Heinrich Heinze, Mühlenmeister.

Avis
für die Frühjahrs-Saison 1865
aus dem Putz- und Mode-Magazin von
Poser & Krotowski in Breslau.

Unsere jüngste Anwesenheit in Paris liess uns die sichere und interessante Wahrnehmung machen, dass die in den letzten Jahren so beliebt gewordenen runden Hüte nur noch ganz vereinzelt getragen und von der neuen Frühjahrs-Mode vollständig verdrängt werden.

Als hinlänglicher Ersatz sind die neu erfundenen

geschlossenen Fanchon- und Chignon-Hüte

in Aufnahme gekommen, welche eine ungleich schönere und kleidsamere Form haben, als Alles, was bisher die Mode hierin geboten.

Von jeher war es unsere Aufgabe, die neuesten Pariser Moden möglichst rasch auf das deutsche Gebiet zu übertragen, weshalb diese Nachricht noch vor Beginn der Frühjahrs- und Sommer-Saison der geehrten Damenwelt ganz besonders willkommen sein dürfte.

Wir verbinden gleichzeitig hiermit die ergebene Anzeige, dass ein grosser Theil unserer neuen Modelle in:

Hüten, Hauben und Coiffuren

bereits eingetroffen ist und fortwährende Zusendungen darin von uns noch erwartet werden.

[2394] ***Poser & Krotowski.***

[2872] **Auction.**

Mittwoch den 8. d. M., Vormittag 9 und Nachmittag 2 Uhr, sollen im Hospital zu St. Trinitatis, Schweidn.-Str. 27, verschiedene Nachlaßgegenstände, als: Möbel, männliche und weibliche Kleidungsstücke, Wäsche u. Betten gegen baare Zahlung versteigert werden.

Das Vorsteher-Amt.

Die mit einem jährlichen Gehalte von 350 Thlr. dotirte **Stelle des ersten Lehrers** an unserer Elementarschule wird zum 1. April d. J. vacant. — Erforderniß ist neben der Qualification zu einem gründlichen Unterrichte in den Realien und im Hebräischen, auch die Befähigung zur Vorbereitung von Knaben für die unteren Klassen eines Gymnasiums oder einer höheren Bürgerschule. — Bewerbern, die **zuweilen** auch das Vorbeten in der Synagoge verrichten könnten, wird eine angemessene Gehaltszulage zugesichert. — Der Antritt kann allenfalls auch später als am 1. April d. J. erfolgen. Meldungen nimmt der unterzeichnete Vorstand entgegen. [2375]

Lublinitz, am 3. März 1865.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.
Louis Roth.

Albums und **Poesiebücher** in Sammet und Leder, auf das eleganteste gebunden, von 17½ Sgr. bis 8 Thlr.
Stammbücher in Küstchen-Form, neueste Pariser Muster, von 4 Sgr. bis 3 Thlr.
Cigarren-Etuis von 10 Sgr. bis 3 Thlr.
Portemonnaies in großer Auswal à St. 5 Sgr. bis 2⅔ Thlr.
Portemonnaies in echtem russischen Juchtenleder à 1⅙ bis 2⅔ Thlr.
Brieftaschen in jeder beliebigen Größe von 15 Sgr. bis 4 Thlr.
Papeterien in eleganten Umschlägen à St. 4 Sgr. bis 3 Thlr.
dito Kasten à St. 20 Sgr. bis 5 Thlr.
Photographie-Albums in größter Auswahl empfiehlt [2370]

Joh. Urb. Kern,
Reuschestraße 68.

Ledermann's [2261]
Homöopathische Apotheke
Hintermarkt Nr. 4.

Bekanntmachung. [2395]

Einige Tausend Schock Birkenpflanzen stehen à 2½ Sgr. pro Schock zum Verkauf beim Bauer **Escher** in Friedewalde, Kr. Grottkau.

Nicht zu übersehen!

Zu einem auf Herstellung und Verkauf eines Gesundheitsmittels beruhenden Geschäfts wird ein Theilnehmer gesucht. Der Erfinder dieses vorzüglichen Gesundheitsmittels, welches bis jetzt ganz unbekannt ist und bei seinem Erscheinen viel Epoche, mehr als Fenchel-Honig-Extract und Malzextract machen dürfte, wird auf gefällige frankirte schriftliche Anfragen, welche in der Expedition der Breslauer Zeitung unter I. H. R. niederzulegen sind, die näheren Mittheilungen machen. [2388]

Musikus-Gesuch.

Ein tüchtiger erster Violinist, welcher sowohl im Orchester- als Solospiel gewandt ist, kann unter sehr annehmbaren Bedingungen sofort ein dauerndes Engagement erhalten.

Das Nähere zu erfahren bei dem

Musikdirector Elger
[2383] in Hirschberg i/Schl.

---

5 Photographie-Albums. 5
Photographien,

Größtes und schönstes Lager in Breslau, das Stück von 2½ Sgr. bis 12 Thlr. [2300]
à 1 Sgr. Jeden Genre in schönster Ausführung empfiehlt die bekannte billige Papierhandlung **J. Bruck,** Schweidnitzerstraße Nr. 5.

Höchst wichtige Erfindung für Brennereibesitzer,
Hefenfabrikanten, Hefenhändler, Bäcker 2c.

Nach vielen und kostspieligen Versuchen ist es mir gelungen, mittelst eines eigenthümlich construirten, nicht kostspieligen Apparates aus 100 Pfund Weizen 35 Pfund der allerfeinsten Stärke zu erzielen und aus dem Rückstand des Weizens (Kleber) nebst 75 Pfund Roggenschrot and 25 Pfund Gerstenmalzschrot gewinne ich 40 bis 45 Pfund Preßhefe, die die beste Brennerei-Preßhefe an Schönheit und Triebkraft übertrifft. Da nun die gewonnene Stärke den Weizenpreis deckt, so erziele ich aus 100 Pfund Getreideschrot 45 Pfund reine Preßhefe. Gegen ein zu bestimmendes Honorar, welches erst dann gezahlt wird, wenn man sich von der Güte der eigenhändig bereiteten Fabrikate überzeugt hat, bin ich geneigt, einen praktischen Unterricht in meinem Lokale zu ertheilen, so wie auch Proben beider Fabrikate stets bei mir zu haben sind.

Brennereibesitzer haben noch den Vortheil, die sehr alkoholreiche Maische, wovon die Hefe abgeschöpft ist, gut zu verwerthen, welche sonst nur als kräftiges Viehfutter verwendet wird.

Hierauf Reflektirende wollen sich in frankirten Briefen an den Unterzeichneten wenden.

Langenhagen bei Hannover. **Chr. Holtzmann.** [2366]

Freiwillige Versteigerung eines Fabrikgrundstücks.

Die Besitzer der, in Cölln gegenüber **Meißen** an der Elbe und in unmittelbarer Nähe des **Meißen-Dresdener Bahnhofs** gelegenen Wallosinfabrik beabsichtigen dieses, im besten Zustande befindliche, sehr geräumige, mit Dampfheizung versehene, nach seiner innern Einrichtung **für jeden Geschäftsbetrieb** sich eignende Fabriketablissement im Wege **notarieller Licitation** auf Meistgebot in der Weise zu verkaufen, daß das Grundstück mit allen Gebäuden nebst 2 Dampfmaschinen zu 10- und 5 Pferdekraft und mit sämmtlichen, zur Wallosin-Erzeugung vorhandenen technischen Einrichtungen, Apparaten und Handlungsutensilien, also die Fabrik im Ganzen, wie sie geht und steht, ausgeboten wird.

Hierauf Reflectirende werden ersucht,

am 30. März d. J., Vormittags 11 Uhr

in der Wallosinfabrik zu Cölln sich vor dem unterzeichneten Notar einzufinden und ihre Gebote zu eröffnen.

Die Beschreibung des Grundstücks, sowie die näheren Kaufsbedingungen können unentgeltlich sowohl bei **unterzeichnetem Notar,** als bei Herrn **Theodor Vöckler,** im Comptoir der Wallosinfabrik in Cölln, desgleichen bei der **Allgemeinen Deutschen Creditanstalt** in Leipzig in Empfang genommen werden.

Auch vor dem 30. März d. J. werden etwaige Kaufsangebote bei dem unterzeichneten Notar mündlich oder schriftlich angenommen. [2374]

Meißen, am 24. Februar 1865.

Gustav Moritz Hallbauer, königl. sächsischer Notar.

Herren Streichgarnspinnerei-Besitzern.

Wir erlauben uns hierdurch unsere seit 1½ Jahren bestehende Maschinenbau-Anstalt, durch die tüchtigsten Arbeiter hier gegründet, aufs Wärmste zu empfehlen; dieselbe hat in der kurzen Zeit ihres Bestehens durch ausgezeichnete Arbeiten sich überall den vollsten Beifall erworben und sichert bei den billigsten Preisen die solideste und rasche Bedienung zu. Noch fügen wir ein Zeugniß über die Ausführung einer von uns erbauten Streichgarn-Spinnerei zu größerer Ueberzeugung bei und zeichnen hochachtungsvoll

die Maschinenbau-Arbeiter-Compagnie.

Chemnitz, den 1. März 1865. Boniz. Brandes.

Zeugniß.

Der Maschinenbau-Arbeiter-Compagnie hier bestätigen wir mit Vergnügen, daß die von genanntem Etablissement uns gelieferten zwei Assortiment Streichgarn-Krempeln, nebst Wolf und Spinnmaschinen, sowohl in Beziehung auf Construction und Durabilität, wie auch Productivität allen Anforderungen genügen, und daß wir diese Maschinen nach eigener thatsächlicher Ueberzeugung bestens empfehlen können.

Chemnitz, den 24. Februar 1865. [2257] **Thoma & Laube.**

Gegen Gicht und Rheumatismus

als wirksamstes Mittel: **Waldwoll-Gichtwatte** zum Umhüllen, **Waldwoll-Oel** und **Spiritus** zu Einreibungen, Extract zu Bädern. **S. Grätzer,** Breslau, Ring Nr. 4.

Klee-Säemaschinen

in verschiedenen Constructionen, zum Hand- und Pferdebetrieb,

Universal-Säemaschinen,
Ackergeräthe,

empfehlen in grosser Auswahl und in den neuesten Consructionen

Kettler u. Bartels,
[2162] vorm. **Ed. Winkler,** Breslau, Ritterplatz 1.

1865er Selterser, Biliner, Obersalzbrunn,

direct von der Quelle, empfiehlt: [2377]

Hermann Straka, Ring, Riemerzeile Nr. 10, zum goldenen Kreuz,
Mineralbrunnen-, Delicatessen- und Colonialwaaren-Lager.

Dreifach gereinigtes [2397]

Petroleum

offerirt im Ganzen und Einzelnen billigst:
Paul Neugebauer, Ohlauerstraße Nr. 47.

Von frischen Gemüsen empfingen [2392]

Salat à la Romaine,
Kartoffeln und
Blumenkohl,

sowie eine Sendung

Hamb. junge Hühner,
Steyersche Capaunen,
Trüffel-Leberwurst,
Magdeburger Sauerkohl,
Hamburger Rauchfleisch,
Astrachaner Caviar,
Westph. Pumpernickel
Gebrüder Knaus,

Hoflieferanten,
Ohlauerstraße Nr. 5 und 6, „zur Hoffnung".

Sommer-Raps, Sommer-Rübsen

und **Dotter** in bester Qualität empfiehlt zur **Saat: Jonas Lipmann.**

Peru-Guano,
Gedämpftes Knochenmehl,
Pma. Stassfurter Kalisalz,
Amerikan. Pferdezahn-Mais,

empfehlen in bekannter echter und unverfälschter Qualität unter Garantie

Kettler & Bartels,
vorm. **Ed. Winkler,** Breslau, Ritterplatz 1. [2161]

Die Knochen-Dungmehl-Fabrik

von **Gebrüder Schickler** auf Zainhammer empfiehlt:
Schwefelsaures gedämpftes Knochenmehl mit 20, 30 und 40 Prozent Guano.
Echten Peru-Guano, staubfein gemahlen, mit 7 Prozent Stickstoff.
Superphosphat aus **Knochenkohle, Blut** und **Ammoniak.**

Proben und Preislisten werden ertheilt durch ihren Vertreter für Schlesien:

[2317] **C. J. Günther,** Breslau, Ring 6.

Gedämpftes Knochenmehl I. & II.

Künstl. Guano,
Poudrette I. & II.,
Staßfurter Abraumsalz, prima Qualität,
Knochenmehl m. 40% Peru-Guano,
Superhosphat
Superhosphat mit concentr. Kali-Salz } vorzüglich als Rüben- und Raps-Dünger.
Knochenmehl mit 25% Schwefelsäure präparirt,
Kali-Salz und echten Peru-Guano

offerirt unter Garantie des Gehalts laut Preis-Courant die [1578]

Chemische Düngerfabrik zu Breslau,
Comptoir: Schweidnitzer Stadtgraben Nr. 12.
Fabrik: An der Strehlener Chaussee.



Habit des kaiserlichen Prinzen von Frankreich: **Jacke und Beinkleid für 2—14 Jahren** bei **Alb. Schöbel, Markgrafenstr. 42.** Maß: Aeußere Aermel- u. Beinkleids-Länge. [2187]

Guts-Verkauf.

Die zum Nachlaß des verstorbenen Rittergutsbesitzers Peschke gehörenden Güter, nämlich: das Rittergut der Rybisch-Hof und das Bauergut Nr. 28 Ober-Schwedeldorf, beide an der Glaz-Reinerzer-Chaussee, 1 Meile von der Kreisstadt Glaz gelegen, mit gutem Baustande und herrschaftlichem Wohnhause auf jedem Gute, sollen zusammen oder einzeln aus freier Hand verkauft werden. Beschreibung der Güter und Verkaufsbedingungen liegen bei mir zur Einsicht in den Geschäftsstunden aus, auch ertheile ich davon gegen Kopialien-Erstattung Abschriften. Zur Annahme von Geboten ist ein Termin auf

den 3. April d. J., Nachm. von 3—4 Uhr,

auf dem genannten Rittergut zu Ober-Schwedeldorf angesetzt, doch kann auch schon vorher jeder Zeit die Abgabe von Geboten bei mir erfolgen, und der Verkauf abgeschlossen werden. Wegen Besichtigung der Güter wolle man sich an Hrn. Inspector Moese auf genanntem Rittergut wenden. [2357]

Glaz, den 4. März 1865.

Kade,
königl. Rechts-Anwalt und Notar,
(am Unterring wohnhaft).

Ein Rittergut

in Niederschlesien, Nähe der Bahn und Kreisstadt gelegen, ist veränderungshalber preiswürdig zu verkaufen; dasselbe enthält 1200 Morgen Areal mit Wiesen in guter Cultur. Inventar sind 1000 Schafe, 50 Hornvieh, 16 Ackerpferde. — Gebäude sämmtlich massiv, herrschaftliches Schloß mit englischen Parkanlagen. Fester Preis 90,000 Thlr. Anzahlung nach Uebereinkommen. Hypothekenstand fest. Auskunft ertheilt **D. Wagner,** Albrechtsstraße 37. [2848]

In Ungarn.

Ein **Gut** von 3000 Joch à 1600 Q.-R., gebirgig, im arader Comitat, darunter über 2000 Joch größtentheils Eichenwald, sammt Gebäude für 38,000 Fl., — eben so sind mehrere große und kleine Güter und Herrschaften sowie Steinkohlen-Bergwerke in verschiedenen Gegenden Ungarn zu verkaufen oder zu verpachten; ferner wird jeder anderweitige Auftrag schnell und pünktlich besorgt in Pesth, Hatvanergasse 13 im 2. Stock in der Kanlzei. [2957]

Cession einer Gutspacht.

Der Pächter eines fürstlichen Domänen-Gütes in Mittelschlesien wünscht wegen anderweitem Ankauf eines Rittergutes seine Gutspacht vom 1. Juli 65 ab, auf folgende zwölf Jahre abzutreten. Das Pachtgut hat 585 Morgen durchweg Raps- und Weizenboden, wobei 68 Morgen theils dreischürige Wiesen. Baustand gut. Lebendes und todtes Inventarium vollständig und vom Pächter zu übernehmen. Alles Nähere durch den Rechn.-Rath **Kindler** zu Breslau, Alte Taschenstr. Nr. 16, zu erfahren. [2378]

Für Häuser-Spekulanten.

Ein sehr rentables **Grundstück,** in der Kleinen-Groschengasse gelegen, welches sich zu einem größern Umbau eignet und einen ansehnlichen Gewinn in Aussicht stellt, soll erbtheilungshalber bald verkauft werden. Darauf Reflektirende wollen sich gefälligst an den mit dem Verkauf beauftragten Rechnungs-Rath **Kindler,** Alte Taschenstr. Nr. 16, recht bald wenden. Kaufpr. 12 mille, Anz. 6 mille.

Bei meinem vorgerückten Alter und öfterer Unpäßlichkeit bin ich willens, mein Droschken-Geschäft aufzugeben resp. einem Anderen zu überlassen. Ich stelle demnach zum Verkauf: 4 Pferde nebst Geschirr, Sillen und allem Zubehör, ferner 2 Fensterwagen und 2 offene Wagen, noch elegant und standhaft gebaut, höchstens 1½ Jahr gefahren.

Dieses Geschäft wird nachgewiesen für ein sehr rentables; die Zahlungsbedingungen stelle sehr solide. Reflectanten darauf wollen sich bei mir melden.

Rawicz. [2965]

J. P. Ollendorff, Wilhelmstr. 587.

Anilin-Farben,

in Blau, Lila (Roth und Blau-Lila), Roth (Fuchsine), Grün, Braun, Orange, empfiehlt in allen Nuancen, rein und von ungemeiner Ergiebigkeit, die Fabrik von **Louis Weinberg, Breslau,** Comptoir, Gartenstraße 30b.
N.B. Für Conditoren, Destillateure (vollständig giftfrei) Fabrikpreise. [2398]

Ein seit 2 Jahren mit dem besten Erfolge betriebenes Kurz-Waaren-Geschäft en-gros in einer lebhaften Provinzialstadt Niederschlesiens ist krankheitshalber sofort zu verkaufen und wollen sich hierauf Reflektirende franco an **M. Vallentin** in Schweidnitz wenden. [2404]



Wichtig für Bäcker!
Neue Patent-Teigknetmaschine.

Betrieb: 1 Mann. **Leistung:** 2 Centner Teig in 5 Minuten. **Preis:** 120 Thlr. (Zu 1 Centner Teig 80 Thlr.) **Construction:** Eisen, innen galvanisirt. Diese Maschine verrichtet die Arbeit des Knetens, ohne daß die menschliche Hand den Teig berührt, schnell, leicht, reinlich und vorzüglich gut. Sie ist einfach, außerordentlich dauerhaft und fast keiner Reparatur unterworfen

Abbildung und Beschreibung, so wie Zeugnisse renommirter Bäckereien stehen franco zu Diensten. [371]

J. Pintus & Co.,
Eisengießerei und Maschinenfabrik,
Brandenburg a./H. bei Berlin.

Das Dom. Carlowitz verkauft 50,000 Klinker, Brunnenziegeln, Flachwerk, ebenso wie 500 Ctr. Zuckerrüben und circa 500 Körbe Rapsschalen. Auch kauft dasselbe 1—200 Schock 2—3jährige Akazienpflanzen und 90 Schock 3jährige Riesenspargelpflanzen. [2803]

Pferde-Verkauf.

Veränderungshalber verkaufe ich meine zwei braune sehr groß und stark gekörte Sprung-Hengste im Alter von 5 und 9 Jahren. Die Pferde selbst sind ausnahmsweise schön und fehlerfrei, Preis solide. [2245]

F. Fischer, Gutsbesitzer in Schönwalde, Kreis Frankenstein.

Ein **Spezerei- und Porzellan-Geschäft,** mit Waaren-Beständen, schon eingerichtet, mit großem Gelaß, in einer Provinzial-Stadt OS., mitten zwischen Gruben und Hütten, ist veränderungshalber bei 1000 Thl. Einzahlung sofort zu vergeben. Frankirte Adressen unter A. T. übernimmt die Exped. der Bresl. Ztg.

Frische [2402]

engl. Austern, Hamburger Hühner, Algier. Blumenkohl, Strasburger Gänseleber- u. Wild-Pasteten

empfiehlt

Eduard Scholz,
Ohlauerstraße 79,
zu den 2 goldenen Löwen.

Nußschalen-Extract

in Oel und dunkelbrauner Farbe.

Zum Dunkelmachen ergrauter Haare hat sich dieser Extract als ein leichtes und bequemes Mittel bewährt. Derselbe schmutzt nicht wie dunkle Pommade ab, giebt den Haaren ein feines glänzendes Dunkel. [2387]

Die Flasche 10, 20 Sgr. und 1 Thlr.

S. G. Schwartz, Ohlauerstr. Nr. 21.

Die neuesten **Ball-Bouquets** Ballgeschenke und Cotillon-Orden empfehlen **Hübner & Sohn,** Ring 35, eine Treppe. [2399]

Schweres Mastvieh

aller Art verkauft das Dom. **Tarnau** bei **Polkwitz.** [2938]

Wollsack-Leinwand,

feingarnig und schwer, empfiehlt billigst:
[2933] **Salomon Auerbach,** Karlsstr. 11.

Das Dominium Wielmiersowitz b. Dzieschowitz verkauft nach der Schur 90 Stück junge, wollreiche Schöpse als Heerdschafe.

Gurkenkerne,

deutscher Saame, offerirt billigst: [2944]

Carl Adler,
Nikolaistraße Nr. 16.

Für Haushaltungen und Restaurateure empfehle die beliebten Paraffin-Kerzen à Pack 6 und 6½ Sgr. [2937]

J. Acke, Katharinenstraße 19.

Frische Schellfische,

Schollen, Kabliau, Speckbücklinge, Kieler Sprotten, Eilbott's [2400]

empfing von frischen Zufuhren

G. Donner, Stockgasse 29, Neumarkt 44.

Ein **Hemde** ist gefunden worden. Abzuholen Graben 17, eine Treppe rechts.

Das Dom. Burgl. Raudten, Kr. Steinau a. O., sucht einen Wirthschafts-Eleven. — Zwei starke Post- u. Wagen-Pferde und 12 Zugochsen sind daselbst verkäuflich. [2289]

Ein **junger Mann** mit guten Schulzeugnissen findet zu Ostern d. J. in meinem Comptoir eine **Lehrlingsstelle** und sieht selbstgeschriebenen Offerten bald entgegen **August Agath.**

Verlag von **Eduard Trewendt** in Breslau.

In allen Buchhandlungen ist zu haben:

Der
Preußische Rechts-Anwalt
oder
praktisches Handbuch für Geschäftsmänner und Kapitalisten,
namentlich

Kaufleute, Fabrikanten, Apotheker, Handelsleute, Professionisten und Hausbesitzer bei Einziehung ihrer Forderungen im gerichtlichen Wege unter Berücksichtigung aller bis zum Jahre 1858 ergangenen Gesetze und Entscheidungen, insbesondere auch der neuen Konkurs-Ordnung, nebst mehr als 50 Formularen zu allerlei Klagen, Exekutions- und Arrestgesuchen, Schriften im Konkurse 2c.

Sechste neu bearbeitete und erweiterte Auflage Gr. 8. 5 Bogen. Broschirt.

Preis 7½ Sgr.

Es giebt wohl kaum einen Geschäftsmann, — mag er nun Kaufmann oder Gewerbtreibender sein, — der nicht dann und wann in die Lage käme, Außenstände auf dem Wege Rechtens einzutreiben. Für diese ist der „Rechts-Anwalt" ein umsichtiger und zuverlässiger Rathgeber, der sie durch zweckmäßige **Formulare** in den Stand setzt, in den meisten Fällen **das gerichtliche Verfahren strenge den bestehenden Vorschriften gemäß selbst einzuleiten und durchzuführen.** [155]

Beachtenswerth.

Mediciner, Chirurgen, Goldarbeiter 2c., welche Lust haben, die **Zahntechnik** gründlich zu lernen, können sich melden bei **A. Lindenzweig,** Zahnkünstler, Friedr.-Wilhelmsstraße 50, 1. Etage.

Hamburg. [2368]

Ein am hiesigen Platze und Umgegend gut eingeführtes **Agentur- und Commissions-geschäft,** welches besonders mit den Exporteuren arbeitet, jährlich zweimal den Zollverein bereisen läßt und genügende Referenzen aufweisen kann, wünscht noch einige leistungsfähige Häuser zu vertreten. Franco-Offerten „an die Exped. für Zeitungs-Annoncen von **Otto Rost,** Königstraße Nr. 171, **Altona.**"

Als **Direktor** einer bed. **Rübenzuckerfabrik** wird ein erfahrener, gut empfohlener Mann unter höchst günstigen Bedingungen zu engagiren gewünscht. Näheres im Auftrage:

F. W. Senftleben, Berlin,
[2262] Büschingsstraße 15.

Mechaniker für mathematische Instrumente finden **sofort** dauernde Stellung bei 5 Thlr. Lohn für 66 Stunden und **Erstattung** des **Reisegeldes,** bei [2240] **J. & R. Gaebler** in Posen.

Zur Leitung des geschäftlichen Betriebes (Verkauf, Buchführung und Lagerverwaltung) wird für eine Mineralwasser-Fabrik ein gewandter und sicherer junger Mann bei vorerst 360 Thlr. Salair verlangt; später soll Gehaltsverbesserung eintreten oder Gewinnantheil bewilligt werden. — Ferner ist in einem Colonial-Waaren-Engros-Geschäft eine vortheilhafte **Commisstelle** (Salair 250 Thlr. und freie Station) zu besetzen.

A. Goetsch & Co. in Berlin,
[2325] Zimmerstraße 48a.

Für mein Band- und Posamentir- und Weißwaaren-Engros- und Detail-Geschäft suche ich zum Antritt pro 1. April d. J. einen Expedienten, welcher in diesem Geschäftszweige gearbeitet hat, und sich durch befriedigende Zeugnisse empfiehlt. [2405]

J. Rosenthal in Schweidnitz.

Ein **junger Mann,** der seit längerer Zeit in **Kurz-, Band-, Putz-** und **Weißwaaren** fungirte und noch in Condition ist, sucht per 1. April d. J. ein anderweitiges Engagement unter Chiffre H. G. posre restante Peiskretscham. [2956]

Ein noch junger Mann, militärfrei, noch in Diensten, welcher die doppelte Buchführung versteht und seit Jahren bei Gericht- u. Polizei-Verwaltungen arbeitete, wünscht anderweit bei letzterem Fache entweder bald oder vom 1. April d. J. ab dauernde Stellung. Gute Atteste und Referenzen stehen zur Seite. Gefällige fr. Offerten P. K. übernimmt die Expedition der Breslauer Ztg. [2048]

Ein, in einem Producten-Geschäft fungirender **Commis** (mosaisch) wünscht seine Stelle zu verändern und eine andere zum 1. April d. J. anzutreten. Gefällige Offerten nimmt die Expedition der Breslauer Zeitung sub D. H. zur Weiterbeförderung in Empfang.

Für mein **Modewaaren-Geschäft** suche ich zum baldigen Antritt oder zum 1. April einen **Commis,** tüchtigen Verkäufer. [2886]

Ratibor. **S. Goldmann.**

Ein **Commis,** tüchtiger Verkäufer, der polnischen Sprache mächtig, kann zum 1. April in meinem Modewaaren-Geschäft placirt werden. [2922]

Ratibor. **C. Schweiger.**

Für ein Leinenwaaren-Fabrik-Geschäft in Schlesien wird ein **Commis** mit guten Attesten gesucht. Waarenkenntniß und eine schöne Handschrift, sowie vollständige Kenntniß der Buchführung ist erforderlich. Offerten unter Beifügung der Attest-Copien sub Chiffre X. in der Expedition der Schlesischen Zeitung. [2923]

Ein im Mühlengeschäft routinirter junger Mann (militärfrei), der doppelten Buchführung mächtig, sucht in einem ähnlichen Geschäft anderweitiges Engagement. Gefällige frc. Offerten unter G. F. poste restante Reichenbach i. Schl. [2866]

Ein cautionsfähiger **Specerist** kann sich melden U. R. poste rest. franco. [2403]

Zum baldigen Antritt wird ein in seinem Fache routinirter **Emailleur-Meister** unter günstigen Bedingungen zu engagiren gesucht. Nähere Mittheiluugen giebt Herr **Rehse,** Restaurateur zum weißen Engel, Kupferschmiedestraße Nr. 11 auf mündliche, wie frankirte briefliche Anfragen. [2970]

Malzdarr-Horden,

zur Londoner Weltausstellung prämiirt, [1105]
Fabrikant Louis Herrmann in Dresden, Waisenhausstr. Nr. 8.

60 Schock dreijähriger Karpfen-Samen, [2286]

gut ausgewachsen, stehen auf dem Dom. Polnisch-Würbitz bei Constadt zum Verkauf.

☐ **Eine bedeutende Fabrik** am hiesigen Platze sucht durch Unterzeichneten einen gut empfohlenen Mann (Kaufmann in mittl. Jahren) als **Inspector.** Einkommen 250—300 Thlr. nebst fr. Wohnung. Antritt am 15. d. M.
[2943] **E. Richter,** Antonienstr. 13.

Ein verheiratheter **Gärtner** mit wenig Familie und der mit guteu Zeugnissen versehen, kann sich zum sofortigen Antritte bei dem Dom. Schönbach bei Kanth melden.

Der herrschaftl. Ziergärtner zu Ruppersdorf, Kreis Strehlen, hat keimfähigen Samen der **Leutewitzer Futter-Rübe** und von **Möhren** zu verkaufen. [2525]

Ein geprüfter **Braumeister,** unverheirathet, 32 Jahr alt, welcher in den ersten Brauereien Deutschlands conditionirt hat, sucht als solcher eine Stellung bei einer Herrschaft, oder Actienbrauerei, in Schlesien oder der Provinz Posen. — Die bezüglichen Atteste stehen auf Verlangen zur Disposition. Frankirte Adressen unter D. M. übernimmt bis zum 15. d. M. die Expedition der Breslauer Zeitung. [2239]

Für den Sohn resp. Eltern, 15 Jahre alt, von ansehnlichem Aeusseren, welcher zu Ostern d. J. die erste Klasse der hamburger Real-Schule des Johanneums, mit vorzüglichen Zeugnissen und guten kaufmännischen Kenntnissen ausgerüstet, verlässt, wird in einem feinen Mode- und Manufactur-Waaren-Geschäft en détail eine Stelle als **Lehrling** gesucht. Gefällige Adressen an Herren **Arnthal & Horschütz Gebr.** in Hamburg. [2369]

Ein junger Mann aus anständiger Familie findet in einem hiesigen Bank- und Wechsel-Geschäft Unterkommen als **Lehrling.** Selbstgeschriebene Offerten A. B. 2 poste restante Breslau. [2935]

Für mein **Tuch- und Herrengarderobe-Geschäft** suche ich einen ehrlichen u. kräftigen **Lehrling** — Jude — der gut polnisch spricht, zum sofortigen Antritt. [2360]

Gleiwitz. **A. Grünthal.**

Lehrlinge zur Steindruckerei
sucht: **E. Galetzki,** Fr.-Wilhelmstraße 73.

Antonienstr. Nr. 10 ist eine große Wohnung nebst Comtoir par terre, zu einem Speditionsgeschäft besonders geeignet, zu vermiethen und Ostern zu beziehen. Bald zu beziehen sind mehrere Theile des Speichers daselbst. Näheres zwei Treppen rechts. [2947]

Mühlgasse 4 ist eine elegante Wohnung für 65 Thlr. zu vermiethen. [2949]

Friedrich-Wilhelmstraße 69 ist in der ersten Etage eine Wohnung von 2 Stuben, Cabinet, Küche nebst Zubehör zu vermiethen und den 1. April zu beziehen. Näh. im 2. Stock.

Wohnungs-Anzeige. [2954]

Von Johanni ab ist Albrechtsstr. 27 der erste Stock, bestehend in 5 Stuben und allem nöthigen Zubehör zu vermiethen. Näh. im Gewölbe.

Ein großer heller Laden mit Schaufenster

ist zu vermiethen Karlsstr. 11. [2934]

Klosterstr. 38 e. freundl. Wohn. m. Gartenbef. f. 100—110 Thl. zu verm. u. Ostern zu bez. Näheres im Seitenhause oder Vorwerksstraße 31b beim Wirth. Auch kann hier ein gut gelegenes Restaurations-Lokal mit großem Garten nachgewiesen werden. [2936]

An **der Promenade,** Neue-Gasse 17 ist eine gut möbl. Wohnung par terre, 2 u. 1 Fenster Gartenfront, z. 1. April zu vermiethen.

Eine **herrschaftliche Wohnung** mit Gartenbenutzung ist zu vermiethen und kann auch sofort bezogen werden. Stallung nach Belieben. Näheres bei **A. Feldtau** in Freiburg. [2358]

Wallstr. Nr. 14 ist 1. Etage eine Wohnung, enth. 3 2fenstr. Stuben, 2 Kabin., Entree und Küche zu vermiethen und Ostern d. J. zu beziehen. Näheres beim Haushälter. [2808]

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Gedichte
von
August Kahlert.

Mit dem Portrait des Dichters.
Min.-Form. Eleg. brosch. Preis 18 Sgr.

Den zahlreichen Freunden und Verehrern August Kahlert's wird diese von dem Dichter selbst geordnete und gesichtete Hinterlassenschaft ein willkommenes Andenken sein. [480]

Ring Nr. 7 sind sofort zu vermiethen ein trockener geräumiger Keller im Vorderhause und ein Lagerkeller im Hofe. [2950]

Elegante Wohnungen mit Garten: Bel-Etage mit Salon, 7 Piecen und Garten-Balkon; Quartiere zu 3 und 4 Stuben, Pferdestall 2c. in Nr. 3 auf der neuen Verbindungsstraße der Gartenstraße bei Nr. 23. [2940]

Ein Milch- und Kaffee-Keller ist zu vermiethen. Näheres Nikolaistraße Nr. 47 im Sargmagazin. [2962]

In den Häusern Berlinerstraße Nr. 5 und Nr. 6 sind verschiedene Wohnungen mit Gartenbenutzung und zwei trockene gewölbte Keller — für Victualienhandel oder zu Lagerkellern geeignet — zu vermiethen und bald zu beziehen. Näheres daselbst beim Haushälter. [2586]

Ein herrschaftliches Quartier von 7 Piecen incl. Salon nebst Beigelaß, erste Etage, mit freier Aussicht auf die Gartenstraße, ist Gräbschnerstraße 3 Johanni zu vermiethen. Näheres Sonnenstraße 30, 1 Tr. [2867]

Pr. Lotterie-Loose verkauft und versendet: **Sutor,** Klosterstr. 46, Berlin.

Lotterie-Loose u. Antheile versendet billigst **Labandter,** Berlin, N.-Roßstraße 11.

Lotterie-Loose

und Antheile sind billig zu haben bei [2372]
M. Meidner in Berlin, Unt. d. Linden 16.

Preise der Cerealien.

Amtliche (Neumarkt) Notirungen.
Breslau, den 6. März 1865.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	70— 73	68	60 63	Sgr.
dito gelber	64— 67	60	—	„
Neue Waare:				
Weizen, weißer	62 64	58	52—55	Sgr.
dito gelber	56—59	54	52	„
dito erwachsener	—	49	44 47	„
Roggen	40 - 41	39	38	„
Gerste	34— 36	33	30 - 32	„
Hafer	27— 28	26	24 - 25	„
Erbsen	60 - 62	58	52 54	„

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Winterraps	220	212	196	Sgr
Winterrübsen	208	202	186	„
Sommerrübsen ...	184	176	156	„

Amtliche Börsennotiz für loco Kartoffel-Spiritus pro 100 Quart bei 80% Tralles 12¼ G. 12⅔ B.

4. u. 5. März	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdr. bei 0°	333'''17	332'''34	331'''00
Luftwärme	+ 0,2	+ 0,4	+ 3,1
Thaupunkt	— 1,5	— 2,0	3,2
Dunstsättigung	86pCt.	81pCt.	56pCt.
Wind	W	W	S
Wetter	heiter	trübe	wolkig

5. u. 6. März	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm 2 U.
Luftdr. bei 0°	329'''37	328'''42	328'''36
Luftwärme	0,4	— 1,0	+ 3,0
Thaupunkt	- 3,2	— 3,2	+ 0,9
Dunstsättigung	77pCt.	81pCt.	83pCt.
Wind	S	SO	S

Breslauer Börse vom 6. März 1865. Amtliche Notirungen.

Wechsel-Course.		
Amsterdam	kS	144⅚ bz.
dito	2M	143⅚ bz.
Hamburg	kS	152⅚ bz.
dito	2M	152 bz.
London	kS	
dito	3M	6. 22¼ B.
Paris	2M	80⅚ G.
Wien öst. W.	2M	89 G.
Frankfurt	2M	—
Augsburg	2M	—
Leipzig	2M	—
Warschau	8T	—

Gold- u. Papiergeld.	Brief.	Geld.
Ducaten	96	—
Louisd'or	—	110
Poln. Bank-Bill	—	—
Russ. dito	80¼	79⅝
Oesterr. Währg.	90⅝	89⅞

Inländ. Fonds.	Zf.	Brief.	Geld.
Freiw. St.-A.	4½	—	—
Preus.A. 1850	4	98⅝	—
dito 1852	4	98⅝	—
dito 1854	4½	103	—
dito 1856	4½	103	—
dito 1859	5	106⅝	—
Präm.-A. 1854	3½	129¾	—
St.-Schuldsch.	3½	92	—
Bresl. St.-Obl.	4	—	—
dito	4½	—	—
Posen. Pfdbr.	4	—	—
dito	3½	—	—
Pos. Cred.-Pf.	4	96	—
Schles. Pfdbr. à 1000 Th.	3½	92¾	—
dito Litt.A.	4	101¼	—
dito Rust.	4	100⅞	—
dito Litt.C.	4	100⅞	—
dito Litt.B.	4	—	101¼
dito	3½	—	—
Schl. Rentnbr.	4	99⅛	98⅝
Posen. dito	4	-	96¼
Schl.Prv.-Obl.	4½	—	—
Eisenb.-Prior.-A.			
Brsl.-Sch.-Fr.	4	95 11/12	—
dito	4½	—	101
Köln-Mind. IV	4	92¾	—
dito V.	4	92¼	—
Ndrschl.-Mrk.	4	—	—
dito Ser. IV.	5	—	—
Oberschles.	4	95 11/12	—
dito	4½	102¼	—
dito	3½	84¼	—
Kosel-Oderb.	4	—	—
dito	4½	—	—
dito Stamm-	5	—	—

Inl. Eisenb.-St.-A.	Zf.	
Brsl.-Sch.-Fr.	4	140 B.
Köln-Minden.	3½	—
Neisse-Brieg.	4	91¼ B.
Ndrschl.-Mrk.	4	—
Obrschl. A. C.	3½	163 bz.
dito B.	3½	144½ B.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderb.	4	63 bz.G.
Opp.-Tarnw.	4	82¼à⅜bz.B.
Ausländ. Fonds.		
Poln. Pfndbr.	4	75 B.
dito Sch.-O.	4	-
Krak.-Obschl.	4	—
Oest. Nat.-A.	5	70⅝ bz.
Italien. Anl.	5	-
Oestr. L. v. 60	5	82⅞83bz.G.
dito 64		
pr. St. 100 Fl.	—	52 B.
N.Oest.Slb.-A.	5	74⅞ B.
Ausländ. Eisenb.		
Wrsch.-Wien.	5	62¼ bz.
Fr.-W.-Nrdb.	4	81⅝ bz.
Mecklenburg	4	—
Mainz-Ldwgs.	4	
Gal. Ludw.-B. Silb.-Prior.	5	86 B.
dito St.-P.		100¼ B.
Ind.-u. Bergw.-A.		
Schl. Feuer-V.	4	
Min. Brgw.-A.	5	33⅝ G.
Brsl. Gas-Act.	5	
Schl. Znkh.-A.	—	
dito St.-P.	4½	—
Preuss. und ausl. Bank-A. u. Obl.	4½	
Schles. Bank	4	108⅞ bz.
Schl. Bank.-V.		
Hyp.-Oblig.	4½	100 B.
Disc.-Com.-A.	4	
Darmstädter.	4	—
Oester. Credit	5	82¼ bz.B.
Posn. Prov.-B.	4	—
Genf. Cred.-A.	4	

Die Börsen-Commission.

Verantw. Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.